



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 9 (1939)

320 (16.7.1939) Sonntag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-293575](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-293575)

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, N. 3, 14/15, Fernsprech-Zentral-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner“ Ausgabe A erscheint wöchentlich 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2,20 RM, und 30 Pfg. (Einschließlich 60 Pfg. Postgebühren) zusätzlich 72 Pfg. (einschließlich 60 Pfg. Postgebühren) jährlich 1,70 RM, und 30 Pfg. (Einschließlich 60 Pfg. Postgebühren) zusätzlich 72 Pfg. (einschließlich 60 Pfg. Postgebühren) jährlich 1,70 RM, (einschließlich 64,74 Pfg. Postgebühren) zusätzlich 42 Pfg. (einschließlich 60 Pfg. Postgebühren).

Einzelverkaufspreis 10 Pfg. — Ist die Zeitung am Erscheinungsort (auch durch höhere Gewalt) verhandelt, so besteht kein Anspruch auf Entschädigung. — Anzeigen: Gesamtauflage: Die 15-gelbte Millimeterzeile 15 Pfg. Die 12-gelbte Millimeterzeile im Textteil 1,00 RM. Schwere- und Kleinzeilen: Die 12-gelbte Millimeterzeile 4 Pfg. Die 10-gelbte Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. — Abnahme- und Erfüllungsort: Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postfach-Nr. 4900. Verlagort: Mannheim.

Sonntag-Ausgabe

Einzelverkauf

9. Jahrgang

MANNHEIM

A Nr. 320 / B Nr. 192

Mannheim, 16. Juli 1939

Die deutsche Nation blickt nach München

Die Künstler beim Führer zu Gast — Festliche Aufführungen

Adolf Hitler empfing die Künstlerschaft Frohe Stunden im Führerbau am Königlichen Platz

München, 15. Juli.

Der Führer empfing am Freitagabend im Führerbau am Königlichen Platz zu München die Ehrengäste zum Tag der Deutschen Kunst.

An dem Empfang nahmen außer nahezu allen namhaften deutschen Künstlerinnen und Künstlern u. a. der italienische Minister für Volkskultur Alfieri und Reichsminister Dr. Goebbels sowie der italienische Vorkämpfer Attolico teil.

Die Ehrengäste und Künstler verbrachten mit dem Führer in dem repräsentativen Haus einige festliche Stunden froher Geselligkeit.

Kameradschaftsabend der Künstler

Die Reichskammer der bildenden Künste veranstaltete zusammen mit der Kameradschaft der deutschen Künstler am Vorabend der 4. Jahrestagung der Reichskammer der bildenden Künste im Künstlerhaus einen Kameradschaftsabend, in dessen Verlauf Landesleiter Jäger die Künstlerschaft namens des Präsidenten der Reichskammer der bildenden Künste willkommen hieß. Das Programm brachte Darbietungen von Hornat. Einen Höhepunkt bildete das Tanzspiel

„Carnébal“, das vom Ballett der Bayerischen Staatsoperette aufgeführt wurde.

Festaufführungen in Münchens Theatern

In dem edlen Wettstreit der Künste, die sich in diesen hochgeschätzten Tagen in München schweifterisch die Hände reichen, können die Vertreter der Darstellenden Kunst nicht zurückstehen. Denn München hat eine Theatertradition zu wahren und will sie auch wahren. Intendant und Sänger, Schauspieler und Bühnenbildner haben für jedes Temperament und jeden Geschmack einen Genuß für Aug und Ohr bereitet. So wurden am Freitag die Theater der Stadt der Deutschen Kunst zu wahren Stätten beglückender Heiterkeit, befruchtender Einkehr, fröhlicher Gemeinsamkeit und beselenderen Laubens.

Während Staatsoper und Staatsschauspiel unvergängliche Werke der klassischen Musik boten, waren die Kammerspiele einem Vertreter der zeitgenössischen Dichtung — Arthur Müller — gewidmet. Die Klavier der leichten Muse — Lehar und Restroff — fanden für ihre Werke am Gärtnerplatz und Volksbühnen dankbare Zuhörer.

München feiert das Fest des Lebens

Von unserem nach München entsandten Schriftleitungsmitglied Helmut Schulz

München, 15. Juli.

Wieder feiert das deutsche Volk in München, der Hauptstadt der Bewegung und — auf des Führers Geheiß — der „Stadt der Deutschen Kunst“, das größte künstlerische Fest, das jemals erlebt wurde. Das hat einen Sinn von tiefer Bedeutung. In der Welt ist die Unruhe ausgebrochen und hat ihre bösen Geister ausgesandt, den Samen der Zwietracht und das Hasse unter die Völker zu säen. Wir aber sind hart geworden in unserem Reich und groß, wir haben in mühsamer Arbeit und unter tausend schmerzhaften Opfern das Schwert geschmiedet, das unsere Eintracht beschützt und den Frieden, der unsere Herzen erfüllt im Angesicht und im Bewußtsein der unvergänglichen Güter der Nation. Von dieser schönen Stadt an der grünen Isar klang der große Ruf, der nach Jahrhunderten die Stämme der Deutschen sammelte, zum erstenmal über die weiten Lande. Und in diese Stadt rufen nun alljährlich einmal die Kämpfer alle schöpferischen Kräfte, die die Schönheit und Erhabenheit ihrer Generation in unvergänglichen Werken — frucht ihrer göttlichen Begnadung — zu formen und zu bilden verstehen. Der Wille zur Stärke vereint sich mit der Liebe zum Schönen, der Stolz der Unbegrenztheit neigt sich in Ehrfurcht vor dem Erhabenen...

Schiller sagte einmal: „Die Kunst ist eine Tochter der Freiheit; und von der Notwendigkeit des Geistes, nicht von der Notwendigkeit der Materie, will sie ihre Vorschrift empfangen.“ Dies Wort gilt heute wie zu allen Zeiten, und es steht wie in goldenen Lettern gemeißelt auch über den Tagen dieser Stadt. Denn der Schirmherr des Festes der Deutschen Kunst ist kein Schöngeist, unter dessen Füßen die Erde entwich, er

ist der größte Volksführer aller Zeiten, die überragende politische Persönlichkeit der Lebenden. Er hat seinem Volk, das er in die Freiheit führte, den Sinn zur Wahrheit und zur Schönheit wiedergegeben. Er hat es zurückgeführt zur Reinheit der Empfindung, zur Erkenntnis seines eigenen Wesens. Und er hat ihm für die Stunden nach der Arbeit und nach der Entfaltung die Stätten der Erbauung und der Erleuchtung gegeben. Was Adolf Hitler im Jahre 1933 aus Anlaß der Grundsteinlegung des Hauses der Deutschen Kunst aussprach und gelobte, das ist heute Wirklichkeit geworden: „Wenn wir die Wiederaufrichtung unseres Volkes als Aufgabe unserer Zeit und unseres Lebens empfinden, sehen wir vor uns nicht nur die leidende Wirtschaft, sondern ebenso die bedrohte Kultur, nicht nur die Not des Leibes, sondern nicht weniger die Not der Seele, und wir können uns keinen Wiederaufstieg des deutschen Volkes denken, wenn nicht wiedererstehen auch die deutsche Kultur und vor allem die deutsche Kunst.“

Es war — zeitlich gesehen — ein kurzer, dafür aber ein um so ereignis- und erfolgreicherer Weg vom Jahre 1933 bis heute. Und wie auf politischem, so ist auch auf kulturellem Gebiet eine Umwandlung und Neuordnung geschaffen worden, die nun nicht mehr Epifone, sondern Markstein in der deutschen Geschichte sein wird. Werke von ewigkeitswerten sind entstanden. Schöpfungen, die den Stempel des politisch denkenden und empfindenden Menschen tragen. Der Stolz darüber leuchtet aus dem Antlitz Münchens.

Er leuchtet aus dem Rot, Grün und Gold der Fahnen, leuchtet aus den Millionen Lichterstrahlen der Kerzen, die die nächtlichen Häuserfronten zieren, er strahlt aus den glühenden Feuerpfannen vor den Monumentalgebäuden dieser ewigen Stadt. Die Menschen sind aus allen Gauen Deutschlands herbeigeströmt, ein Fest ist im Gange, das alle Gebiete des kulturellen Lebens umfaßt. Die Theater haben ihre Pforten zu festlichen Abenden aufgetan (in deren Mittelpunkt Wagners „Lohengrin“ im Nationaltheater steht), der Film wartet mit Aufführungen, Gesang und Musik ertönen von den öffentlichen Plätzen der Stadt, der Tanz kündigt vom unmittelbarsten Ausdruck der deutschen Seele, und als Höhepunkt wird wieder die Führerrede und die Eröffnung der Ausstellung im Haus der Deutschen Kunst Künstlerschaft für das vergangene und Richtung für das kommende Jahr auf künstlerischem Gebiete sein. „Es gehört Leben dazu, um Leben zu verstehen“, schrieb Houston Stewart Chamberlain, der Freund Richard Wagners. München feiert in diesen Tagen das große Fest des Lebens. Ein Fest des Lebens, das tausend Keime in sich trägt, aus denen neue unvergängliche Früchte reifen sollen zum ewigen Fortbestand des deutschen Geistes und der deutschen Nation. Der Tag der Deutschen Kunst, den, wie alljährlich, der große Festzug „Zweitausend Jahre deutsche Kultur“ und die sommerlich-künstlerische Festbeschlüsse werden, ist heuer schon für München Tradition geworden.

Das Rad steht still im Getriebe des brausenden Lebens. Die lodernen Feuer verbrennen sich nicht; sie leuchten! Der Marschtritt der eisernen Kolonnen verstummt für Augenblicke,

Romantik um die Nymphenburg

Der Presseempfang aus Anlaß des Tags der Deutschen Kunst

Drahtbericht unseres nach München entsandten Schriftleiters Helmut Schulz

München, 15. Juli.

Schon im Namen liegt ein geheimes Zauber: Nymphenburg, also: Burg der Nymphen. Es ist ein weiter idyllischer Garten, ganz in Grün, Laub- und Nadelbäume, dazwischen saftgrüner, weicher Rasen. Man sieht das Ende dieses festlichen Gartens nicht. Er mag eine weite Ausdehnung haben...

Wir sind durch die Tore gekommen und gehen einen gepflegten Weg, dessen Rand zu beiden Seiten junge Mädchen in schönen Gewändern säumen, wie Marmorstatuen, nur daß sie lächeln, wenn wir sie ansiden und dann ihre bunten Blumensträuße locker an sich drücken. Musik, deren Herkunft man nicht feststellen kann, klingt irgendwo auf. Dann schreiten wir über eine Lichtung auf das Prunkschloß zu. Seine Flügeltüren sind weit geöffnet, Glanz strahlt heraus, Glanz und die Pracht einer frohen, vergangenen Zeit. Auf dem Dach des Schloßchens aber sind fünf oder sechs forsche Jägerleute angetreten mit ihren grünen Jaden und Hüsen. Sie stoßen in die Hörner und lassen sie weithin ertönen. Es fehlt nur noch das Hundegebell und das Knarren des Holzes von der Flucht des aufgeschreckten Wildes.

In diesem Nachmittag verläßt die Gegenwart und es regt sich im sonnigen Schein des Sommertages die Wunderwelt der Romantik. Ein kleines Stück Erde in einsamer Zufriedenheit. Ganz wie im Traum...

Es sind 600 Kameraden der Presse gekommen, darunter 300 Ausländer. Insgesamt 300 mehr als im vergangenen Jahr. Wir sitzen im Schatten unter den Büumen an geschmackvoll gedeckten und mit Rosen geschmückten Tischen. Reichspresseschef Dr. Dietrich, der Gastgeber,

spricht zu uns — und nach ihm der Gauleiter des Traditionslandes und alte Mitkämpfer des Führers, Adolf Wagner. Und bei ihnen sitzen neben vielen andern zwei, die auch die

Fortsetzung siehe Seite 2



Gauleiter Adolf Wagner eröffnet den „Tag der Deutschen Kunst“
Blick in den Festsaal des Deutschen Museums in München, während des feierlichen Eröffnungsaktes, der den weithellen Auftakt gab, zum Fest der Deutschen Kunst 1939. Weltb. (M)

In Ehrfurcht und Demut entblößen sich die Häupter vor den aufsteigenden Geistern der Vergangenheit. Und die Lebenden treten vor ihr Volk. Eine Königin unter den Schönheiten der Erde ist die Kunst, vor der aller Hauch verstummt. Unser bairischer Meister Hans Thoma, der in diesem Jahre seinen 100. Geburtstag feiern konnte, hat ihr tiefstes Geheimnis erkannt: Ein Hauch der Versöhnung begleitet sie, schrieb er, „und was der Wille festig fordert und erkämpft im Leben, das schweigt vor ihr, vor ihrem stillen Schauen. Wir werden dem ähnlich, was man sich unter Göttern denkt“.

Romanik um die Nymphenburg

Kulturschriftleiter einmal gern in ihrer Mitte begrüßen: Luis Trenker und — Max Schmeling! Ganz in der Nähe haben sich die Wiener Philharmoniker mit Generalmusikdirektor Prof. Dr. Karl Böhm versammelt. Die lebensfrohe Höfner-Sinfonie von Mozart erklingt, und dann begleitet das Subtöne Deutsche Philharmonische Orchester aus Reichenberg Tänze, die auf einem grünen Podium inmitten der duftenden Blumen die Ballets der Berliner Staatsoper, des Deutschen Opernhauses, der Wiener Staatsoper und die Gruppen der Bildungsstätten für deutsche Tänze in München vortragen. Eine unerschöpfbare Folge von immer neuen Schöpfungen, ein ewiges Schweben und Fliegen menschlicher Körper. Wir erleben ein Capriccio, ein Pastorale, einen Marsch und den Walzer „Wein, Weib und Gesang“ vom Ballett der Wiener Staatsoper, Szenen aus der „Verkauften Braut“, das Bacchanale aus „Margarete“ von Gounod und einen Slavischen Tanz durch die Tänzerinnen der Berliner Staatsoper, und das Deutsche Opernhaus Berlin zeigt alt-italienische löbliche Tänze und verschiedene Szenen aus dem „Zigeunerbaron“. Es sind in der Tat tänzerische Darbietungen von höchster Vollendung, wie man sie in diesem Ausmaß und in dieser Anordnung noch selten sah. Hier feiern die Phantastie, aber auch die letzte körperliche und seelische Ausdehnung der Kunst ihr schönstes Fest. Die Geschwister Köppler erhalten Sonderbeifall. Die Originalität der Kostüme und ihre geschmackvolle Farbigeit sind unübertroffen. Ein Gruß an Nymphenburg im blauen Tag — so bleibt diese repräsentative Veranstaltung vor den Toren der Stadt den Journalisten aus aller Welt in Erinnerung. Feinere Musik und der feine Duft des sommerlichen Grüns, darüber der blaue Himmel, und die Stille einer romantischen Landschaft — ja, es waren auch im zweiten Jahr bezaubernde Stunden, die wir da draußen erleben durften. Und deshalb danken wir allen, die auch den Schriftleitern einmal ein Fest bereiteten.

Roosevelts zweiter Versuch

Wie die Pariser Zeitungen aus Washington melden, forderte Präsident Roosevelt in seiner Freitag-Botschaft an beide Häuser des Kongresses diesen auf, sich so lange nicht zu versagen, bis die von der Regierung eingebrachte neue Neutralitätsvorlage angenommen sei. In einer Zusatzerklärung bittet Staatssekretär Hull den Kongress, die neue Vorlage in dem von der Regierung geforderten Sinn zu verabschieden. Der Streit in dem im Bau befindlichen englischen Militärager in Wandsford hat jetzt dazu geführt, daß die Arbeitsstelle geschlossen werden mußte.

Daladier schwelgt in Revolutionsphrasen / Frankreichs Einigkeit gegen Despotismus / „Unteilbares Imperium“

(Drahtbericht unserer Pariser Schriftleitung)

Paris, 15. Juli. Der feierliche Staatsakt am Abend des französischen Nationalfeierabends wurde durch den Landregen, der am Nachmittag eingesetzt hatte, stark beeinträchtigt; zum Zeichen der französisch-englischen Verbündetheit mußte also der Regenschirm aufgespannt werden. Die Veranstaltung sollte die Einigkeit der französischen Nation und des Imperiums sinnbildlich darstellen. Das terrassenartige Gelände um das Palais Chailot und den Eiffelturm ermöglichte Hunderttausenden die Teilnahme. Auf dem erhöhten Mittelpunkt hatte Staatspräsident Lebrun, umgeben von den Regierungsmitgliedern und den Vertretern der Ko-

und und tendenziöse Auslegungen ab, die Daladier dazu verführten, die französische Revolution geradezu mit einer neuen Religion zu vergleichen und so die Begriffe vollständig zu verwischen. Die recht zweifelhafte Bedeutung des sinnlosen Bakillo-Sturms wurde in seiner Rede zur Geburt des Freiheitsgedankens, der von Paris ausgegangen sei, um die Welt zu erobern.

Die angebliche Einigkeit des französischen Volkes von 1789, die den Despotismus überwältigt habe, diente Daladier zum Vergleich mit der Gegenwart, in der das französische Volk gleichfalls seine „totale Einigkeit“ gefunden habe, um den „Träumen des Despotismus“ entgegenzutreten. Damit meinte Daladier allerdings nicht sein eigenes Diktatorregime, sondern den Willen Deutschlands, seinen Lebensraum zu schaffen. Bei diesen verschwommenen Andeutungen mußte natürlich vom Frieden gesprochen werden, so wie ihn Frankreich versteht. Frankreich wünsche den Frieden, so erklärte Daladier, aber es wolle — „getreu seiner Geschichte“ — den Frieden auch beschützen, und zwar für alle Völker, Rassen und Religionen. Von dieser imperialistischen Warte aus schloß Daladier seine Rede mit einem „Gruß an alle befreundeten Nationen, die teilhaben an der Idee der Freiheit, die Frankreich befehle“.

Abschließend verlas Staatspräsident Lebrun

seine angekündigte Botschaft „an alle, die Frankreich und der gemeinsamen Sicherheit dienen“. Sie war verblüffend kurz und ohne konkreten Inhalt. Es wurde, die „große französische Gemeinde“ angesprochen, die „frei, edel und stark“ sei. Lebrun erklärte, Frankreich anerkenne die Gleichheit aller Nationen. Er rief zur Einigung aller Menschen auf, die guten Willens sind, und gab für die programmatischen Antworten das Stichwort: „Das Imperium ist einig und unteilbar“.

Zur Beantwortung der Botschaft des Staatspräsidenten wurden Treuebekanntnisse durch den Rundfunk gesprochen, und zwar vom Präsidenten der Ehrenlegion, von einem Vertreter französisch-Ostafrikas, einem Vertreter von Tunis, dem eine besonders lange Antwort zugewidmet worden war, vom Kapitän des Transatlantikdampfers „Normandie“, der sich gerade auf der Fahrt nach Le Havre befindet, von einem elfköpfigen Arbeiter, von einem Kaufmann aus Lyon und einem bretonischen Bauern und Frontkämpfer.

Mit diesem Bekenntnis zum einigen Frankreich und zum unteilbaren Imperium war der Staatsakt unvermittelt zu Ende. Die Ordnung löste sich auf, und es folgten Volkstänze und ein Riesenspektakel, der schließlich der allgemeine traditionelle Ball, der wegen des Regens allerdings in die Lokale verlegt werden mußte.

„Triumph des Lebens“ / Uraufführung eines neuartigen Tanzfestspiels in München

Drahtbericht unseres nach München entsandten Schriftleiters Helmut Schulz

München, 15. Juli

Am Freitagabend kam im großen Dantekablen zu München aus Anlaß des Tages der Deutschen Kunst ein großes, in mancher Hinsicht völlig neuartiges Tanzfestspiel zur Uraufführung, das nach von Karl Stemplinger Professor Dr. Hanns Riederer-Gebhard szenisch gestaltet.

Das Werk erhebt, wie seine Autoren von vornherein erklären, keinen Anspruch darauf, literarischen Wertmaßstäben zu entsprechen. Es will jedoch durch Farbe, Musik und Tanz, „welche den Zuschauer zu einem festlichen Spiel von Heiterkeit und tieferer Bedeutung sein. Damit sind diesem seine Grenzen gesetzt, Grenzen allerdings, die dennoch so weit gespannt sind, daß genug Raum und Möglichkeit zu künstlerischer Durchdringung und symbolhafter Ausgestaltung vollsthaften Lebens bleibt.“

Beglückende Lebendigkeit Eine unendlich große Reihe von Mitwirkenden vor und hinter der „Bühne“ weist auf die großzügige Anlage des Werkes hin. „Der Triumph des Lebens“ ist ein Bilderbogen von acht verschiedenen Massenszenen, die in teils lyrischen, teils dramatischen, zumeist aber in epischen Episoden den Jahresablauf und seine Spiegelung in der deutschen Volksseele wiedergeben. Ein unsichtbarer Sprecher leitet die Bilder durch kurze Besuche von Goethe, Schiller, Konrad Ferdinand Meyer und Martin Greif, sonst bleibt das gesprochene Wort außerhalb des Geschehens. Das Hauptgewicht liegt in der Bewegung der Massen. Durch die choreographische Ausdehnung eines zum Symbol gewordenen volkstümlichen Geschehens, wobei nicht so sehr die Einheit des Stils durch alle acht Bilder erstrebt wird, sondern Klarheit des einzelnen und Gesamtheit aller im Gesamtablauf. Dadurch kommt eine beglückende Lebendigkeit in das Ganze, die durch den ungeheuren Farbenreichtum der Kostüme und durch die Möglichkeit der Ausdehnung über

den vor und hinter der „Bühne“ weist auf die großzügige Anlage des Werkes hin. „Der Triumph des Lebens“ ist ein Bilderbogen von acht verschiedenen Massenszenen, die in teils lyrischen, teils dramatischen, zumeist aber in epischen Episoden den Jahresablauf und seine Spiegelung in der deutschen Volksseele wiedergeben. Ein unsichtbarer Sprecher leitet die Bilder durch kurze Besuche von Goethe, Schiller, Konrad Ferdinand Meyer und Martin Greif, sonst bleibt das gesprochene Wort außerhalb des Geschehens. Das Hauptgewicht liegt in der Bewegung der Massen. Durch die choreographische Ausdehnung eines zum Symbol gewordenen volkstümlichen Geschehens, wobei nicht so sehr die Einheit des Stils durch alle acht Bilder erstrebt wird, sondern Klarheit des einzelnen und Gesamtheit aller im Gesamtablauf. Dadurch kommt eine beglückende Lebendigkeit in das Ganze, die durch den ungeheuren Farbenreichtum der Kostüme und durch die Möglichkeit der Ausdehnung über

das weite Oval des Stadions wirkungsvoll unterstrichen wird.

Kalenderpiel unter dem Maienbaum

Es ist in Wahrheit ein Fest des Lebens und der Schönheit geworden. Wenn die Dunkelheit über das Stadion hereingebrochen ist, künden Fanfaren von den Türmen festlich des Mittel-eingangsbereichs. Flammen lodern aus den Feuerlöchern, und dann reiten gemessen und festlich Herolde zu Pferd zu beiden Seiten der Aischendahn in das Stadion. Ueber den Rasen schreiten, strahlenförmig auseinanderstrebend, Fahnenträger in zeitlosen, dem Mitmenschen sich annähernden Gewändern. Ein allgemeines Fahnenflattern über die weite grüne Fläche hin beschwingt diesen „festlichen Ausklang“.

Das zweite Bild führt in eine realistischere Welt. Es könnte ein Gemälde von Breughel sein, so bunt, so lebendig, so vielfältig in den Einzelheiten und so episch wirkt das Geschehen. Eine unabsehbare Reihe von Schind in allen Kostümen und Farben gekleideten Mädchen ergießt sich in das Stadion. Einem frohen Reigen folgt ein Kalenderpiel unter dem Rotenbaum, das die Jahreszeiten in 12 Gruppen auf einmal aufzeigt und das sich am Schluß unter Lärmen, Schreien und Singen in ein ausgelassenes Jahrmarktstreiben auflöst mit Wurfschnappen, Feuerbölen, Ringelreihen und hundert anderen Volksbelustigungen.

Pan treibt sein wirbelndes Spiel

Feierlicher und voll dankbarer Freude ist das dritte Bild, Erntedank, Arbeitslieder und Volksmusik aus Oberösterreich begleitet Mäher und Heerenleserinnen, die mit Ochsen- und Pferdegespannen ausgezogen sind, während die Kinder abseits auf den Wiesen spielen und ein Schäfer verträumt die Schafe weidet. Dann aber wendet sich die Fülle dem Dramatischen zu: Pan, in lustigem Gewand, steigt aus dem Erntewagen. Er blickt prüfend umher, und als er eine Mädchengruppe beim Blinden-Spielen entdeckt, stürzt er auf sie zu und neckt die Kinder so lange, bis sie entfliehen. Darauf verdeckt er sich unter einem Rehrtenbündel, und als die Wärschen ihn fangen wollen, ist er verschwunden. Nur die Heeren eilen, als hätten sie seine Bekommen, davon. In diesem Bilde zeigt Harald Kreuzberg, unser größter Tänzer, als Pan sein hervorragendes und reiches Können. Er tritt später noch einmal auf, ebenfalls als Pan, wenn ein blauer Sommer-nachtssturm die Erde erfüllt. Unsichtbar sind aus dem Dunkel Pan seine gewandten, und nun ruft er die Geister des Waldes zu ausgelassenem nächtlichem Treiben. Ein Hauch von Romantik weht um diese Szene, um das Geklimmer und Klagen der Körper, die sich im wilden Tumult von Ort zu Ort drehen und schreien und drängen. Hier hat Harald Kreuzberg die Weite des Raumes glänzend überwinden, wenn er sich laufend, springend oder fliegend im ewigen Flucht über den Rasen bewegt. Am Ende steht der Einbruch des wüsten Heeres, das auf schwebenden Flügeltruppen, von Geschrei und der Wollschuchmull aus dem „Freischütz“ begleitet, über die Bahnen rennt.

Sinfonie der Schönheit und der Freude

Der Ausklang folgt wieder die Sammlung, dem Dramatischen das Lyrische: „Das Spiel im Wind“. Ein von Schönheit erfüllter Wärschentanz in Weiß und Rot und Braun. Ihre ausgebreiteten Gewänder lassen sie wie Blätter im Herbst erscheinen. Melodisch klingt der Einvierteltakt von Robert Schumann in B-dur. „Die ferne Tritte hörst du schallen, doch weit umher ist nichts zu sehen, als wie die Blätter träumend fallen und rauschend mit dem Wind verwehen“.

„Ein Spiel männlicher Kraft“ zeigt das sechste Bild. Da springen Läufer in das Stadion, hählerne, braune Hüftlingsgestalten, und dann haben Spiel- und Wettkämpfe an: Medizinbälle fliegen durch die Luft, Speere fliegen, Steine rollen, Balken werden gestoßen — hier zeigt eine Gruppe Reiterspiele, dort springen die Wärschen über ein lodrendes Feuer und das Ende ist ein Wettrennen von drei Wagen einmal rund um die Aischendahn.

Das vorletzte Bild ist wieder ein Meisterwerk räumlicher Ausleistung der Massen: die Gruppen der Bildungsstätten für deutsche Tanz zeigen „Schwingende Reigen“, die eine weite Rasenfläche in ein wogendes Meer in Weiß und Rot verwandeln. Groß und erhaben in seiner Einfachheit ist der „Feierliche Ausklang“. Im Hintergrund lodert ein Scherkerhaufen auf, und über das ganze Stadion ausgebreitet ruht auf weißgekleideten Menschenleibern das Hochzeitszeichen. In die Stille der Nacht löst Herbert Windt's Festmusik und heroische Suite ...

„Der Triumph des Lebens“ ist eine reizende Sinfonie der Schönheit und der Freude. Der Wert liegt in seiner Vollständigkeit. Auf diesem Grund hat er auch den großen Erfolg verdient, der ihm am Freitagabend beschieden war. Er kann richtungweisend werden für spätere festliche Ausgestaltungen großer nationaler Feiern.

Simon kündigt neue Rüstungsanleihe an / Starke Beunruhigung in der englischen Öffentlichkeit

DNB London, 15. Juli.

Sir John Simon kündigte im Unterhaus an, daß eine neue beträchtliche Rüstungsanleihe notwendig geworden ist. Diese Mitteilung hat anscheinend auf die englischen Kreise stark gewirkt, denn die Blätter veröffentlichen zwar, daß die britische Öffentlichkeit diese neue Last bereitwillig tragen werde, können aber doch nicht um die offensichtliche Beunruhigung herum, die die Öffentlichkeit ergriffen hat.

So stellt „Daily Telegraph“ fest, daß die englischen Rüstungsausgaben allein für das laufende Jahr sich bereits auf vier Fünftel der gesamten Staatsschulden beim Ausbruch des Weltkrieges stellen. Wenn auch der Steuerzahler an einer sofortigen Steuererhöhung vorbeigekommen sei, so sei es doch klar, daß eine Steuererhöhung notwendig wäre, wenn man weiter fortfahre, solche Rüstungsausgaben zu machen. Man solle sich auch nicht dadurch in Sicherheit wiegen, daß im Augenblick der Schalten einer Anleihe noch nicht sichtbar sei. Im übrigen drängen die Rüstungskredite für „befreundete“ Länder eine neue Anspannung der britischen Finanz- und Arbeitskraft mit sich. Die „News Chronicle“ schreibt, diese gewaltigen Ausgaben würden schwere Bedenken für die Zukunft auf und würden ernste störende Auswirkungen auf das Wirtschaftsleben haben. Auch der „Daily Herald“ hält Preissteigerungen und eine Erhöhung der Verwaltungskosten für unvermeidlich.

Neuer englischer Botschafter für Paris

Paris, 15. Juli. Zum neuen englischen Botschafter in Paris wurde als Nachfolger des im Herbst dieses Jahres in den Ruhestand tretenden Sir Eric Phipps der bisherige englische Gesandte in Belgrad, Sir Ronald Campbell, ernannt. Der Rücktritt Sir Eric Phipps' infolge Erreichung der Altersgrenze stand bereits seit langem fest. Als Nachfolger waren mehrere Kandidaten und außerdem vor allem der diplomatische Hauptberater der Regierung, Sir Ro-

bert Canittari, verschiedentlich genannt worden. Für die Ernennung Sir Ronald Campbells dürfte vor allem auch der Umstand entscheidend gewesen sein, daß die Regierung Männer wie Canittari zur Zeit in London nicht entbehren zu können glaubt.

Sir Ronald Campbell, der im 56. Lebensjahr steht, entstammt einer Diplomatenfamilie. Der Sprung von der Botschafter-Gesandtschaft zur Pariser Botschaft bedeutet eine hohe Auszeichnung.

Spanien bei den Achsenmächten

Rom, 15. Juli. (AP-Zunt.)

Das amtliche Romuniqué über die Besprechungen zwischen Graf Ciano und Staatschef Franco steht im Mittelpunkt der Samstagmorgenspresse. In großen Schlagzeilen wird die volle Solidarität Spaniens mit Italien und der Achse unterstrichen.

Die Blätter weisen ferner auf die zwischen dem Sendboten des Duce und dem Comandante gewechselten Trinkprüche hin und auf eine Erklärung des spanischen Innenministers Serrano Suñer vor den italienischen Pressevertretern, wonach das spanische Volk mit denen marschiere, die ihm in der schwierigen Stunde des Aufstieges geholfen hätten. Besonderer Nachdruck wird auf die Tatsache gelegt, daß die amtliche Verlautbarung jede Hoffnung der Franzosen und Engländer, Spanien von seinem natürlichen Weg an der Seite der Achsenmächte in die neue europäische Ordnung abzubringen, zunichte mache.

Kein neuer Be'predungs'erin in Moskau

DNB London, 15. Juli.

Dem diplomatischen Korrespondenten der „Times“ zufolge ist ein Tag für die nächsten Besprechungen in Moskau immer noch nicht festgesetzt. Der britische und der französische Botschafter in Moskau hätten am Freitag mit ihren Regierungen erneut Fühlung genommen.

UHU klebt alles wasserfest. Auch beim Zappeln und Verschieben. Überall in den Geschäften. 20, 25, 30, 35 Pf.

fonten, Platz genommen, darunter auch der Sultan von Marokko und die englischen Militärs. Der eigentliche Staatsakt war überraschend kurz und bestand nur aus zwei Reden. Die größere hielt Ministerpräsident Daladier, der versuchte, den Ereignissen des 14. Juli 1789 einen Sinn zu geben, um sie für die Gegenwart nutzbar zu machen. Das ging natürlich nicht ohne historische Großzügigkeit

Toll

Die Samsdingenen B'schauer, diplomatenbernalbahn 195 die gefurung 10 f e japanischste. „Sdigkeit eiland herctig gekä Alle die eine-erreichen, einen A und an eentschiedenstarke um er von „hatenEnglandBeltriebbeitrag

Begonne

Das je sydrungbritische hente ein über die wurde be wägungen soll am 9 Die B ginn der weisen, d dritten P scher zug minister und die j ben. End punkt au gen selbst gai Sch mifchung und schla Pak j wand für machen. So i sache hin, einer ein nen. Das hungen z wäre befi vor, die chen als zu gelang

Dor weit

Die gef mädung der der g gebungen schen Voi Rassenkur wie in gar Sechstaa sondien an tige britif unterfuchen die provis rungen G slichlich lüsse

Die Lo

Zeichen d Tolla, die stärksten G Die B und Ueber sommen, b seiner hin richten vol über den Menge und die Fingtau, Konjulat g achten die Song f Spannung nen Behr Bezüglich gen ist die lich. Es i dung des Frage kom eine gewif hierauf ein

„Times“

Der dip mes“ schen vordä

Tokioter Besprechungen unter Haßgefängen auf England

Die erste Unterredung / „Abbruch besser als schwache Kompromißlösung“

DNB Tokio, 15. Juli.

Die gesamte Tokioter Presse würdigt am Samstagfrüh die Bedeutung der heute begonnenen Besprechungen mit dem englischen Botschafter. Sie werden als ein höchwichtiges diplomatisches Ereignis bezeichnet, das der Übernahme der nordmandschurischen Eisenbahn 1933 gleichkomme. Nachdrücklich fordert die gesamte Presse von der japanischen Regierung unnahelegliche, kompromißlose Haltung und betont, daß das ganze japanische Volk geschlossen hinter der Regierung stehe. „Automin Schimbun“ hebt die Notwendigkeit einer klaren Stellungnahme gegen England hervor, dessen Haltung in Fernost endgültig geklärt werden müsse.

Alle großen Zeitungen Tokios und Ohasa, die eine Gesamtauflage von über 12 Millionen erreichen, veröffentlichen auch am Samstag einen Aufruf an die japanische Regierung und an England. Dieser Aufruf fordert in entschiedener Form von der Regierung eine starke und kompromißlose Haltung, während er von England eine Berücksichtigung der „harten Tatsachen der Gegenwart“ verlangt. England habe es heute in der Hand, zum Weltfrieden und zum Aufbau des neuen Asien beizutragen.

Beginnen und vertagt

Das japanische Außenamt teilt zu der Besprechung mit: „Außenminister Arita und der britische Botschafter Sir Robert Craigie hatten heute eine dreistündige Unterredung über die Lage in Tientsin. Die Unterredung wurde dann vertagt, um Zeit zu weiteren Erörterungen zu geben. Die nächste Besprechung soll am Montag, 17. Juli, stattfinden.“

Die Blätter berichten bereits über den Beginn der Besprechungen, wobei sie darauf hinweisen, daß außer Arita und Craigie keine dritten Personen, ja nicht einmal ein Dolmetscher zugelassen gewesen seien. Der Außenminister soll die Gesamtlage geschildert und die japanische Stellungnahme erörtert haben. Craigie habe darauf den englischen Standpunkt auseinandergesetzt. Zu den Besprechungen selbst erklärt das Wirtschaftsblatt „Tschugai Schogio Schimpo“, daß jede Einmischung von dritter Seite abgelehnt werde, und schlägt vor, baldigh den Neun-Mächte-Pakt zu kündigen, um so jeden Vorwand für eine Einmischung gegenstandslos zu machen.

„Hochsch Schimbun“ weist auf die Tatsache hin, daß die Verhandlungen genau nach einer einmonatigen Wochende Tientsins begannen. Das Blatt glaubt nicht, daß die Besprechungen zu konkreten Ergebnissen führen. Es wäre besser, so hebt „Hochsch Schimbun“ hervor, die Verhandlungen sofort abzubrechen als zu einer schwachen Kompromißlösung zu gelangen.

Dor weiteren Massenkundgebungen

Die gesamte Presse bringt in großer Aufmerksamkeit ausführliche Schilderungen und Bilder der gestrigen großen antienglischen Kundgebungen in der Sidinaballe und vor der britischen Botschaft. Die Blätter kündigen weitere Massenkundgebungen in allen Teilen Tokios sowie in ganz Japan an.

Sechstausend chinesische Kaufleute in Kobe sandten an die Regierung in Tokio, an die dortige britische Botschaft, an die Tschanghaifischer untertänige Regierung in Tschangking wie an die provisorischen Peking- und Nanjing-Regierungen Entschuldigungen. In diesen wird ausführlich auf die verderblichen Einflüsse Englands in Ostasien hingewiesen.

„Britannien ist tot“

DNB London, 15. Juli.

Die Londoner Morgenpresse steht ganz im Zeichen der antienglischen Kundgebungen in Tokio, die in ihrer spontanen Heftigkeit sichtlich härtesten Eindruck gemacht haben.

Die Blätter, die in echt britischer Naivität und Ueberheblichkeit natürlich nicht begreifen können, daß England damit nur die Früchte seiner hinterhältigen Ostasienpolitik erntet, berichten voller Entrüstung in langen Meldungen über den Sturm einer 30.000köpfigen Menge auf die britische Botschaft in Tokio und die weitere Verschärfung der Lage in Tjingtau, wo zwei Bomben auf das britische Konsulat geschleudert worden seien. Weiter beachten die Blätter besonders Meldungen aus Hongkong über die dort ständig wachsende Spannung und die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht für britische Staatsangehörige. Bezüglich der britisch-japanischen Besprechungen ist die Presse nicht sehr zuversichtlich. Es wird erneut gesagt, daß eine Besprechung des gesamten Fernostproblems nicht in Frage komme. Dabei verraten die Blätter aber eine gewisse Unsicherheit, ob die Japaner sich hierauf einlassen werden.

„Times“ muß die Wahrheit erkennen

Der diplomatische Korrespondent der „Times“ schreibt, die Frage, ob die Besprechungen vorwärts kämen, hänge davon ab, ob nur

die lokale Frage der Tientsin-Blockade besprochen werde. Sollte die japanische Regierung andere Fragen aufwerfen, z. B. politische Zusammenarbeit mit Japan in Nordchina, dann werde die britische Regierung erklären, daß sie keinerlei Fragen besprechen könnte, durch die nicht mehr die Interessen Großbritanniens, sondern auch die anderer Mächte, z. B. Frankreichs, Amerikas und anderer Unterzeichner des Neun-Mächte-Vertrages präjudiziert würden.

Im Tokioter Bericht des Blattes heißt es, daß vieltausendköpfige Demonstrationen am Freitagnachmittag an der britischen Botschaft vorbeimarschiert seien und Transparente mit Aufschriften wie „Kein Kompromiß bei den Tokioter Verhandlungen — Nieber mit Großbritannien, dem Feind der Gerechtigkeit“ mit sich geführt hätten. Japanische Redner hätten in aller Öffentlichkeit erklärt, daß Großbritannien für die Verlängerung des Krieges verantwortlich sei. Es ist bemerkenswert, daß der Korrespondent im Gegensatz zu der bisherigen Gepflogenheit diese Demonstrationen nicht „dem Mob“ zuschreibt, sondern feststellen muß, daß sich die Demonstranten aus „respectablen

erwachsenen Bürgern“ zusammengesetzt hätten. Die Verschärfung der Lage in Hongkong sucht das Blatt zu vertuschen, indem es in einer Meldung erklärt, daß die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht für die dortigen Briten „nicht durch Angst (!) oder durch eine Verschlimmerung der internationalen Lage“ herbeigeführt worden sei, daß es sich vielmehr um eine „Vorsichtsmaßnahme“ handle, zu der bereits im vorigen Jahr Schritte getroffen worden seien.

Tiefe Kummeris

Ein ähnliches Bild ergibt sich aus der Tokioter Meldung des „Daily Telegraph“. Der „Daily Herald“ meldet, daß die Kundgeber in Tokio die britische Botschaft mit einem Steinhaapel überschüttet hätten, und daß starke Polizeikräfte Mühe gehabt hätten, sie davon abzuhalten, in die Botschaft einzudringen. Das Blatt stellt mit Bitterkeit fest, daß in der von den Kundgebern überreichten Botschaft Großbritannien als „Feind der Menschheit“ bezeichnet werde. Vernon Bartlett meint in der „News Chronicle“, es würde klug sein, wenn die Briten die Konzessionen, die sie

nicht verteidigen könnten, vorübergehend evakuierten (!) und gleichzeitig den Japanern mitteilen, daß alle möglichen Schritte getroffen würden, um die britischen Interessen im Fernen Osten zu schützen.

Flugblätter, Flaggen, Steine

„Daily Express“ spricht von „wilden antienglischen Kundgebungen japanischer Patrioten“. Am Tor der Botschaft hätten die Japaner einen großen Papierkranz aufgehängt, mit der Aufschrift: „Britannien ist tot!“ Sie hätten Fahnen mit sich geführt mit der Aufschrift: „Greift das Schesal England an — Bombardiert Britannien — Kein Kompromiß über Tientsin“. Der Innenhof der Botschaft sei nach der Kundgebung mit Flugblättern, japanischen Flaggen und Steinen übersät gewesen. Das Blatt meldet weiter, daß alle in Tjingtau lebenden Briten angewiesen worden seien, sich fertig zu machen, um auf Abzug sofort Tjingtau zu verlassen, nachdem in das Konsulatsgebäude bereits zwei Bomben geschleudert worden seien. Der Generalkonsul habe bereits Maßnahmen getroffen, um alle britischen Staatsangehörigen im Konsulat in Sicherheit zu bringen.

Neuer meldet aus Peking, daß alle britischen Angehörigen in Kaifeng, der Hauptstadt der Provinz Honan, von den Japanern aufgefordert worden seien, die Stadt innerhalb von vier Tagen zu verlassen.

„Hallo, Mr. Strang - Lord Halifax speaking...“

Das Foreign Office von innen / Mr. Horton muß für die „richtige Verbindung“ sorgen Der vereidigte Papierkorbleerer

(Interpret Copyright-Bericht)

London, 16. Juli.

„Ist der Draht nach Moskau abgerissen?“ — Diese bange Frage durchzittert nunmehr seit Wochen die Morgen-, Mittags- und Abendausgaben der englischen Presse. Ein Mann könnte zu jeder Stunde, genau so gut wie Lord Halifax, Auskunft geben: das ist Mr. Horton, der Chef der Telefonzentrale des Foreign Office, der Mann, über den familiäre Ferngespräche gehen, die heute Weltpolitik machen.

„Whitehall 8440“

„Whitehall 8440“, das ist die Telefonnummer, über die Englands Außen- und Empire-Politik gemacht wird. Selbst in London, dieser Metropole des Welthandels, empfängt keine andere Fernsprechnummer soviel Auslandsgespräche. Aus fünf Weltteilen lauten die Telefongespräche zusammen an der Umschalttafel eines Herrn Anfang der Fünfzig: „Hallo Moskau?... Just a moment! — Tientsin calling? Alright!“

Mr. Edward G. Horton läßt sich auch durch die ergotischsten Orte, von denen der Anruf kommt, nicht in Verwirrung bringen. Seit vor wenigen Jahrzehnten — länger ist es nämlich noch nicht her — das englische Außenamt sich nach heftigem Widerstreben dazu entschloß, das Telefon als geeignetes Kommunikationsmittel für die außenpolitischen Geschäfte anzuerkennen, stellt Mr. Horton die Verbindungen her.

Normalerweise werden die Auslands- und Ueberseegespräche des Foreign Office zunächst in das Arbeitszimmer des ständigen Staatssekretärs des Außenministeriums gelegt, der ebenso wie der Prime Minister durch direkte Kabel mit den Dominions verbunden ist. In politisch erregten Zeiten finden täglich oder wöchentlich reguläre Konferenzen per Telefon zwischen den Ressortleitern, wenn nicht dem Außenminister selbst, des Foreign Office und den Regierungschefs der verschiedenen Empire-Länder statt. Mr. Horton erinnert sich heute noch mit Schrecken daran, als in einem Stadium, wo die Drähte sozusagen glühten, nämlich während der englischen Thronkrise, die Verbindung zwischen Foreign Office und Canberra, dem Regierungssitz Australiens, für einige Stunden unterbrochen war. „Daß so etwas gerade pas-

sieren mußte, wo es darauf ankam...“, erklärte Mr. Horton ärgerlich.

Edens „revolutionärer Geist“

Anthony Eden war es, der in seiner bekannten und berüchtigten Traditionsfeindschaft als Außenminister auch auf dem Gebiete der Technik seinen „revolutionären Geist“ beweisen wollte. Bei einem Festbankett, das jedes Jahr die Beamten des Foreign Office vereint, sprach er, kurz nach seinem Amtsantritt, sehr böse Worte über den „verzopfsten Bürokratismus“ und kündigte durchgreifende Reformen an. Lord Cranborne führte dann die technische Reformation an Haupt und Gliedern durch. Die Installation einer Rohrpost-Anlage erregte bereits Kopfschütteln — als aber dann noch die Angelegenheit einer — ausgerechnet jüdisch-amerikanischen Gesellschaft die Wand-Telefonapparate mit einer hypermoderneren Fernsprech- und Signalanlage vertauschten, sah man vielfach ein deutliches Symptom für die Delapenz des „merry old England“.

Wenn also z. B. jetzt Lord Halifax telefonisch Mr. Strang, dem Sonderbeauftragten der Downingstreet in Moskau, die allernuesten und allerlegten Direktiven geben will, dann stellt Mr. Horton die Verbindung her. Lord Halifax spricht von seinem Zimmer aus in ein Mikrofon, er hört die wahrscheinlich etwas pessimistischen Antworten Mr. Strangs durch einen Kopfhörer, damit er Notizen machen kann. Das wäre vielleicht nicht einmal nötig, da automatisch jedes derartige Gespräch des Foreign Office auf Wachsplatten aufgenommen wird, zudem ist nach ständiger Übung bei solchen Gesprächen des Außenministers immer ein Sekretär im Zimmer, der die Worte des Chefs mitnotiert. Der Gipfelpunkt der modernen Anlage liegt aber in einer geheimnisvoll gebildeten Sicherungsapparatur, die das Gespräch im selben Augenblick trennt, wo die „technische Vermutung“ vorliegt, daß ein Unberufener sich eingeschaltet hat. Bei allem Respekt vor Mr. Horton und den technischen Raffinessen dieser Anlage —; ob deshalb das Foreign Office immer die „richtige Verbindung“ hat, ist eine andere Frage...

Nicht weniger wichtig für den internen Betrieb des Foreign Office wie Mr. Horton ist

„Miss Quide“, die „erste Sekretärin Großbritanniens“. Als im Jahre 1889 der ständige Staatssekretär im Foreign Office zum erstenmal wagte, eine weibliche Hilfskraft einzustellen, durchbrauste das Unterhaus ein Sturm von entrüsteten Interpellationen. „Frauen können doch nicht den Mund halten...“, das war noch eine der liebendwürdigsten Aeußerungen. Aber die Frauen behaupteten ihren Platz und aus den ersten acht Sekretärinnen sind inzwischen viele hundert geworden. „Miss Quide“ ist die Generalin, durch ihren Stenogrammblock sind in den letzten zwanzig Jahren die wichtigsten und geheimsten Staatsdokumente Großbritanniens gegangen. Sie ist ein hervorragender Generalsekretär der weiblichen Garde des Foreign Office, ihre Lippen sind mit sieben Siegeln verschlossen — das beste Dementi für die ungalanten Prophezeiungen der Unterhaus-Debatte von 1889. — Und wenn heute ein junger Attache sich in der beglückten Räumlichkeit des Foreign Office die ersten Sporen für Englands diplomatischen Dienst erwerben will, so lautet der Rat des um zwei Amtsjahre „erfab-

Man lebt heute wieder vernünftiger und raucht auch „besser“

ATIKAH 5fr

reneren“ Kollegen: „Stellen Sie sich mit Quide gut...“

Alle Staatsgeheimnisse kennt Miss Quide allerdings nicht, denn im Rahmen des Foreign Office besteht ja noch die berühmte Organisation des Secret Service, dessen Interna weder der Außenminister noch der Prime Minister wissen darf. Lord Curzon hat in seinen Memoiren einmal sehr nett erzählt, wie er als Außenminister von seinem eigenen Untergebenen, dem ständigen Staatssekretär, beinahe handgreiflich aus dem Zimmer geworfen wurde. Der Staatssekretär, einer der beiden hohen Beauftragten, die allein Namen und Interna des Secret Service kennen dürfen, hatte nämlich gerade einen seiner Agenten zur Besprechung. Und nach den geschriebenen und ungeschriebenen Geheben des Intelligence Service durfte selbst der Chef des Foreign Office diesen Mann nicht sehen. —

Einer der typischsten Züge des englischen Nationalcharakters: Festhalten an der Tradition um jeden Preis, spiegelt sich im Foreign Office besser wider als in allen anderen Ämtern von Whitehall. Gravitätisch und seiner Würde bewußt wie vor zweihundert Jahren begegnen wir in den Korridoren dem „Confidential Wasse Man“. Er hat dafür zu sorgen, daß auch der letzte jerriffene Fingerring irgendwelcher Notizen, der sein vorläufiges Grab in einem Papierkorb fand, nicht der Neugier eines Unberufenen zugänglich wird. Wer aber wagen würde, den Koffen des „Confidential Wasse Man“ mit „Verdächtigem Papierkorbleerer“ profanisch zu übersehen, träte der traditionellen Würde des englischen Foreign Office zu nahe... T. E. P.



Die nördlichste Stadt der Welt 150 Jahre alt Weltbild (M) Am 17. Juli feiert die nördlichste Stadt der Welt, Hammerfest, ihr 150jähriges Bestehen. Unser Bild: Blick auf die Stadt und den Hafen von Hammerfest an der Nordspitze Norwegens.

„V. I. S.“ / Ein kleines Kapitel über unzeitgemäße Zeitgenossen / Von Prof. Dr. Johann v. Leers

Wer ist der „V. I. S.“? Es ist dies ein Verband, der nicht im Vereinsregister steht, den man auch nicht einfach auflösen kann, obwohl bald hier bald da seine Tätigkeit spürbar ist.

seine Auffassung mit den Querschnittsdaten einer ganzen Anzahl „jüdischer Denker“ delegieren kann.

Das „Edelvolk“ Der echte freiwillige Synagogendiener macht eine weitere große Ausnahme aus der Judenfrage (von „Judentatsache“ spricht er sehr ungern), wenn es sich um das „Volk Israel“ handelt.

trichen, zugeben, daß es ja unter den gegenwärtigen Juden sehr viele unerfreuliche Typen gäbe — er „meint und glaubt aber feste und sagte auch ohne Scheu“, daß das Volk Israel viel besser gewesen sei.

Das „Recht auf Selbstverjudung“ Der freiwillige Synagogendiener hat früher stets die „objektiven“ Zeitungen gelesen. Das war für ihn das „Berliner Tageblatt“, spricht: Jerusalem Straßensblatt, die „Vossische Zeitung“, spricht: Gazette de France.

Starke Strafen im Züricher Prozeß

Bis zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust

(Drahtbericht unseres Vertreters in der Schweiz)

Basel, 15. Juli.

In dem Prozeß gegen die Mitglieder des „Bundes freier Eidgenossen“ fällt das Bundesgericht der Schweiz, das in Zürich tagte, ungewohnte Urteile.

Selbst die Anklage hatte festgestellt, daß Beweise für die Vorwürfe, die man den Angeklagten machte, nicht vorhanden sind, sondern höchstens Andeutungen.

klage Frey, der nicht in der Schweiz wohnt, erhielt zwei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Die anderen Angeklagten verurteilte das Gericht zu Gefängnisstrafen von ein bis sechs Monaten und Ehrverluststrafen.

Schwere Straßenkämpfe in den USA

Sirekterror in Minneapolis / Polizei antwortet mit Gasbomben

Minneapolis, 15. Juli.

Die verzweifelte Stimmung unter den amerikanischen Rothandsarbeitern führt zu täglich neuen Gewalttaten.

Nachdem die Roosevelt-Regierung, die Millionen für Rüstungszwecke ausgibt, 200.000 Rothandsarbeiter bereits entlassen hat und für die noch Beschäftigten die Löhne gesenkt und die Arbeitszeit erhöht hat, nagen die von Roosevelt großzügigsten kommunistisch verführten Gewerkschaften die Lage für eine wüste Streikhege aus.

die Streikpostenkette gebracht werden sollten, an.

Die Polizisten beantworteten den Steinwurf sofort mit Gasbomben und Gewehrfeuer. Stundentlang wogte ein heftiger Kampf in den Straßen. Zahlreiche Arbeiter und Polizisten wurden verletzt. Ein Arbeiter ist bereits tot, mehrere Schwerverletzte liegen in lebensgefährlichem Zustand darnieder.

Am Rothandsarbeiterstreik in Rochester verschärfte sich die Lage kürzlich. Tausende 60 Rothandsprojekte mußten aus Besorgnis vor Unruhen eingestrichelt werden. Es wurden Truppen angefordert. Auch im Staate Illinois kam es zu schweren Schlägereien zwischen Streikern und Arbeitswilligen.

diener in eine schwierige Lage gekommen. Er erinnert an den Opiumkrieger, der kein Opium, an den Trunkenbold, der keinen Schnaps bekommen kann. — So kauft er sich solche Zeitungen des Auslandes, die ihm genügend Gehalt an „Hebräergeist“ zu haben scheinen.

Der Synagogendiener faßt die gutturalen Mausecheltöne mit Seligkeit in sich hinein. Er ist geradezu böse, daß das ebenso überfüllte wie schädliche sei. Schließlich müsse dem Menschen doch jedenfalls ein Recht bleiben. Er versteht darunter ein Recht auf Selbstverjudung.

Wir sind nun gar nicht solche Barbaren, daß wir den Menschen die Freude zerstören wollten, ein gutes Konzert aus Paris oder eine Shakespeare-Aufführung aus London zu hören. Die Masse unseres Volkes ist so vernünftig, daß sie auf das alberne Rundfunkgeschwätz beret, die Deutschland nur schädigen wollen, doch nicht hereinfällt.

„Sie können ja nichts dafür“!

Es geht uns vielmehr um etwas ganz anderes — um das arme bishen Gehirn des freiwilligen Synagogendieners. Wir wollen versuchen, mindestens ihm die Väterlichkeit seines Verhaltens klarzumachen. Gegen sein eigenes Interesse, gegen das Interesse seines Volkes macht er sich zum leisen Hüter für das Judentum, das brauchen in der Welt den Krieg gegen uns vorbereitet, das auch ihn damit trifft.

Der freiwillige Synagogendiener „möchte nicht verwechselt werden“. Er versteht es noch immer sehr schlecht, warum er nicht mit Juden umgehen soll. Während jeder saubere Deutsche die Juden als einen tödlichen Feind seiner irgendwie gedachten Gemeinschaft würdigt, ist der Synagogendiener gegenüber Juden besonders höflich. „Sie können ja nichts dafür.“ Er erwirkt ihnen kleine Freundlichkeiten — die vielfach große Verärgerung sind. Er gibt sich sogar hier und da her, den Juden wirtschaftliche Dinge zu erledigen, die diesen Vorteil bringen. Wie viel Strohmänner für Juden, wieviel heimliche Förderer hat der „Verband freiwilliger Synagogendienen“ schon gestellt!

Andererseits — wer mit der Judentatsache Ernst macht, ein unbeugsamer Feind der Juden ist, der wird von den Verbandsmitgliedern möglichst aus dem Untergrund bekämpft. Es gehört dies auch zu ihrer Tätigkeit. Die freiwilligen Synagogendienen und die Konjunkturgewinnler, die versuchen, an der Abschaffung der Juden sich persönliche Vorteile zu verschaffen, dieses widerliche Stöpsel, dem man immerfort auf die Finger passen muß, daß es nicht unseren sauberen Kampf gegen die Juden durch seine Gauberie beschmutzt; diese beiden sind eine Schande.

Bescheidener Vorschlag: Man verleihe erweislichen freiwilligen Synagogendienen ein Abzeichen, das sie eine Zeitlang tragen müssen, damit jedermann weiß, in wessen Dienst sie stehen. Läßt sich dies nicht durchführen — so wollen wir jedenfalls eines tun: Uns die alberne Methode, immer wieder für die Juden untergründig zu reden, einfach nicht mehr gefallen lassen.

dramaturg Ministerialdirigent Dr. Walter Schöffel, der Präsident des Bundes der deutschen Freilicht- und Volkstheater Franz Korallick und der Heidelberger Oberbürgermeister Dr. Karl Reihens.

Von den deutschen Bühnen

Der Hosioren Gantow von der Weigand Oper wurde für die kommende Spielzeit an die Wiener Staatsoper verpflichtet.

Intendant Alexander Golling hat Robert Schömann (Berlin) für die kommende Spielzeit als Theater- und Opernleiter an das Bayerische Staatstheater verpflichtet.

Generalintendant Jh. hat Knack von Courten, die bisher am Münchner Staatstheater tätig war, für das Deutsche Volkstheater Wien verpflichtet.

Das bisher 65 Wähler umfassende Orchester der Wiener Volksoper wird in der kommenden Spielzeit auf 80 Mann vergrößert werden. In den 50 Chormitgliedern werden zehn neue Hinzugeworben und auch das jüngste Mitglied zählende Ballettcorps wird um zehn Mitglieder vergrößert werden.

Umbau des Salzburger Stadttheaters und des Festspielhauses. Generalintendant Dr. Kallner beschloß, neben dem Umbau des Salzburger Stadttheaters, der seiner Vollendung entgegensteht, Tag und Nacht mit dem Stadttheater zu arbeiten und auch im Festspielhaus beträchtliche Tätigkeiten. Hier ist zu Beginn der Festspiele am 1. August vollendet ist.

Dramatisches Erbinngswert des Dichters Karl Hans Hübner. Das Bayerische Volkstheater hat das erste dramatische Werk des als Romanist bekannteren Dichters Karl Hans Hübner, „Martin der Knecht“, zur Aufführung in der kommenden Spielzeit angenommen. Hübner lebt und schafft in Wien.

252 Dramen gelangen in der letzten Spielzeit zur Aufführung. In der letzten abgelaufenen Spielzeit gelangten auf den deutschen Bühnen 252 Dramen zur Aufführung. Darunter waren 79 Stücke mit 102 Darstellern beteiligt. Unter den Aufführungen erreichten die historischen Schauspielstücke mit 101 die höchste Zahl. Hiervon waren 52 Stücke aus dem Mittelalter, während im Mittelpunkt von 41 Dramen historische Personenfiguren standen. 29 Dramen waren Gesamtinszenierungen. 29 Dramen waren bekannte Stoffe, 28 waren Wärdenspiele und zwei legendäre Stücke. Der Rest war kleineren Charakters.

Professor Cornell, Schweden

zum Tag der Deutschen Kunst 1939

„Der Tag der Deutschen Kunst ist ein glücklicher Gedanke, der zur Zeit notwendigen Erneuerung der Kultur beitragen kann. Es ist unserer Zeit vergönnt werden wird, neue künstlerische Symbole zu schaffen, wissen wir noch nicht. Dagegen können wir hoffen, daß auch unsere Generation ein bißchen von der ewigen Aufgabe der Kunst verwirklicht wird, nämlich eine Spiegelung des Lebens und der Welt zu geben, befreit von den kleinlichen Interessen des Alltags.“

Drachen sprühen Raketen . . .

Feste — durch Feuer und Wasser verschönt

Das Spiel mit dem Feuer“ ist seit jeder ein verhängliches Spiel gewesen. Aber seit das Schießpulver erfunden wurde, nützte man seine explosiven Möglichkeiten nicht nur im Kriege, sondern auch im Frieden aus, um die großen Feste in einen verblüffenden Feuerzauber zu tauchen. Er machte auf die Zeitgenossen einen so tiefen Eindruck, daß sie diese Feuerwerke in Wort und Bild für die Nachwelt festgehalten haben. Eine stattliche Zahl dieser alten Darstellungen, große Kupferstiche und Farbendrucke, sind zur Zeit in einer Sonderausstellung des Münchner Theaterrheums unter dem Titel „Feuer und Wasser“ vereinigt.

Denn neben dem Feuer spielte auch sehr bald das Wasser bei den Feiern der Höhe und reichen Städte seine dekorative Rolle; durch seine Spiegelung gibt es den phantastischen Festbauten und Flammengärten erst die rechte Wirkung. Nun gabeln feuerfreie Meerestiere auf Wasserkraftwagen mit schwebenden Plattformen durch die stille Flut. Götter schlen-

bern funkelnde Blitze aus finsternem Gewölk, und gefährliche Drachen spritzen Flammen gen Himmel. Besonders beliebt war in Deutschland das Kriegesfeuerwerk im Kampf gegen Schloßer und Felsenburgen, die dann am Schluß unter gewaltigem Krach und Feuerregen in die Luft flogen. Aus Nürnberg ist uns ein solcher Kampf durch Post Amman anno 1570 getreu überliefert.

Neben Venezia, das mit seinen Volksfesten frühzeitig die farbige Vermählung von Wasser und Feuer begann, und in seinen „Venezianischen Rädern“ bis in unsere nächstem Tage lebendig geblieben ist, war vor allem Paris für den Stil rauschender Gartenspiele mit spiegelnder Architektur, Transparenzen und endlosen Verschnörkelten farbiger Lampen über Triumphbögen usw. vorbildlich. Dresden, München, Mannheim und die kleineren Städte machten den feurigen Festtagen nach besten Kräften mit. Kein fälschliches „Vollager“ ohne obligaten Feuerzauber. Wie sehr die Zeitgenossen diese pyrotechnischen Lauberkünste bewunderten, verrät ein halber Stich vom Jahre 1722 mit der Wiedergabe des „Unauslöschlichen Liebes“, Ehren- und Freudenfeuers“, das der Hof anlässlich der Vermählung des Kurprinzen auf dem Starnberger See von Lustbarten abbrennen ließ. Barock und Rokoko sind reich an Brunnfesten dieses verschwenderischen Stiles.

Man wird die interessante Bildschau gerade in diesen Festtagen der Deutschen Kunst mit Gewinn kenne lernen.

Dreißig Zelltheater

Auf der fünften Reichstagung der RE-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, die vom 12. bis 22. Juli in Hamburg stattfand, wird man in der großen Leistungsschau u. a. auch ein Modell des neuen KFF-Zelltheaters sehen, von dem in einigen Dörfern etwa dreißig gebaut und die in kleinen Städten, vor allem aber auf dem Lande eingesetzt werden sollen. Das KFF-Schönheit der Arbeit hat gemeinsam mit dem Zeppelin-Luftschiffbau in Friedrichshafen eine völlig neuartige Konstruktion geschaffen. Die

aus Leichtmetall geschaffenen Träger sind außerordentlich bequem zu tragen, außerdem lassen sich Tragflächen und Zellspannung so eng zusammenlegen, daß die gesamte Einrichtung in vier Lastkraftwagen mit Anhänger untergebracht werden kann. Das Zell kann 80 bis 1000 Zuschauer aufnehmen. Die Bühne ist acht Meter breit und fünf Meter hoch und befißt eine große Tiefe. Der Zuschauerraum erhält ansehnliches Gehäl, so daß alle Plätze gute Sicht haben. Auch für ausreichende Belüftung durch eine Raumluftheizung ist gesorgt.

Volkspreis für deutsche Dichtung

Auf der Reichstagung Schrifttum des Amtes Rosenberg in Braunau wird ein Volkspreis für deutsche Dichtung verliehen, der in die Betriebsverbände der deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände eingebaut ist. Die erste kulturpolitische Rundgebung, auf der dieser Preis verteilt wird, findet am 25. und 26. November statt. Reichsleiter Alfred Rosenberg wird während der Tagung im Dom Heinrichs des Löwen sprechen. Auf einer nachfolgenden Rundgebung gibt dann der Oberbürgermeister der Reichsstadt die Träger des Volkspreises für deutsche Dichtung bekannt.

Heidelberger Auftrag an die Dichter

Die Stadt Heidelberg hat in dem Bestreben, das Freilichtspiel weiter auszubauen und zu fördern, einen Dichterpreis in Höhe von 4000 Mark ausgeschrieben, der alljährlich einem Wert jugendproben werden soll, das sich besonders zur Aufführung auf den beiden Heidelberger Freilichtspielstätten im Schlosshof und auf dem heiligen Berg eignet. Man hofft dadurch Werke zu erhalten, die einmal aus dem Geist unserer Zeit und zum anderen aus dem klaren Bedingungen dieser Spielorte geschaffen sind. Dem Preisgericht für den Heidelberger Dichterpreis gehören an: der Präsident der Reichsschrifttumkammer, Staatsrat Hanns Doh, Reichs-

Wie wird das neue Staatstechnikum aussehen?

Alte Mannheimer Bautradition In neuen Formen / In wenigen Wochen beginnt der Neubau / Aber erst in drei Jahren ganz fertig . . .

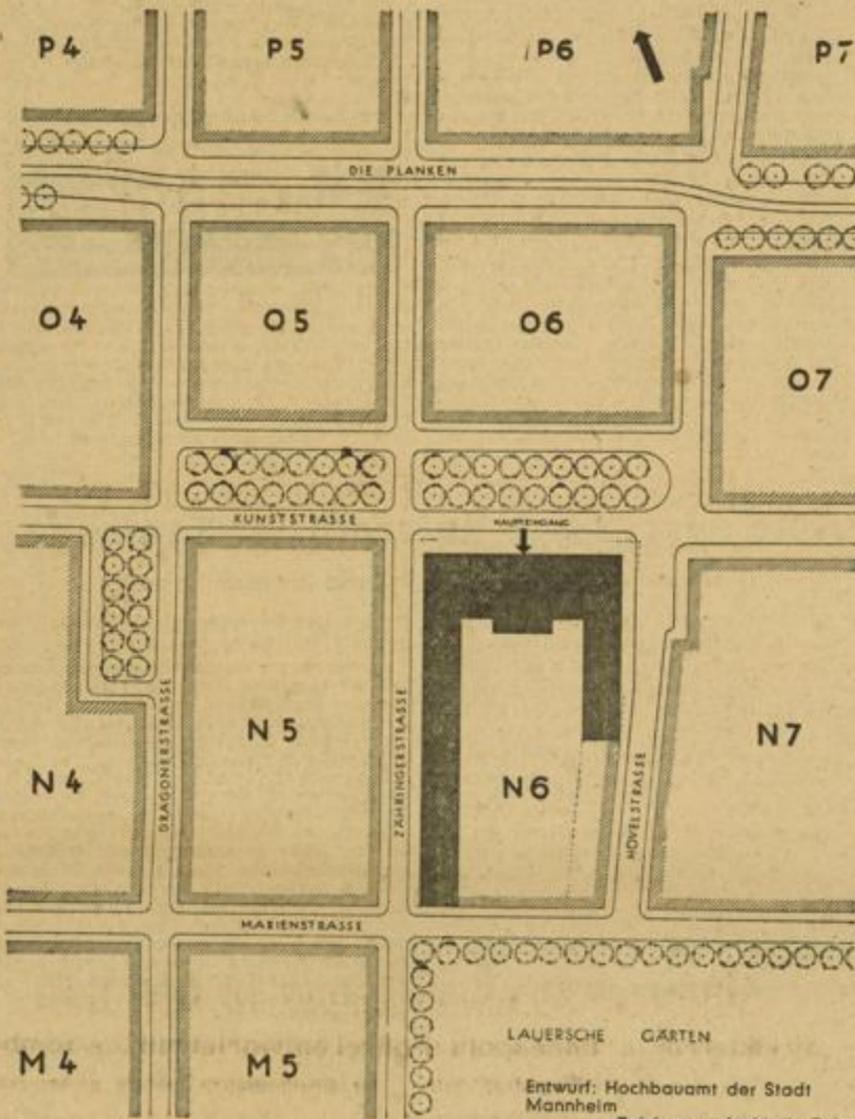
Das „Hakenkreuzbanner“ ist heute in der Lage, seinen Lesern einmal im Bilde zu zeigen, wie die städtebauliche Lösung im Quadrat N 6 aussehen wird. Bekanntlich entsteht dort das neue große Staatstechnikum oder — wie es amtlich heißen wird — die Staatliche Ingenieurschule, zu der unsere Rheinische Ingenieurschule, die bisher privat war und jetzt in städtischen Besitz übergeführt wird, ausgebaut werden soll. Einer späteren Veröffentlichung soll es vorbehalten sein, einmal die inneren und äußeren Einzelheiten des geplanten Neubaus zu schildern.

Der Leser wird vielleicht fragen, warum überhaupt das Quadrat N 6, in dem sich die Rheinische Ingenieurschule bisher befand und noch befindet, als Bauplatz für das neue Staatstechnikum gewählt wurde. Nützen dort doch eine ganze Reihe Häuser erst niedergelegt werden! Die Frage beantwortet sich aber schon dadurch, daß für das neue Staatstechnikum mit einem starken Zustrom von auswärtigen Studierenden, besonders auch von der Pfalz her, gerechnet wird. Und da scheint es nicht zweckmäßig, einen solch' bedeutungsvollen Schulneubau etwa an die Peripherie der Stadt zu legen.

Zuerst die beiden Flügelbauten

Wie wir hören, wird nach der Beendigung der Abbrucharbeiten mit der Fundamentierung der beiden Flügelbauten in einigen Wochen endlich begonnen werden können, und in zwei Jahren etwa dürften dann diese beiden Bauten zur Fähringer- und zur Hölversstraße hin, also gegen die Quadrate N 5 und N 7, fertig sein. Dann wird die Rheinische Ingenieurschule, die bis dahin in ihrem alten Gebäude bleibt, in die neuen Räume der beiden Flügelbauten einziehen, die alle Schule in der Mitte wird niedergegriffen und es wächst dann der Mittelbau empor, der das ganze Bauwerk harmonisch vollenden soll.

Wie unser Schaubild zeigt, hat das Städtische Hochbauamt für den nunmehr fertiggestellten Entwurf — wir haben dazu auch ein sehr schönes, einleuchtendes Modell — nicht etwa den Baustil unserer Zeit gewählt, sondern schlicht mit der Fassadengestaltung an die Mannheimer Bautradition des 18. Jahrhunderts an. Aus diesem Grunde wird der gesamte Schulneubau auch nicht etwa vier- oder gar fünfstöckig errichtet, sondern er wird in der Höhe an das benachbarte Scipiohaus angegliedert, erhält also ein Erdgeschoss und zwei Stockwerke. Wie die beige gezeichnete Zeichnung deutlich macht, ist die gesamte Anlage hufeisenförmig geplant und öffnet sich gegen die Laurischen Gärten. Wir sind optimistisch genug, an eine ständig



wachsende Zahl von Studierenden und an einen weiteren Ausbau der Schule in späteren Jahren zu glauben, so daß sich dann einmal die Notwendigkeit ergeben wird, den Flügelbau gegenüber N 7 bis auf die 104 Meter Länge des anderen Flügelbaus der Schule zu verlängern und dann noch gegenüber den Laurischen Gärten einen niedrigen Verbindungsbau zu

errichten. Zunächst ist aber daran gedacht, Waisenhaus und Kindergarten zu erhalten. Ein Blick auf die Zeichnung unterrichtet uns auch davon, wie die Fassade der Hauptfront nach der Fertigstellung des Gesamtbaus in etwa drei Jahren aussehen wird. Das Uhrförmchen über dem Haupteingang belebt das lange Satteldach recht geschickt. Haupteingang

und Eingangshalle werden natürlich besonders würdig ausgestaltet werden. Und daß sich die einfachen geraden Linien sowohl der Fenster als auch des Balkons und der Säulen in dieser Gegend der Innenstadt gut ausmachen werden, das möchten wir schon glauben. Daß der innere Ausbau der Schule für die beiden Hauptabteilungen Elektrotechnik und Maschinenbau mit den modernsten Mitteln geschieht, daß Laboratorien, Werkstätten und Hörsäle unter Ausnutzung aller Erfahrung der Neuzeit geschaffen werden, dafür bürgt die hergestellte enge Zusammenarbeit zwischen dem Städt. Hochbauamt und den verantwortlichen Männern der Rheinischen Ingenieurschule, sowie des kommenden Staatstechnikums. Dabei wirkt natürlich auch das Maschinenamt der Stadt Mannheim verantwortl. mit.

So dürfen wir erwarten, daß hier ein in jeder Beziehung für seine großen Ziele und Zwecke gut geeignetes Bauwerk entsteht. Und es soll dazu ein Schmuckstück des Mannheimer Stadtbildes werden! hw.

Nicht quasseln - helfen!

Jemandem stehen zwei Kraftfahrzeuge zusammen. Der beteiligte Personwagen, unter dessen linkem Hinterrad das Auspuffrohr des Motorrades lag, war etwa Mitte der Fahrbahn und zwar schräg gestoppt, das Motorrad lag mehr am Straßenrand. Der Motorradfahrer hatte zwar einige Verletzungen erlitten, konnte sich aber zur Behandlung noch selbst ins Krankenhaus begeben. Für die Polizeibeamten war es erste Aufgabe, die Situation gleich nach dem Zusammenstoß für die weiteren Ermittlungen festzuhalten. Ebenso hatten sie dafür zu sorgen, daß aus der durch die beiden Fahrzeuge



verursachten unvermeidlichen Störung im Fahrzeugverkehr und der unnötigen Ansammlung von Reugierigen nicht die Gefahr weiterer Unfälle erwuchs.

An der Unfallstelle war wirklich nicht mehr zu sehen, als man im raschen Vorbeigehen zu erblicken vermochte und doch bildeten sich gleich Gruppen, die diese „Sensation“ nach allen Seiten, nach Vorfahrtsrecht, Schuld usw. besprachen. Das ist eine Sache, die wir ruhig den darin erfahrenen Männern der Polizei überlassen können. Wir wollen uns in der allgemeinen Beurteilung jedoch immer vor Augen halten, daß über jedem Recht auf die Straße die Pflicht steht, selbst alles zur Verhütung von Unfällen zu tun.

Wir beobachten jedoch, wie auf die Frage des Beamten nach Zeugen dieses Zusammenstoßes fast niemand etwas gesehen haben wollte. Das dürfte bei dem im Augenblick des Unfalles sehr starken Fußgängerverkehr eigentlich kaum der Fall gewesen sein. Wir wollen darum einmal neben der Pflicht des Fahrers zur Verhütung von Unfällen auch die Pflicht jedes Volksgenossen betonen, mitzuhelfen, die Schuldfrage in solchen Fällen zu klären. Es geschieht doch wirklich nicht im Interesse eines einzelnen, wenn bei jedem Unfall auf der Straße der Schuldige ermittelt und bestraft wird, sondern es handelt sich dabei um eine außerordentlich wichtige Maßnahme zum Schutze der Gemeinschaft, also jedes einzelnen von uns.

Darum: Weniger Zeit für Reugierde, aber um so mehr Bereitschaft, wenn man wirklich helfen kann!

Lachendes Handwerk

Handwerker-Humor offenbart sich u. a. in manchen Hausinschriften aus alter und neuer Zeit.

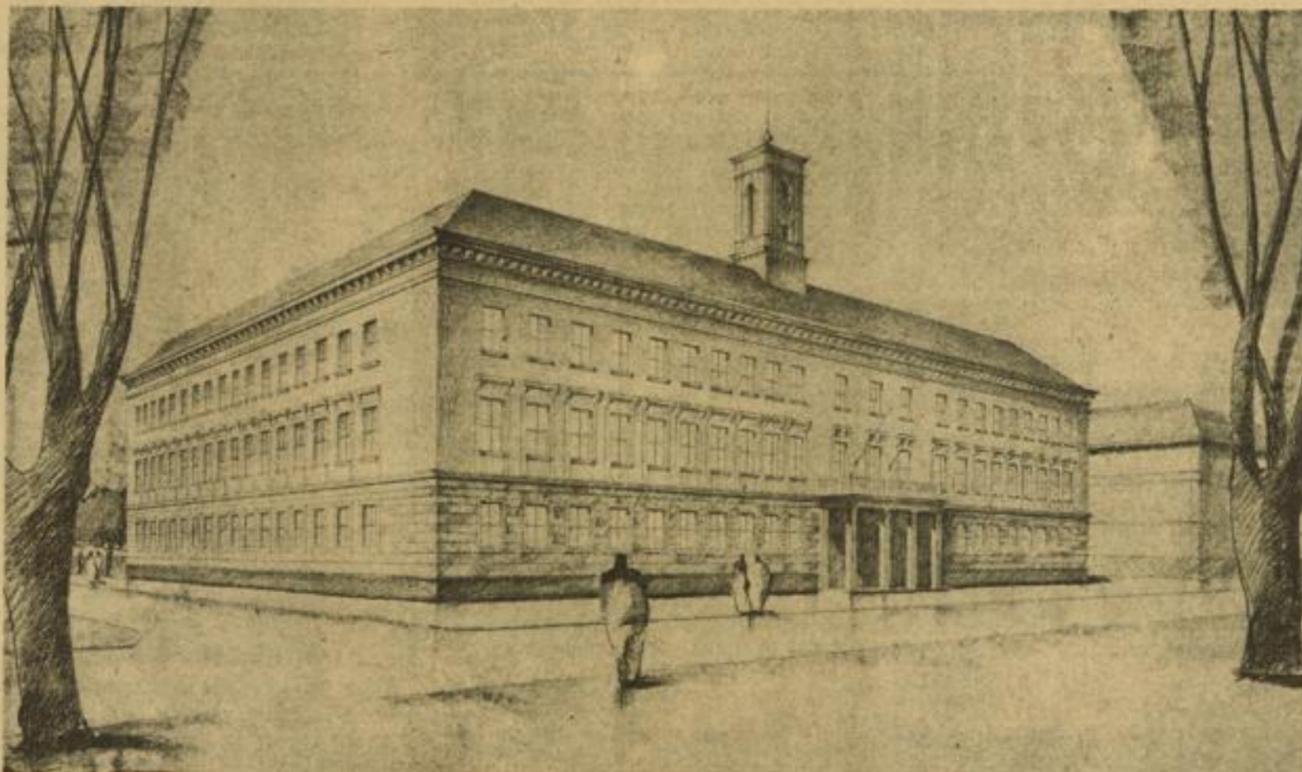
„Die kleinen Diebe hängt man auf, die großen läßt man laufen; War das nicht so der Weltentlauf, ist ich mehr Stränpä verkauft.“ (Teiler in Straßburg.)

„Bläst uns, o Welt, in deinem Haus Der Tod das Lebenslichtlein aus, Wird am Geruch es offenbar, Wer Taglicht und wer Nachlicht war.“ (Seifenfieder in Turtlingen.)

Nach Hans Sachs findet Nachhomer: „Im Haus meiner Väter Klopft ich alldir das Leder, Und mache meinen Reim dazu, Und Sorge nicht, wer's nach mir tu.“ (Rothenburg o. d. Tauber.)

Bei einem Festzug des vormaligen Nordwestdeutschen Handwerkersfestes in Lüneburg hatte der Wagen der Mäser den Spruch:

„Vor Mangel schüß Gott Korn und Wein, Doch schlag er alle Fenster ein.“



Gegen Durst



Bullrich-Brause von Bullrich-Salz

140 Mannheimer Studentenfahrt zur Erntehilfe

Eröffnung des Studentenfestes mit einer Kundgebung in der Rheinischen Ingenieurschule

Der diesjährige Mannheimer Studententag wurde am Freitagabend mit einer feierlichen Kundgebung der Studentenschaft der Rheinischen Ingenieurschule vor dem Ehrenmal der Schule eröffnet. Studentenfürher Braun gedachte dabei in seiner kurzen Ansprache der Toten des Weltkrieges, und hier gerade der jungen Kampfmänner, die unserer hundertjährigen Jugend immer ein Vorbild sein werden.

Nach der kurzen Feiern marschierten die Teilnehmer durch die Straßen der Stadt nach dem Casino, wo in Anwesenheit von Gaustudentenfürher Dr. Scherrberger, Vertretern von Partei und Staat, der Schulleitung, der Ältesten Herren, Freunden und Förderern der Schule die feierliche Amtübergabe des Studentenfürheres und der Kameradschaftsführer erfolgte. Nach dem Lied „Voll ans Gewehr“ begrüßte Studentenfürher Braun die Anwesenden, umrahmt in einer kurzen Ansprache den Sinn des Studententages und gab einen Rückblick über die Arbeit, die bisher geleistet wurde und die auch in Zukunft bewältigt werden muß. 140 Studenten der Rhein. Ingenieurschule werden am Montag zur Erntehilfe abmarschieren. Anschließend gab der bisherige Studentenfürher, Hellinger, einen recht interessanten Rechenschaftsbericht, wobei er auf die Anfänge der Studentengruppe, die heute 200 Mann stark ist, zu sprechen kam. Er schloß mit seinem Dank an den Direktor der Schule, Dr. Rau, und an die Lehrkräfte, die immer in einem wirklich kameradschaftlichen Verhältnis zu den Studierenden gestanden hätten, und stellte hierauf sein Amt dem Gaustudentenfürher zur Verfügung. Gaustudentenfürher Dr. Scherrberger dankte dem Kameraden Hellinger für seine aufrichtige Tätigkeit und beauftragte den Kameraden Braun mit der Führung der Studentenschaft. In einem leidenschaftlichen Appell wandte er sich dann an die jungen Studenten und ermahnte sie, ihre Arbeit und ihre Aufgabe nie aus dem Auge zu verlieren, und immer da ihre unverbrauchte Kraft einzusetzen, wo es zum Wohl des Vaterlandes notwendig sei. Langanhaltender Beifall zeigte dem Gaustudentenfürher, daß sein Appell in den Herzen der jungen Kameraden starken Widerhall gefunden hatte.

Auch Direktor Rau dankte in seinem und im Namen des gesamten Lehrkörpers allen Absolventen für das Vertrauen, das sie zu jeder Stunde der Schulleitung entgegengebracht haben. Ein kleiner Chor der Studenten sang darauf das Lied „Deutschland, heiliges Wort“, worauf der neuernannte Studentenfürher Braun mit Handschlag die neuen Kameradschaftsführer verpflichtete. Es sind dies die Kameraden Reih, Küster, Hörger und Dahlmann. Damit war der erste Teil des Abends, der von Musikstücken umrahmt wurde, abgeschlossen.

Nach einer kleinen Pause wurde der Abend dann mit der Arbeitsstimmung des Studententages und des Männerbundes fortgesetzt. Dr. Pechau, der Führer der Ältesten und Dozent an der Ingenieurschule, sprach über die Entwicklung zwischen Ältesten Herren und Studentenschaft während der letzten Jahre. Sie sei inzwischen zur beiderseitigen Zufriedenheit abgeschlossen; der Kontakt sei da, nur bleibe zu hoffen, daß die noch arbeitenden Ältesten Herren, die ja die Jugend in vielen Bereichen und ihr helfend zur Seite stehen können, bald den Weg zum Männerbund finden. Auch der Gaustudentenfürher nahm nochmals Gelegenheit, das Wort zu ergreifen, worauf mit den beiden Nationalhymnen die Veranstaltung ihr Ende fand.

Morgenseier der Studentenschaft

Im Mittelpunkt der Veranstaltungen des Samstag stand das Festessen der Studentenschaft. Die sportlichen Wettkämpfe im Stadion, denen nicht nur der Lehrkörper der Rheinischen Ingenieurschule mit Direktor Rau an der Spitze, sondern auch Oberbürgermeister Keningler und Sportdezernent Dr. Edelböwsky beiwohnten.



Den Auftakt der sportlichen Wettkämpfe bildete eine Flaggenhebung, die mit einer kleinen Morgenseier verbunden war. In einer Ansprache umrahmt Kameradschaftsführer Hörger die Aufgaben des M-S-Studentenbundes und wies auf die Verpflichtungen hin, die jedem deutschen Studenten auferlegt sind. Zu diesen Verpflichtungen gehören auch der freiwillige Einsatz bei der Erntehilfe, der zeigt, wie sehr sich die Studenten der Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes bewußt seien. Mit den Liedern der Nation klang die Morgenseier aus.

Die neue, kurze Unteroffizierlaufbahn

ist nunmehr bei allen Luftwaffen-Truppenteilen geschaffen worden

Mit Wirkung vom 1. Juli ist — wie wir dem Luftwaffen-Berichtsorgan entnehmen — neben der Unteroffizierlaufbahn mit 12jähriger Dienstverpflichtung eine Unteroffizierlaufbahn mit 4½jähriger Dienstverpflichtung für solche Soldaten geschaffen worden, die aus beruflichen oder anderen Gründen eine Verpflichtung zu 12jähriger Dienstzeit nicht eingehen können.

ter folgenden Voraussetzungen, sowie in nachfolgender Begrenzung zulässig: Es dürfen nur Soldaten übernommen werden, die zum Unteroffizier voll geeignet sind und sich freiwillig zu 4½jähriger Dienstzeit verpflichten. Ihre Auswahl und Verpflichtung ist im 2. Dienstjahr durchzuführen. Eine beabsichtigte Weiterverpflichtung bis zur Vollendung von 12 Dienstjahren ist jederzeit gestattet. Ferner ist, worauf besonders hingewiesen wird, die Beförderung der ausgewählten Mannschaften bei voller Eignung zum Unteroffizier, sowie beim Freisein von Unteroffizier-Planstellen vom Beginn des 3. Dienstjahres an zulässig. Bei jeder Einheit (Stapel, Batterie usw.) darf höchstens ein Drittel der insgesamt vorhandenen Unteroffizier-Planstellen mit 4½jährig verpflichteten Unteroffizieren besetzt werden, sofern und soweit für die Ergänzung des Unteroffizierkorps geeignete Soldaten mit 12jähriger Dienstverpflichtung nicht vorhanden sind.

Unser Wandervorschlag für Sonntag

Über Lobenburg ins Schriesheimer Tal und auf die Hohe Waid

Diesen Wandertag wollen wir wieder einmal dazu benutzen, unsere enger Heimat näher kennen zu lernen. Es gibt da so manches vor den Toren Mannheims zu sehen, was sowohl den Naturfreund wie auch den Heimatliebenden interessiert. Wir fahren mit der OEG-Strassenbahn von der Friedrichsbrücke nach Redarhausen (stündlich Fahrgelegenheit) und steigen entweder am Bahnhof oder am Rathaus aus. Im ersten Fall gehen wir über die Brücke nach Redarburg und halten uns rechts auf dem Redardamm, von wo wir eine schöne Aussicht auf das gegenüberliegende, von Wasserbüchern bestützte Schilfer haben. Im anderen Fall lassen wir uns mit der Fähre ans Lobenburger Ufer überfahren und verlaufen dann nicht, das rechts von der Landungshalle befindliche Schwimmbad zu besuchen.

Die Unteroffizier-Planstellen folgender Sonderlaufbahnen sind von einer Befreiung mit 4½jährig verpflichteten Unteroffizieren ausgenommen: Geräteverwalter, Pflanzler, Feuerwerker, Rechnungsführer und Verwaltungsunteroffiziere. Bei zeitgerechter Entlassung nach 4½jähriger Dienstzeit können Unteroffiziere, die hierfür besonders geeignet sind, zum Feldwebel usw. d. R. befördert werden. Die Beförderung der ersten beiden Reserveoffiziere von Reserveoffizieren, jedoch nicht von Mob.-Uebungen, befreit. Zum Reserveoffizier geeignete Unteroffiziere können nach den Bestimmungen für die Gliederung, Ergänzung, Dienstverhältnisse und Ausbildung der Offiziere des Wehrdienststandes der Luftwaffe vom 1. 1. 1937 zum Reserveoffizieranwärter, zum Feldwebel usw. d. R. befördert werden. Die Heranziehung zu Uebungen regelt sich nach den genannten Bestimmungen.

Neue Filme in Mannheim

„Der arme Millionär“

Alhambra: Für Weich Fiedl mußte nun auch Ludwig Thomas derbomischer, drahtiger „Schultermayr“ den Stoff für einen Film abgeben. Für die Fortsetzung war die Geschichte vom braven biederen Schustermeister Janas Stangelmeier aus Schmalzing, der durch eine verrückte Erbschaft plötzlich Millionär wurde, und bis er durch Gauner um sein Geld erleichtert, die Weisheit aller Vögel in der Welt, nämlich, daß Geld nicht glücklich macht, erlernte, als trottelte Figur in der „Hottwölke“ herumkolibrierte, immerhin eine Satire. Wir freuen uns am Bühnenstück auch heute noch über die lustigen Einfälle Thomas, über seinen unerschöpflichen oberbayerischen Humor. Der Film muß natürlich auch dem Auge sehr viel mehr bieten. So darf Weich Fiedl alle Register seiner Komik ziehen. Er ist der Held der Regiebahn in Schmalzing, er geht als braver Schuster zur Testamentsöffnung seines „Herrn Majors“, dem er einst das Leben rettete, und feiert als Millionär zurück. Da wird das Leben für ihn sehr sauer, er muß sich Massagen und Schönheitspflege gefallen lassen, er hat die überaus schwere Verwaltung des Reichtums zu führen, und er muß natürlich auch in „Sozialisten“ machen. Dabei ist die Schube von „Jelnesaleichen“ ärgern. Fürst ist das „hässliche Fabrikkar!“ Und dann tritt eben die „Durchsuchung“ in sein Leben, der brave Janas träumt sich in den Glanz eines orientalischen Magnaten mit weitläufigen „Schlösschen“, er malt schon alles mit seinen persönlichen Grafenkrone voll, sogar seinen eigenen Hofenboden, bis das Karrenrad zusammensinkt und Stangelmeier wieder auf seinem Schusterhimmel landet. Womit einer fröhlichen Hochzeit zwischen seinem Annerl und Schreinermeister Brandls Kaverl die Wege gezeichnet sind.

„Gebraudmarkt“

Ufa-Palast. Marcel Pagnol sieht in der ersten Reihe der französischen Regisseure, er ist ein Mann, der den leisen Kamerton ebenso meistert wie die Wirkung ganz komischer Sensationseffekte. Man hat das bei „Gierigkeit“ bemerkt, und kann es an seinem letzten Film „Gebraudmarkt“ wieder feststellen. Da geht es um Geschäfte, die alles nur Vorstellbare an erregender und aufrüttelnder Kraft in sich haben, und dennoch liegt über den Bildern ein weicher Schimmer, das Licht malt in seinen Tönen und steigert die geheimen Reize, die von lässig geführten entscheidenden Gesprächen ausgehen. Von solchen Szenen im Innenraum her zieht die Regie ein Werk an, die sie in die Augenpunkte einer Spannung, die ins Unendliche wächst.

„Sprung ins Glück“

Gloria: Dieser Film hat keine Handlung an die Adria verlegt, von deren bezaubernder Landschaft hervorragende Aufnahmen erzählen. Im Mittelpunkt der Handlung steht ein Liebespaar. Sie sind ganz reichem Haus, er — Arbeiter ihres Vaters. Sie lieben sich auf den ersten Blick und wollen ein Paar werden. Vater hintertriebt das, bis er erkennen muß, daß der einfache Monteur immerhin ein kluger Konstrukteur ist. Dann ist alles wieder gut. Aus.

Das Wollen dieses Filmes ist grundständig und anzuerkennen. Die dazu benutzten Mittel sind Unierhaltung für Rockfilme, sofern es diesen Typ heute überhaupt noch gibt. Im übrigen aber erfreut man sich mitunter an glänzender Humoristika des Satirikers Tibor v. Halma, dessen Einfälle und Situationskomik gewinnen. Das Paar wird von Koll Wanka und Rosi Gijto im großen ganzen wirklich sympathisch verkörpert.

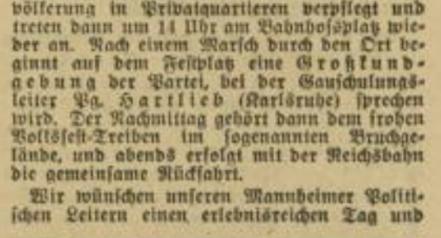
Im Vordergrund gibt es dafür einen interessanten Aufklärungsfilm über Schädlings, ein „Kleinriegel“ gegen schädliche Insekten aller Art. Und dann ist da außer der interessanten Tonwoche noch ein netter Chord-Roclinghoff-Kurzfilm von Walter Schmid, der in der „Süddeutschen“ allerlei von der Kleinfilmtheater bringt. Hans German Ne.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt/M. Das schon seit Tagen vor Westeuropa liegende Tiefdruckgebiet greift nur langsam weiter auf das Festland über. Zunächst steigen innerhalb der warm-schaulen Südströmung die Temperaturen wieder zu sommerlichen Werten an, wobei es am Freitag vereinzelt zu gewittrigen Störungen kam. Für die Folge ist mit zunehmendem Luftdruckeinfluß und Gewitterneigung zu rechnen. Die Aussichten für Sonntag: Wolkig mit zunehmenden Gewitterneigungen, schwül, südliche Winde. ... und für Montag: Wechselhaftes Wetter und schwül.

Zur Parteifeier-Weihe in Keiisch

fahren neun Hundertschaften der Politischen Leiter unseres Kreises 700 Politische Leiter der Stadtortgruppen fahren am Sonntagmorgen um 8.15 Uhr mit Sonderwagen, die an den Fahrplanmäßigen Zug angehängt werden, nach Keiisch, wo die dortige Ortsgruppe der NSDAP in großem Rahmen die Einweihung ihrer neuen Parteifeierstätte feiert. Etwa 150 Parteigenossen der Landortgruppen setzen sich außerdem zu Fuß und per Rad in der Frühe des Sonntags in Bewegung und treffen mit unseren Mannheimer Politischen Leitern am Bahnhof Keiisch zusammen. Die Hundertschaften des Kreises marschieren dann durch den Ort, wohnen der Einweihung der Parteifeierstätte durch unseren Kreisleiter, Va. Schneider, bei, der anschließend den Parteimarsh aller Formationen auf dem Adolf-Hitler-Platz in Keiisch abnehmen wird. Mittags werden die Männer durch die Bevölkerung in Privatquartieren verpflegt und treten dann um 11 Uhr am Bahnhof ab und treten an. Nach einem Rast durch den Ort beginnt auf dem Festplatz eine Großkundgebung der Partei, bei der Gauschulungsleiter Va. Hartlieb (Karlsruhe) sprechen wird. Der Nachmittag gehört dann dem frohen Volkstanz-Treiben im sogenannten Bruchgelande, und abends erfolgt mit der Reichsbahn die gemeinsame Rückfahrt. Wir wünschen unseren Mannheimer Politischen Leitern einen erlebnisreichen Tag und



Enteippler Haarschnitt Mk. 1. mit feinsten Orienttabaken. Die bekannte, seit 1827 bestehende TABAKFABRIK MARSCHALL, St. Wendel-Saar.

freuen und mit ihnen darüber, daß ihnen hier die Gelegenheit zu einer Vorübung für ihren „unimarsh beim Reichsparteitag in Nürnberg“ gegeben wird. Die täglichen Verkehrsunfälle. Seitern ereignen sich hier zwei Verkehrsunfälle, wobei zwei Personen verletzt, ein Kraftwagen und zwei Fahrräder beschädigt wurden. Sämtliche Verkehrsunfälle sind auf Nichtbeachtung der Verkehrsregeln zurückzuführen.

„Deutsche Zeit - deutsche Kunst“

„Westermanns Monatshefte“ — Juli 1939 — bringen einen Aufsatz „Deutsche Zeit - deutsche Kunst“ von Edo. Schumann mit mehreren Abbildungen von neuartigen deutscher Kunst. Von Wilhelm von Scholz erscheint eine interessante Schilderung „Weimarer Erinnerungen“ aus dem Anfang unseres Jahrhunderts und Professor Schulze-Naumburg hat einen mit mehreren Schriftproben versehenen Beitrag „Selbstsucht und Güte in der Handschrift“ zur Verfügung gestellt. Einen lustigen „feherischen Streifzug durch die Wasserparadiese“ unternimmt Rudolf Haupt und bringt dazu farbige Bilder von großer Heiterkeit. Friedrich Herzfeld stellt und beantwortet die Frage „Auf der Schloßlager Unruh sein?“ und Dr. Wolfgang Claus schreibt über das stets aktuelle Thema „Was sollen wir essen?“ — Neben Erzählungen von Käthe Koppmann, Albrecht Fortreiter und Walter Große erwähnen wir noch Beiträge von Edith Milleit, „Tom Geheimnis des nahen Sehens“ und Dr. Dreiermofer „Vollstumsbewegung auf den Färder“.

Ein Konzert an drei Orgeln. Die diesjährigen Liederabendmusikanten werden am 29. Juli eröffnet mit einem Orgelkonzert in der Marienkirche, das zum ersten Male ein Konzert an drei Orgeln vor sich. Zur Aufführung kommen Werke von Samuel Scheidt, Franz Xaver, Girolamo Frescobaldi und Giovanni Gabrieli.

Heinrich Hübsch vom Berliner Schillertheater wurde von Staatsrat Wittenberg am 29. Juli an das Staatliche Schauspielhaus Hamburg verpflichtet.

Die in letzter Zeit als Filmstarletten sehr in den Vordergrund getretenen Dancereis Schott übernimmt demnächst eine Hauptrolle in dem Bühnenstück „Beend“ von Axel Leonard, das unter der Spielleitung von Erich Engel im Deutschen Theater zur Aufführung kommt. Der Berliner Opernregisseur und Komponist Max Schmidt kann in diesen Tagen seinen 70. Geburtstag feiern. Der Jubilar hat mit kurzer Unterbrechung von 1922 an bis 1938 die Opern- und Singspiele des Berliner Hoftheaters musikalisch einstudiert und geleitet. Aus seinem kompositorischen Schaffen sei besonders sein weltbekanntes „Kleinbürgerlied“ hervorgehoben.

Was ist heute los?

Sonntag, 16. Juli:

Nationaltheater: „Hochzeit ohne Mann“, Operette von Zeng.
 Kino: Lichtbildvortrag: „Die Planeten und ihr Lauf“.
 Adolf-Hitler-Hof: Mannheimer Sommerfest und Groß-Varieté in der Hof-Gaube.
 Kleinkunstbühne: Kabarett und Variété.
 Konzert: Klavierkonzert: Rellenhalden, Polakoff, Kellner, Café Wien, Weinhaus Dittie, Grünwald, Hofe, Neugebauer, Ruffe, Rellenhalden, Waldpfortenrestaurant am Stern, Neuwiesengaststätte.
 Tanz: 8.15 Uhr im Mannheimer Hof, Parkhotel, Gremialgasse in der Wibel, Waldpfortenrestaurant am Stern, Neuwiesengaststätte, Flugplatzgaststätte, Gohlstraße „Tora“.

Rundfunk-Programm

Sonntag, 16. Juli:

Reichsfunk: Stuttgart: 6.00 Sonntag-Prüfungskonzert; 8.00 Wasserstandsberichterstattung; 9.00 „Bauer über zu“; 9.15 Wetterbericht; 9.15 Orgelkonzert; 9.00 Morgenfeier der Hitlerjugend; 9.30 Kleines Konzert; 10.00 Hans Sittner, Cuvierstraße in „Das Mädchen von Heilbronn“; 10.30 Reichsendung: Tag der Deutschen Kunst, Feierliche Eröffnung der Großen Deutschen Kunstausstellung; 12.00 Mittagskonzert; 13.00 Kleines Konzert; 13.15 Mittagskonzert; 14.00 Kinderstunde für groß und klein; 14.30 Kunst zur Kulturkunde; 15.00 Tag der Deutschen Kunst; 17.00 Kunst am Nachmittag; 18.00 Deutere Welt an der Elbe; 19.00 Sport am Sonntag; 20.00 Nachrichten; 20.15 Wie es euch gefällt; 21.00 Friedrich Schiller, der Meister des deutschen Volkstums; 22.00 Nachrichten, Wetter, Sport; 22.30 und heute wird getanzt; 24.00 Nachtmusik.

Deutschlandfunk: 6.00 Hofkonzert; 8.00 Kleine Melodie; 9.00 Kammerkonzert; 10.00 Schöne Stimmen; 10.30 Reichsendung, Eröffnung der Großen deutschen Kunstausstellung; 12.15 Mittagskonzert; 14.00 „Die Geheimnisse“; 14.30 zur Unterhaltung; 15.30 Am Rande der Dorfstraße; 16.00 Unterhaltung und Sport; 19.00 Welt der Deutschen; 19.30 Kleine Melodie; 19.50 Deutschland-Sporttage; 20.00 Nachrichten; 20.15 „Globe“, Operette von Dehmel; 22.00 Nachrichten, Wetter, und Sportbericht; 22.30 Eine kleine Nachtmusik; 23.00 Unterhaltungsmusik.

**„Rumort“
Ihr Magen?**

Haben Sie besonders nach dem Essen an den Folgenerscheinungen überhöhten Magensäure, wie saures Aufstoßen, Sodbrennen, Magendruck, Magenkrämpfe usw., zu leiden? Dann warten Sie nicht länger, sondern besorgen Sie sich noch heute in der Apotheke die bewährte Biserette Magnesia. Sie bindet die überschüssige Säure. Und so geniesst man schon 2-3 Tabletten oder 1/2 Teelöffel voll Biserette Magnesia Pulver nach einer Mahlzeit, um die Verdauung zu erleichtern und die Beschwerden zu lindern.

Biserette Magnesia

4 bis 5 Tabletten o. Pulverform schon für 2,4 1,39 (100 Tabletten oder 25 g Pulver) in allen Apotheken erhältlich.

Zu den Reichswettkämpfen der SA vom 21. bis 23. Juli 1939 werden auf dem Reichssportfeld wieder Sonderpostämter in Betrieb sein, die neben dem üblichen Postdienst auch Gefälligkeitsdienstleistungen ausführen. Der Sonderstempel enthält die Aufschrift: „Berlin-Reichssportfeld, Reichswettkämpfe der SA 1939 - 21. bis 23. Juli“, die Abbildung des SA-Sportabzeichens und die Unterscheidungsbuchstaben a bis d.

Unsere Reihe: Mannheimer Portraits

Am Samstagabend hat das große Sommerfest der Partei am Adolf-Hitler-Ufer begonnen. Festlich-fröhliches Treiben wird nun acht Tage lang in fast ununterbrochener Folge durch die Zelte und über den Vergnügungsplatz wogen. Mit welcher unendlichem Fleiß die Veranstalter bis tief in die Nächte hinein geschaffelt haben, um dem Fest in jeder Beziehung einen großartigen Verlauf zu sichern, davon konnten wir uns schon überzeugen und das wird auch jeder erkennen, der in dieser Woche die mannigfachen Veranstaltungen des Sommerfestes besucht. Diese frohe Einsatzbereitschaft ist ein willkommener Anlaß, einmal den Blick auf die Organisation innerhalb der nationalsozialistischen Bewegung unseres Kreises zu lenken, die sich mit Feuerkraft der Aufgabe hingibt, Kraft in Tausenden und aber Tausenden von Volksgenossen durch die Vermittlung von Freude zu wecken. An der Spitze der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ steht in unserer Stadt der Pp. Kurt Edam. Von Anfang an betreut er die Mannheimer KdF-Arbeit. Aber wenn man daran denkt, in welcher kleinem Rahmen und mit welcher bescheidenen Mitteln er im Juni 1934 dieses Amt antrat und welcher Riesengroßorganisation er heute vorzustehen hat, dann erkennt man erst, was die Bewegung auf diesem Gebiete geleistet hat. Im Jahre 1934 war der alte SA-Marschierer Kurt Edam, der seine Treue zur Bewegung in der Kampfzeit auch einmal durch drei Monate Gefängnis unter Beweis gestellt hat, recht froh, als er in seiner neuen Parteifähigkeit 2594 Mannheimer auf vier- bis vierzehntägige Urlaubsfahrten und weitere 488 Volksgenossen auf Norwegenfahrten zu schönsten Urlaubsfreuden entsenden konnte. Und wie war es 1938? Da beteiligten sich 16 561 Mannheimer an den



größeren Urlaubsfahrten, und außerdem wurden insgesamt 186 Wochenend-Fahrten veranstaltet, mit denen 61 642 Volksgenossen schöne Stunden in freier Natur verlebten. Aber mit dieser Urlaubsfahrten-Organisation hört die Arbeit unseres KdF-Kreiswarts noch nicht auf. Da ist eine Unzahl von Helfern, Ortswarten, Betriebswarten, Wanderwarten, Betriebswartwarten und Übungsleitern zu betreten, da sind im Winterhalbjahr große Veranstaltungen zu organisieren, da harrt nach der Eingliederung der NS-Kulturgemeinde kulturpolitische Aufgaben der Erfüllung und da ist das Volksbildungswerk zu leiten, das ja ursprünglich nur dem Schulungsamt der Partei unterstellt war und nun eine größere Grundlage bekommen hat. Weiter denken wir an den großen Umfang der Betriebsarbeit, an die Organisation des zielbewußten Sparsens für den KdF-Wagen, an die Aufgaben „Schönheit der Arbeit“, an die Werbung für den Volkshar, die Stärkung der Sammelgemeinschaften und nicht zuletzt jetzt an das große Sommerfest. Was auf all diesen Gebieten von Kurt Edam und seinen 25 hauptamtlichen Referenten und Mitarbeitern in nimmermüder Arbeit geleistet wird, verdient in vollstem Maße die Anerkennung der Öffentlichkeit — obgleich der Nationalsozialist sein Werk nicht schafft um dieses Lobes willen. Die Bevölkerung Mannheims aber möge durch die restlose Beteiligung am Sommerfest den Organisatoren dieser großen Veranstaltung die verdiente Freude bereiten, daß ihre Arbeit nicht umsonst war, sondern ganz unter dem Motto steht: Kraft durch Freude! hw.

Silberne Hochzeit. Das Fest der silbernen Hochzeit begehen am heutigen Sonntag die Eheleute Josef Weber und Frau Katharina geb. Haas, K 4, 17. Wir gratulieren.

Wegen Kucherkürung mußten sechs Personen zur Anzeige gebracht werden.

„Vorgesetzter“ - ein überlebter Typ

Unsere Zeit gestaltet den richtigen Führerbegriff

An einer Betrachtung über den Wesensinhalt des Führerbegriffes in „Geschgebung und Literatur“ führt der Leiter des Hauptbildungsamtes der NSDAP, stellvertretender Gauleiter Friedrich Schmidt, aus, daß die Typen der vergangenen Epochen, Vorgesetzte und Vorgesetzte, langsam die Voraussetzungen ihres Daseins und Wirkens verlieren. Seit etwa tausend Jahren sei der Begriff Führer in der deutschen Geschichte nicht mehr gebraucht worden. Er entsand erst wieder in den letzten zwei Kriegsjahren bei den Männern der Sturmabteilung. In einer politischen Einheit wurde der Begriff des Führers zum ersten Male wirksam, als Adolf Hitler begann, die Freiwilligen eines neuen Deutschland um sich zu sammeln. Heute sehen wir im Politischen Letter und im Hohenstand der Partei die beste Darstellung des Begriffs Führer. Nach der Artusrunde und nach der Kunde der Paladine, die Dietrich von Bern umgaben, ist der Kreis der Reichsleiter, die Adolf Hitler umgeben, vielleicht die größtmögliche Darstellung einer wahren Führung.

Der Rufschalder dann den Unterschied zwischen Vorgesetzten und Führer. Der Vorgesetzte wolle alle gleichmachen, ein Führer verlange dagegen, daß jeder sich selbst darstellen vermöge. Heute gelte immer noch der Vorgesetzte in unserem Volke, manchmal sogar mehr als zuvor. Das sei vielleicht die größte innere Gefahr. Viele dächten gar nicht daran, die persönlichen Folgerungen aus der Idee des Nationalsozialismus zu ziehen. Sie begnügten sich mit einer häufig nur äußerlichen Haltung, um diese dann „soldatische Haltung“ zu nennen. Sie hätten damit einen dem deutschen Volk vom Krieg her achtungsvollen Begriff zum Schwaabwort erniedrigt. Sie befanden damit die Unfähigkeit, Menschen ohne Befehl und Anordnung zu führen. Das politische Führertum aber beruhe auf der bedingungslosen Bereitschaft zur letzten Folgerung, es verlange Beispiel in Haltung und Tun.

Führer sein, so heißt es in dem Aufsatz dann weiter, ist die höchste schöpferische und künstlerische Fähigkeit des Menschentums. Führer kann nur der sein, der sich selbst erkennt. Sich selbst zu erkennen, als die Voraussetzung, um andere zu erkennen, verlangt in der Haft unserer Zeit Stunden der Stille und Einsiedel. Es ist deshalb dringend

notwendig, daß wir lernen, einsam zu werden. Denn es kann kein Mensch auf die Dauer führen, der nicht die Kraft hat, einmal allein zu sein. Nur aus der eigenen inneren Reife kann er den Menschen seiner Gefolgschaft Klarheit und Ruhe geben.

Wir bekommen ein Fernschreibamt. Im Jahre 1940 wird das Fernschreibamt Mannheim in Betrieb genommen werden, für dessen Errichtung dem Vorkurs durch die Reichspost Auftrag erteilt worden ist. Die einzelnen Fernschreiber werden von den Interessenten selbst gekauft. An die Reichspost sind außer einer kleinen festen Grundgebühr monatlich nur die Anschaffungsgebühren für die Leitung vom eigenen Grundstück bis zum Vermittlungsamt zu zahlen. Mit dem Fernschreiber wird man ohne jede Vermittlungsperson innerhalb Großdeutschlands leben an das Fernschreibamt angeschlossenen Teilnehmer wählen und mit diesem schriftlich verkehren können.

Funk- und Fernsprechschein der SA

Ausbau des bisherigen Nachrichtenscheins / Eine Verfügung des Stabschefs

Der Stabschef der SA hat den von der Obersten SA-Führung 1936 gestifteten „Nachrichtenschein der SA“ unter Ausdehnung auf das Fernsprechnetz in den „Funk- und Fernsprechschein der SA“ umgewandelt. Beide Scheine erfordern den Nachweis von praktischen und theoretischen Kenntnissen auf den Gebieten des Funk- und Fernsprechwesens. Ihr Besitz berechtigt von drei Leistungen für das SA-Wehrabzeichen.

Der „Funk- und Fernsprechschein der SA“ fordert außer dem bereits bisher vorgesehenen Nachweis des schriftlichen Aufnehmens und Gebens von Morsezeichen von mindestens 60 Buchstaben in der Minute, die Durchgabe eines Funkpruches mit 100 Buchstaben, wobei der Bewerber die technischen Betriebsregelungen beherrschen muß.

In der Prüfungsbestimmung für den „Fernsprechschein der SA“ ist vorgesehen, daß der Bewerber den Dienst an einem Fernsprecher und einer Vermittlung versehen kann und in der Lage ist, den Bau einer Leitung mit

schwerem Feldlabel im Hochbau mit den zugehörigen Einzelverbindungen ordnungsgemäß auszuführen.

Die Dauer der Gültigkeit jedes Scheines ist abhängig von der Ableistung einer jährlichen Wiederholungsübung, die von der Obersten SA-Führung jeweils festgesetzt wird. Inhaber des „Funk- und Fernsprechscheins der SA“ bzw. des „Fernsprechscheins der SA“ tragen, soweit sie der SA angehören, einen silbernen Blich am linken Unterarm des Dienstrockes bzw. der Dienstbluse. SA-Angehörige, die mindestens zwei Nachrichtenscheine („Funk“, Fernsprecher- oder Meldebuchhalterschein der SA) erworben haben, tragen den Blich in Gold.

Der Einführung dieser Scheine wird eine besondere Bedeutung im Zusammenhang mit der Auffstellung der SA-Wehrmannschaften zukommen. Hierbei wird die in Kürze fertiggestellte Reichsnachrichtenschule der SA in Kottbus an Refar, an welcher auch die Prüferechtigung erworben werden kann, nützliche Dienste leisten.

Keeishiegettag in Friedrichsfeld

Ein Jubelfest, das den ganzen Stadtteil angeht

Die Jubiläumsveranstaltung der Kameradschaft sowie der Keeishiegettag, die schon seit Wochen vorbereitet werden, versprechen einen schönen und würdigen Verlauf zu nehmen; diese Veranstaltungen sind aber nicht nur Festtage der alten Soldaten, sondern die gesamte Bevölkerung Friedrichsfelds ist mit diesem Jubelfest vereint, zu dem über 100 Kameradschaften und Vereine mit ihren Fahnen erwartet werden.

Wenn am Samstagabend die Kameradschaft Friedrichsfelds zu einem Propagandamarsch durch den Ort antritt und am Sonntag sich der Festzug durch die Straßen unserer Heimatgemeinde bewegt, dann muß jedes Haus geschmückt und besetzt sein. Jetzt dadurch, ihr Friedrichsfelder, eure Verbundenheit mit den alten Frontkämpfern, dankt den alten Soldaten, die einst Heimat und Vaterland beschützten, indem ihr die Häuser festlich schmückt und besetzt, und die Kameraden mit Blumen grüßt.

Nachrichten aus Feudenheim

Hoher Stand der Kleintierzucht

Der Geselligkeitsverein Mannheimer-Feudenheim hielt kürzlich seine Mitglieberterversammlung ab. Aus dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß für drei Mitglieberter bei der Landescharaktere Ausschüsse für Kleintierzucht beantragt und genehmigt wurden; für zwei weitere Mitglieberter ab es Ausschüsse für Stallneubau und -umbau. Eine Jubiläumsgilde vom Kreis Mannheim konnte an bedürftige Mitglieberter vergeben werden. Kreisbeauftragter Dehde hielt einen Vortrag über die Förderung der Geselligkeitsarbeit im Rahmen des zweiten Jahresplanes, der in seinen Einzelheiten für alle Mitglieberter sehr aufschlußreich war. Wie notwendig diese Aufklärung ist, ergibt sich daraus, daß an Hand von Keatisten folgende Durchschnittsleistung eines Huhnes festzustellen wurde: beim Bauer 60 Eier und beim organisierten Geselligkeitszüchter 180 Eier im Jahr!

Bei einem von der Gruppe Mannheimer in der Kreisversammlung Baden-Nord veranstalteten Briefstammensitzung von Keatistinnen aus 260 Kilometer) beteiligten sich auch wieder einige Feudenheimer Züchter mit gutem Erfolg. In der Hauptversammlung des Vereins Schullandheim Feudenheim, dem 180 Mitglieberter angehören, wurde der Rechenschaftsbericht erstattet und die Leitungen in ihrem Amt bestätigt. Am Sonntag füllten die Kleintierhalter im „Prinz Max“ ihre auf gepflegten Tiere aus. Eine Sonderschau zeigte die vielen Verarbeiten und Möglichkeiten der Reife. Gute Schuppen konnten am Schickhand Gewinne erzielen. Ein Bierzelt für Erfrischung, während sich die Kleinen auf der Spielwiese veranulaten.

Hier meldet sich Neuenhald

Eine sommerliche Sängerfahrt nach Mosbach

Der frühere Ortsgruppenleiter von Neuenhald und jetzige Bürgermeister von Mosbach, Dr. Himmel, hatte den Männerchor Gartenstadt zu einem Besuch beim Gesangsverein „Frohinn“ in Mosbach eingeladen. So führen vor kurzen 44 Sänger nach Mosbach, wo ihnen ein freundlicher Empfang im Rathaus fand. Nach offiziellem Empfang im Rathaus fand abends ein Sängertreffen statt, das einen schönen Verlauf nahm. Sonntags wurden die Sängerkapellen der alten Stadt beauftragt; an verschiedenen Plätzen ließen die Mannheimer Sänger ihre Lieder ertönen.

Veranstaltungen in Seckenheim

Vorabend der Jugend / Geländeweibe der Kleingärtner

Am vergangenen Samstag versammelte sich zum ersten Male die hiesige Landjugend mit der SA und dem VdM zu einem Vorabend im „Babilischen Hof“. Diese Zusammenkunft erhielt ein besonderes Gepräge durch das Erscheinen sämtlicher in Seckenheim im Dienst stehenden Landjahrmädchen in ihrer einheitsvollen Kleidung. Es waren außerdem noch Vertreter der Partei, der Bauernschaft und der SA erschienen. Der Vorsitz des Jungvolkes eröffnete mit einem schneidig gespielten Fanfarenmarsch den geselligen Abend. Landjugendführer Hartmann richtete Begrüßungsworte an die Erschienenen; seine Worte galten vor allem der Jugend, die heute mehr denn je durch Einsatz und Opferbereitschaft mithelfen muß an der Sicherung der Lebenseristenz unseres Volkes. Im gemüßlichen Teil wechselten Gesang, heitere Vorträge, Aufführungen der Landjugend und Tänze ab.

Den Anfang der Sommerfeste machte auch in diesem Jahre wieder der hiesige Geselligkeitsverein. Den Besuchern war nun Seltsamkeit gegeben, sich am Schinken oder Postleuten zu beteiligen. Eine reichhaltige Tombola mit nützlichen Gewinnen ludte zum Zuziehen. Die Beteiligung war gut, obwohl die Witterung etwas kühl war.

Die für 29. und 30. Juli vorgesehene große Geländeweibe, verbunden mit Sommerhochfest der Kleingärtner rückt immer näher. Um die Mitglieberter über den Stand der Vorbereitungen zu unterrichten, berief der Vereinsleiter eine kurze Versammlung ein, in der das Festprogramm besprochen wurde. Wie wir hierzu erfahren, wird die Geländeweibe bereits am 23. Juli abends mit einer Werbeveranstaltung im „Babilischen Hof“ eingeleitet. Obstbauoberinspektor Martin aus Lauburg spricht über „Die Bedeutung der hiesigen Obstkultur und ihre Pflege“, Landesfachberater Kaiser über „Die Bedeutung des Kleingärtner für das deutsche Volk“ und die Stadtratspräsidentin Frau Habor über „Kleingärtner und Haushalt“. Das Fest selbst findet dann am 29. und 30. Juli auf dem Festplatz beim Gartengelände im Sommerdam statt. Es ist eine große Beleuchtung des gesamten Gartengeländes geplant.

In Mannheim wird nicht mehr gehupt!

Ein guter Fahrer braucht das nicht / Maßnahmen zur Verminderung des Verkehrslärms

In den nächsten Tagen beginnt die Mannheimer Verkehrspolizei mit einer Aktion, die für alle Verkehrsteilnehmer einschneidend ist. Da der Verkehrslärm in Mannheim ein unerträgliches Ausmaß erreicht hat, sind Maßnahmen notwendig, diesen Verkehrslärm einzudämmen. Dazu bedarf es aber der Mitarbeit aller Verkehrsteilnehmer, die zusehends so viel Verständnis aufbringen und die Aktion der Polizei unterstützen werden. Sollte jemand dieses Verständnis nicht besitzen, dann wird die Polizei zunächst mit gebührender Verwarnung und später mit Strafverfügungen einschreiten.

Eigentlich bedarf es keiner besonderen Erläuterung, warum gerade in Mannheim etwas zur Bekämpfung des Straßenlärms getan werden muß. Wissen wir doch, daß es unzählige Kraftfahrer gibt, die an jeder Straßenecke kräftig die Hupe erschallen lassen und sich auf diese Weise oft eine Vorfahrt erzwingen, die ihnen gar nicht zusteht. Die kurzen Quadrate mit den vielen Straßeneinkünften in der Innenstadt zwingen nun einmal zu vorrühigem Verhalten und machen ein flottes Zufahren unmöglich. Es geht auf Kosten der allgemeinen Verkehrssicherheit, wenn einzelne Kraftfahrer durch häufiges Hupen sich schnellere Durchfahrt erzwingen.

Aber auch die Straßenbahnen gehören zu den besonderen Lärmern, obgleich es gar nicht notwendig ist, vor jeder Straßenecke kräftig auf die Klingel zu treten. Allerdings soll nicht übersehen werden, daß die allgemeine Verkehrsdisziplin immer noch sehr zu wünschen übrig läßt und daß oftmals ein Signalgeben gar nicht zu vermeiden ist, um gefährdete Verkehrsteilnehmer zu warnen.

Gefährliche Grundlage ist vorhanden

Wenn auch ein allgemeines Huperverbot nicht erlassen werden kann, so sieht doch nichts im Wege, die erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen, um den Straßenlärm auf ein Minimum zu beschränken. Der § 12 der Reichs-Straßenverkehrs-Ordnung gibt hierzu die erforderliche Handhabe. Dort ist ausdrücklich festgesetzt, daß der Fahrzeugführer gefährdete Verkehrsteilnehmer durch Warnzeichen auf das Herannahen seines Fahrzeuges aufmerksam zu machen hat und daß verboten ist, Warnzeichen zu anderen Zwecken — insbesondere zum Zwecke des eigenen rücksichtslosen Fahrens — und mehr als notwendig abzugeben.

Wer also in Zukunft gegen diesen § 12 der Reichs-Straßenverkehrs-Ordnung verstößt, wird sich nicht wundern dürfen, wenn ihm die Polizei zunächst eine gebührende Verwarnung präsentiert und wenn nach einer gewissen Einlaufzeit der jetzt gestar-

ten Aktion eine Strafverfügung die Folge gesetzwidrigen Verhaltens ist. Wir weisen nicht daran, daß die Mannheimer sich beilebigen werden, ihren Teil zur Verminderung des Verkehrslärms beizutragen. Dieser Appell geht natürlich auch an die Radfahrer, wie überhaupt an alle, die irgendwelche „Lärminstrumente“ mit sich führen. Entsprechende Verurteilungen über das Ausschellen und Ausrufen von Waren sind in Vorbereitung und werden die jetzt eingeleiteten Maßnahmen ergänzen.

Auch die Fußgänger geht es an

Ganz besonders geht die Aktion auch die Fußgänger an, deren unvorschriftsmäßiges Verhalten bei Ueberschreiten der Fahrbahnen oft die Kraftfahrer, die Radfahrer und die Fahrer der Straßenbahnwagen zur Signalabgabe zwingt. Gewiß sind die Fahrzeugführer nach wie vor verpflichtet, bei gefährdeten Verkehrsteilnehmern ein Warnzeichen zu geben. Es kann aber in Zukunft sehr leicht der Fall eintreten, daß der Fußgänger bestraft wird,

wenn er durch sein verkehrswidriges Verhalten einen Fahrzeuglenker zur Abgabe eines Warnzeichens zwingt.

Damit sind wir am Kernpunkt der ganzen Sache angelangt: alle Verkehrsteilnehmer sollen zu erhöhter Verkehrsdisziplin erzogen werden. Die Fahrzeuglenker dürfen nicht mehr glauben, durch Signalgeben sich etwas erzwingen zu können, und die Fußgänger müssen wissen, daß es ohne erhöhte Aufmerksamkeit und korrektes Verhalten nicht mehr geht.

Wenn nun die Parole ausgegeben wird „In Mannheim wird nicht gehupt“, dann ist das nichts anderes als die Durchführung eines geltenden Rechtszustandes. Die nach Mannheim kommenden Kraftfahrer werden durch Schilder an den Zufahrtsstraßen darauf aufmerksam gemacht, daß in Mannheim nicht gehupt wird. Die Aufschriften dieser Schilder bringen auch zum Ausdruck, daß ein guter Fahrer nicht hupt, sondern aufpasst, und daß das Hupen das Kennzeichen eines rücksichtslosen oder ängstlichen Fahrers ist.

Aus unserer Schwesterstadt Ludwigshafen

Dor neuen, großen Aufgaben / Beratung des Haushaltsplanes 1939

In seiner Rede gelegentlich der Beratung des Haushaltsplanes 1939 warf Oberbürgermeister Dr. Stollis einen Rückblick auf das in Ludwigshafen — entgegen den meisten anderen Städten Deutschlands — auch nach der Machtübernahme noch unter demnenden Einflüssen stehende Wirtschaftsleben. Erst jetzt seien diese unter dem Schutze des Wehrwalles beseitigt und das wirtschaftliche Leben beinahe nun stark zu pulseren. Der Ludwigshafener Hafenumschlag überstieg im ersten Halbjahr 1939 mit 3,1 Millionen Tonnen den Mannheimer mit 3 Millionen erstmals und die Zahl der Beschäftigten wuchs von 35.000 im Jahre 1933 auf 55.000 an. Der kommunale Arbeitseintrag bei mutiger Inanspruchnahme großer, der Gemeinschaft dienender Arbeitsmaßnahmen im Sinne der Aufbaubarbeit brachte Ludwigshafen zunächst eine starke Zunahme der kommunalen Steuererträge: 1933: 7 Millionen, 1938: 13,6 Millionen Reichsmark. Die Ausgaben für Wohlfahrtsverbände, die 1935 noch 2 Millionen betragen, gingen 1939 auf 100.000 RM zurück.

Die Stadt strebt jetzt Ausbau des Erreichten, Ausgleich der einseitigen Struktur und Selbstständigkeit auf allen Gebieten an. Der Schuldenstand der Stadt ist jetzt normal und die Pro-Kopf-Schuldung liegt mit 240 RM um 15 RM unter dem Durchschnitt gleichgroßer Städte. Wahrscheinlich wird der Bürgersteuereinzug ab Januar 1940 auf 700 Prozent gesenkt

werden können. Der neue Haushaltsplan sieht im Wohnungsbau das dringende kommunalpolitische Problem. Die großen Baugesellschaften werden im laufenden Rechnungsjahr rund 1300 Wohnungen fertigstellen. Für Errichtung, Ausbau und Neubau von Straßen sind 1165.000 RM vorgesehen, für Schaffung von Radfahrwegen 136.000 RM. Die Verlegung der Bahnanlagen auf der Ludwigshafener Rheinseite, insbesondere des alten Bahnhofes, und der Neubau einer Rheinbrücke Ludwigshafen-Mannheim bilden seinen weiteren Aufschwung, denn von Speyer bis Worms, auf 46 Kilometer Strecke, ist die jetzige Ludwigshafen-Mannheimer Brücke die einzige Verbindung zwischen den Landschaften links und rechts des Rheines.

Weitere große Aufgaben sind die Schulbauten, der Bau von HJ-Heimen, einer weiteren Schweinefleisch-Anlage, einer Hauptfeuerwache und Erweiterung des Schlachthofes, Umbau des mährischen Krankenhauses und des neuen Museums. Außerlich wird die Stadt durch gärtnerische Neuanlagen veredelt werden. Das große Sportfeld wird 1940 spielfertig sein. Der Kunstflieger der Stadt dienen eine Reihe von Maßnahmen.

„Triumph der Heiterkeit“

Zwei Abende und ein Nachmittag fröhlicher Ausgelassenheit und glücklicher Entspannung regieren am 15. und 16. Juli im Hindenburg-

park. Den Besuchern wird ein einzigartiges Erlebnis heiterer Zerstreuung zuteil werden. Marita Grünberg, der Liebling von Millionen Rundzuhörern, wird uns mit ihrem süßen Kindergeplausch erfreuen. Weiter hören wir den von unzähligen Schallplatten der beliebten Vortragskünstler Peter Jaekhoff, der die schönsten seiner lustigen Wiener Lieder singen wird. Und dazu als besondere Beigabe der bekannte Filmlenor Walter von Lenow. Er wird einige bekannte und gute Tonfilmschlager und Operettenlieder singen. Und dann Max Hübner! Im besten Sinne des Wortes ein „Meister der Afsage und des Humors“, ein Künstler, der alle die Heiterkeitsfolge der Vorgenannten mit weiteren Witzen auf das Überdies der Besucher verbindet. Ihm folgt das Bläser-Quo, wohl das beste komische Tanzpaar des deutschen Varietés, das alljährlich die große Erlösnummer in den Weltstadt-Varietés ist. Weitere Künstler vervollständigen das große Ludwigshafener Programm fürs nächste Wochenende.

Aus unserem Kreisgebiet

Graf Berchheim bleibt in Weinheim

Das Heimatmuseum der Stadt Weinheim hat in den letzten Jahren durch viele Zukäufe und Zuwendungen eine ständige Bereicherung erfahren. Schon seit einiger Zeit reichten deshalb die bisherigen, auf einen Privathaushalt zugeschnittenen Räume im Hause Friedrichstraße 9 nicht mehr aus, um alle Sehenswürdigkeiten und historischen Kostbarkeiten in einer übersichtlichen und nach Epochen geordneten Aufstellung zu zeigen. Nunmehr hat Bürgermeister Dr. Weiler nach dem Kauf des Schlosses und der dadurch ermöglichten Freimachung des Deutsch-Ordenshauses in der Amtsgasse für die Umlegung des Museums eine Lösung gefunden, die nicht nur dem Museum die verdiente großzügige Entfaltung ermöglicht, sondern die auch dieser Bildungsstätte einen historischen Rahmen und einen für alle Besucher bequem erreichbaren Platz im Mittelpunkt der Stadt sichert.

In gleicher Weise kann auch die Volksbücherei mehr zentral untergebracht werden und zwar in den Räumen des unteren Stockwerks im Alten Rathaus am Marktplatz.

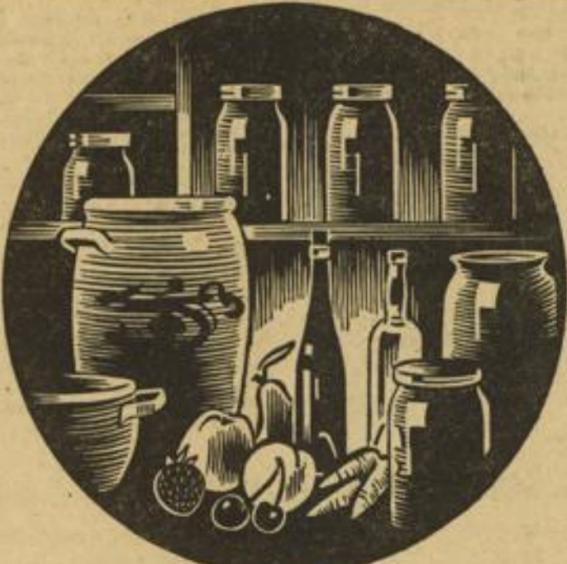
Hand in Hand mit diesen Verlegungen ist auch die Frage der Verwertung des Anwesens Friedrichstraße 9, dessen Repräsentationsräume nach der Erweiterung des Rathauses nicht mehr benötigt werden, zu einer glücklichen Lösung gebracht worden. Nach dem Verkauf des Schlosses hatte Graf von Berchheim die Absicht, seinen Wohnsitz auf ein norddeutsches Vestiment zu verlegen. Die Stadt Weinheim hat nach dem Freiverkauf des Anwesens in der Friedrichstraße dieses dem Grafen zum Kauf angeboten, der nunmehr abgelehnt wurde. Der Einzug des Grafen in das neue Vestiment soll schon bald erfolgen. Gleichzeitig wird dort auch das städtische Rentamt als Zentralverwaltung für die Weinheimer und auswärtigen Besitzungen des Grafen untergebracht.

Sprechtag der Bezirksausgleichsstelle
Der nächste Sprechtag der Bezirksausgleichsstelle für städtische Aufträge bei der Wirtschaftskammer Baden findet am
Donnerstag, den 20. Juli 1939
im Gebäude der Industrie- und Handelskammer Mannheim, Mannheim, L. 1, 2 (Fernruf 357 31), statt. Versprochen nur nach vorheriger Vereinbarung. (157081V)
Bezirksausgleichsstelle für städtische Aufträge Industrie- u. Handelskammer Mannheim

TÄGLICH MIT SEHNSUCHT ERWARTET



wird das Hakenkreuzbanner, denn es vervollständigt erst so richtig den Genuß Ihrer Urlaubsfreuden. Es verbindet Sie mit der Heimat, berichtet Ihnen täglich alles für Sie Wissenswertes. — Denken Sie rechtzeitig daran, die Nachsendung des HB zu veranlassen!



„Schlechtgewordenes“ gibt's hier nicht!

Beim Einmachen kommt es letzten Endes sehr auf peinlichste Sauberkeit an. Deshalb nimmt die kluge Hausfrau im! Sie weiß, im! löst die hartnäckigsten Rückstände im handumdrehen. Gläser, Flaschen, Krüge, Steintöpfe — überhaupt alles, was beim Einmachen gebraucht wird, macht im! geruchfrei und tadellos sauber. Im heißen im!-Wasser gut auswachen, dann in klarem Wasser heiß und anschließend gründlich kalt spülen. Diese im!-Reinigung schützt vor Verderb, ist denkbar einfach und kostet nur wenige Pfennige!

2220 0/34

Verschiedenes
Billiger Ferien-Aufenthalt!
Möbl. Wohng.
12 Zimmer mit 2 bis 3 Betten und Küche! 1. Monatsmiete! 1.100,-! 2. 1.100,-! 3. 1.100,-! 4. 1.100,-!
Angebot an: Christian Pflanz, Heideröden, Kurbadweg Nr. 5 (Schwarzwald). (157 396 B)

Wirksame Abwehr von Stechmücken und ähnlichen Plagegeestern



MIPAX

das neuartige Insekten-Abwehrmittel. Einfaches Einreiben verschafft ungestörten Urlaub am Aufenthalt im Freien und bewahrt nachts vor der lästigen Mückenplage.
Flaschen zu 100,- in allen besseren Fachgeschäften.
CURTASCO & M.B.F. BERLIN-BRITZ

Heißmangel
Guter Verdienst! Bitte Kapitan! Heu, Jagungsweide, Kollensole, Aufklärung durch:
Berger & Co., GmbH, Bergisch-Neudorf bei Köln (157 179 B)

Urlaubs-fahrt
Ende Juli in mittelhartem Wagon, Platz für 2 Personen, ein oberer, ein unterer, Kabine, etc. Preis: 15,183 RM an den Verloos des Staties erben.

Arbeiter-Hosen
weiter Schnitt, aus Leder, Manchester und Tuchstoffen
Adam Ammann
Spezialhaus für Berufskleider
Qu 3,1 Fernruf 237 89

Garagen
Garage
in der Oststadt
Nähe Karl-Ludwig-Straße gesucht. Zuschriften unter Nr. 1632308 an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Garage
für Kleinwagen in Redarhals-CH zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 3890 B an d. Verloos dieses Blattes.
3elt
mit Zubehör auf dem Wege zum Sommer-Strand bei Bad Dürkheim am Donnerstag verfahren. Abgabe, gegen Beibehaltung bei Dürkheim. (157358 B)

willt
Selig
einen
Not
danke
stimm
und
schen
so ba
jahren
We
eben
schon
Kunz
wie d
Wer
wieder
sei an
„W
und
„Wau
sagt!!
Ob
sei ein
der
eine
ten to
„So
die
Iag, a
wie zu
flacker
„Wenn
er mit
die
Der
fassen
auch
nicht
der

Eine Brücke und drei Köpfe

VON ELISABETH GEISTFELD

3. Fortsetzung

Der Brückenbauer, der sich vor dem andern seiner Fassungslosigkeit zu schämen begann, zwang sich mit aller Anstrengung in ein geordnetes Denken hinein: und da er erst einmal begonnen, die Zeichnungen und Tabellen zu betrachten, packte ihn Spannung und Eifer so stark, daß er stummlos den Berechnungen folgte. So mit Gewalt riß er ihn in die Zahlen hinein, daß ihm nicht Zeit blieb, sich Narzumen, wie ganz unsahbar es sei, einen Fremden Grundriß und Konstruktion seines eigenen Werkes auf Papier werfen zu sehen.

„Wartet der Herr nun, wo der Fehler steht?“ Die Stimme des Schwarzen klang drängend über den Tisch, und plötzlich war es dem Brückenbauer, als hätte und hätte sich ein Redel, der ihn seit Wochen umfängen, Herrgott! Hier sah der Irrtum! Hier! Wie war es möglich, daß er ihn nicht gefunden? Daß er vor den Tabellen gelassen bei Tag und bei Nacht, sich den Kopf zerquält und zergrübelt, ohne auf diese Lösung zu verfallen? Die so einfach war und so nahe lag!

Er sprang auf, daß der Stuhl hinter ihm zu Boden schlug, reichte sich hoch auf und tat, aus der Hülle des Herzens heraus, einen Schrei, der an dem dunklen Gebälk widerhallte und den niederen Raum fast zu sprengen schien.

Der andere betrachtete ihn und lachte. Nicht wahr, — die Lösung liegt auf der Hand? Und sei einfach wie des Columbus? Und nun könne der Herr getrost wieder aus Werk gehen, — die Brücke werde wachsen und stehen für alle Zeit!

Jetzt kam dem Bauherrn allmählich das Unmögliche der Lage ins Bewußtsein, so sehr auch Freude und Verwirrung ihm die Sinne gefangen hielten. Er stürzte auf den Fremden zu,

„Anna-Marie“ durch schwere

Havarie am Fährdamm

Nähe Ludwigsbafen, Kilometer 263,2, gesunken. Bruch im Mittelteil. Ladung verloren. Der Eigner verhaftet! Was ging hier vor? Verbrechen oder Unfall? - Lesen Sie unseren neuen Roman, der von Fortsetzung zu Fortsetzung an Spannung zunimmt.

wollte ihn an der Schulter packen, ihn in der Selbstheit seines Herzens schütteln, wie man einen rechten Freund schüttelt, der einem aus Not und Bedrängnis den Weg weist, wollte danken, fragen, sich erklären lassen, woher die Kenntnis, wollte wissen um Stand und Namen und Weg. Aber der Dunkel wich mit einer raschen Bewegung dem drängenden Zugriff aus, so daß die Hand des Bauherrn in leere Luft jachte.

Wer er sei? Nun, — ein Brückenbauer, — eben wie der Herr auch. Name —? Was sei schon ein Name! Vielleicht Ding! Vielleicht Kunst! Woher —? Von weit und nah zugleich, wie der Herr es nehmen wollte... Wohin —? Wer wisse, wohin! Groß sei die Welt und doch wieder eng für einen, der irgendwie gehalten sei an unsichtbarem Ziel!

„Wie danke ich euch? Wie danke ich euch Rat und Hilfe —?“ fragte der Bauherr schließlich. „Braucht ihr Geld? Braucht ihr Unterkunft, sagt! Wie danke ich euch?“

Oh! Geld gebrauche er nicht. Unterkunft? Er sei eins, den kein Ort halte. Aber danken wollte der Herr —? Nun, — so könne er ihm wohl eine Form sagen, in der er seinen Dank abstaten könne...

„So sagt sie! Spricht!“ — der Bauherr wollte die Hand fassen, die vor ihm auf dem Tisch lag, aber wieder entzog sich ihm der andre, wie zufällig. In die schwarzen Augen kam ein flackernder Glanz, während er langsam sagte: „Wenn der Herr sein Werk fertig hat, so könnte er mir die ersten drei Köpfe schenken, die über die Brücke gehen werden!“

Der Junge glaubte nicht recht gehet zu haben — „die ersten drei Köpfe...?“ sammelte er fassungslos. — „Nun ja, — der Wunsch wird auch seltsam danken, — ich bin ein wenig erpicht auf Köpfe, müßt ihr wissen... Wäre ich der Leidenschaftige, würde ich vielleicht drei Seelen

forhern, — oder ich würde mir eure Seele erbiten als Lohn — so bitte ich nur um Köpfe, und nicht einmal um den euren!“

Der Junge zwang seine Stimme mühsam in ein Lachen. — „Denn, — ihr scherzt! Was solltet ihr anfangen mit drei Köpfen? Seid ihr ein Scharfrichter, daß es euch nach Menschenköpfen gelüftet?“ Doch das Lachen zerbrach jäd, denn da er dem Fremden in die Augen zu blicken suchte, schien es ihm plötzlich, als ob der Kopf unter dem Hut ein wenig schiel auf dem Halbe stehe, ja, als ob er sich zu lösen scheine vom Kumpf und eine feine Lücke auflassen lasse zwischen Sinn und Tragen.

Ob er jedoch die Sinne zu Sammlung und genauem Erfassen zwingen konnte, sah der Fremde wieder wie vordem, breit und dunkel im verhallenden Mantel, unbeweglich klang die Stimme: „Einen Scharfrichter glaubt der Herr in mir zu sehen? Nun, ich meine wohl bewiesen zu haben, daß mein Handwerk ein anderes ist... Aber wenn der Herr glaubt, so ein Wert sei nicht drei arbeitslose Köpfe wert, so muß er allein sehen, sich aus dem Irrtum herauszu-

wenden...!“ und schon raffte er mit schnellstem Griff die Papiere zusammen. Dem Bauherrn wurde himmelstarr. Zumal er sich, in der Eile bedacht nicht sicher fühlte, ohne des Fremden Tabellen und Berechnungen aus dem verhängnisvollen Irrtum herauszufinden. Er lachte verwirrt auf und fragte einleitend, in welcher Weise er denn die bewußten drei Köpfe einzulassieren denke...

„Oh — meine der andere ebenfalls, — das steht noch nicht fest, — und ohnedem sei es vielleicht wirklich nur ein Scherz, — eine kleine Probe, wie hoch der Herr das Gelingen seines Werkes selbst einschätze, — schließlich könne ja der Herr auf alle Fälle drei alte Spitalweiber als erste über die Brücke schicken, wenn ihm angst sei um seinen Schädel... Aber, wie gesagt, vielleicht sei alles nur ein Spaß, und der Herr brauche sich keine Gewissensbeschwer zu machen...“

Der Junge suchte in fliegender Hast zu überlegen; nichts als Karretel konnte die tolle Forderung sein! Ein wilder Scherz! Aber passend zu der Ungeheuerlichkeit der Lage und

„Bambini“ und das Feuer

Von Hermann Müller

Der alte Nachtwächter Anton schritt durch das nächtlich friehliche Dorf. Vom Felde her drangen die Nebel über die Stoppelsfelder und trugen den Geruch des geschneitten Getreides in die Dorfsstraßen. Eben hatte der Nachtwächter die zweite Stunde des neuen Tages gelassen, als aus dem Grabenhof sich eine dunkle Gestalt herausstob.

Wie der Mäh war sie vor dem Nachtwächter. Der leuchtete ihr mit seiner Taschenlampe ins Gesicht. „Vietro?“

Der so Angeredete nickte: „Vietro, Pietro!“ und deutete dann nach dem Bauernhof und rief: „Bambini, Bambini!“

Der Nachtwächter wachte nicht, was das zu bedeuten hatte. Der da vor ihm stand, war Pietro, der italienische Landarbeiter, einer von den zwölften, die seit dem Frühjahr im Dorf bei den Bauern arbeiteten. Sollte etwa Pietro der Wein der Erntefirma so zu Kopf gestiegen sein, daß er jetzt noch umher larmte? Aber der Nachtwächter hatte ja gesehen, wie um Mitternacht die Bauern, deutsche Männer und Frauen, mit den italienischen Landarbeitern heiter singend nach Hause gegangen waren.

„Bambini, Bambini!“ Pietro sagte es jetzt lebend, die Tränen kamen ihm in die Augen. „Marietta, Bambini, oh, oh!“ Und er fuhr sich mit beiden Händen über Rücken und Leib, als ob diese ihn schmerzten. „Marietta, Marietta, Bambini!“

Da begriff der Nachtwächter. Es stiel ihm ein, nicht nur Pietro war aus dem Grabenhof verdingt, sondern auch sein Weib Marietta, und die war guter Hoffnung. Ob vielleicht Marietta geboren sollte?

„Marietta, Kind?“ fragte der Nachtwächter und nahm dabei das Horn auf den linken Arm wie eine Mutter, die ihr Kleines an die Brust legt. „Kind? So, Kind?“

„Ja, ja!“ nickte Pietro.

Da ließen die beiden in den Grabenhof zur

ücksendelube. Wirklich, da lag Marietta in Kindeswehen.

„Warum weinst du nicht den Grabenbauern?“ sagte der Nachtwächter zu Pietro, rannte zur Haustür und pochte mehrmals. Aber der Grabenbauer und sein Weib rührten sich nicht; die Schließen, von der Wochenarbeit und der Armes müde, tief und fest. Was tun? Die Hebamme mußte aus dem Nachbardorf, das eine halbe Stunde entfernt lag, geholt werden. Vielleicht auch der Arzt aus der Stadt.

Marietta lächelte... Während noch der Nachtwächter überlegte und auf das Erwachen des Grabenbauern wartete, nahm Pietro plötzlich das Horn, das Anton auf den Tisch im Gesindehaus gelegt hatte, und bilde hinein.

Nun waren die heulenden Töne verhallt, als die Türen an den Häusern aufklappten und hier und da die Bauern aus den Türen rannten. „Wo brennt's?“ schrien sie; denn Pietro hatte, ohne daß er es wollte und wollte, den Feuerruf in die Nacht geblasen.

Und während der Nachtwächter dem Grabenbauer klar machte, daß es nirgends brenne, sondern Marietta nur eine Hebamme brauche, waren von anderen Höfen die Feuerwehrlinien zum Dyrphenhaus geeilt und hielten die Spitze heraus. Einer lautete schon die Kirchenglocke...

„Wo brennt's? Wo brennt's?“ Das war überall die Frage.

Schließlich sprach es sich herum, warum gebläsen worden war.

Zwei gute Stunden später waren die Bauern eingeschlafen mit einem Lachen um den Mund wegen Pietro und seines Bambinis.

Nur auf dem Grabenhof war noch alles ärg, denn dort kam das Bambini gerade an und tat seinen ersten Schrei, daß ich der Sohn im Gähnerfall ihm mit dem ersten „Aie!“ des dämmernden Tages antwortete.

Wünsch tut Wunder / Von Ludwig Finckh

Der König tritt die ganze Nacht allein auf dem Schlachtfeld umher. Er weiß nicht, wo er ist. Dumpf ist ihm alles.

Preußen ist vernichtet. Ein paar tausend Mann hat er noch um sich, alles andere ist gesäubert. — Er tritt in ein Zelt, verlangt eine Feder. Er ist wie betäubt. Er erkennt niemand. Auf einen Tisch wirft er Säbe hin, unleserlich, Worte... an den Minister Grafen von Finkenstein. — „Ich halte alles für verloren.“ Schreibt er. „Ich bin mit meinen Hilfsmitteln zu Ende. Den Untergang meines Vaterlandes überlebe ich nicht.“

Der König rettet übers Feld, tiefgebengt, zusammengefunken. Er trägt das Schicksal Preußens auf sich. Er hat es zerbrochen.

Wie war es doch bei Mollwitz gewesen, damals, in seiner ersten Schlacht! — Sie war verloren, er ritt davon, allein in der Nacht, ins Unfassliche, und Schwerin socht weiter... Als er zurückkommt, hat Schwerin gefügt.

Heute gibt es keinen Schwerin mehr. Schwerin ist tot, Reich ist tot, Winterfeld ist tot, — Sedbligens rechte Hand ist zerschmettert.

Ein Offizier sprengt durch die Nacht, er ruft, erkennt den König. — So hat er ihn noch nie gesehen...

„Was will Er?“ fragt der König.

„Majestät...“ „Der König ist nicht hier. Der König ist fortgegangen.“

Der Offizier erschrickt. „Majestät... Ich bringe eine Vorkchaft.“

„Der König ist nicht hier,“ wiederholt Friedrich. „Sehr Er sich mit seiner Vorkchaft!“

Der Offizier strafft sich hoch. Er spricht in die Nacht hinaus: „Der Generalmajor von Wünsch meldet, daß er mit seinem Korps in zwei Stunden zur Verfügung steht.“

Der König blickt ihn an, — er versteht noch nicht.

„Zag Er's noch einmal!“

„Der Generalmajor von Wünsch meldet: mit drei Bataillonen und zwei Regimentern hat er Frankfurt an der Oder genommen und die russische Besatzung gefangen. Der General von Wünsch hat keine Verluste. Er schießt mit unversehrten Regimentern zum König.“

„Wünsch tut Wunder,“ sagt Friedrich. „Das ist die erste gute Vorkchaft, die ich in einem Jahr erhalte. Der König ist gefolgt, — Wünsch hat gesiegt...“

Er nickt, er richtet sich auf und wendet sein Pferd. Er reitet langsam zurück — ins Leben. Das Wunder ist geschehen: einer hat doch gesiegt!

Schwerin hat einen Nachfolger, Sedblig eine Hand und der König einen — Wünsch.

Und das Wunder geht weiter: Daun, Laudon, Soltikow, — keiner von den Feinden folgt. Der Sieg von Rutenbors wird nicht ausgenützt... Preußen ist gerettet. Preußen lebt!



Ferienfreundschaft Weltbild (M)

der Gestalt am Tisch! So lachte er, fast schon befreit, auf und meinte: „Nun gut! Wenn ihre Freude über ein solchen Späßen, — warum nicht? Also die ersten drei Köpfe sind euer! Bin begierig, wie ihr sie euch holen werdet!“

„Topp!“ rief der Schwarze. „Es gilt!“ Im Nu hatte er die Berechnungen wieder auf den Tisch gebracht, eine wilde Freude schien ihm Gestalt und Gebärde zu strahlen. „Und jetzt einen Rirsch auf den Vast!“ Der Bauherr, dem der ungewohnte Trunk schon in Blut und Hirn kreiste, wollte wehren, doch schon war sein Glas gefüllt, es half kein Erdrücken, er mußte das scharfe Zeug hinuntergleiten, wenn ihm gleich die Seele in Brand stand und die Augen überliefen.

Der Fremde rief nach dem Wirt, belbe zahlte und trat aus der räucherigen Enge der Wirtshube in die Stube der Herbstnacht, die schwarz in den Wassen lag. Wie Feuer tobte es dem Bauherrn in Kopf und Gemüt; tief sah er die Luft ein und hätte fast den Fremden verhaften, der hinter ihm stand, schwarz und faum sich bebend aus dem Dunkel, als sei er selbst ein Teil der webenden Nacht. Seltsam fern lönte die Stimme und rief den Jungen zurück in die Selbstamkeit der Stunde. — „Wird der Herr morgen die Arbeit fortsetzen, nun, da alles klar liegt und ohne Fehler...“ (Fortsetzung folgt)

„Kampf und Glaube“

Wir wollen entbehren, entsagen, wir wollen kein frommes Behagen an wiegengefügten Geschick. Wir wollen aus eigenem Leben. Wir wollen dem Aug wieder geben den geisterhaften Blick.

Gleich diesen Schwauworten Richard Willinger's ersten Weltkriegs Dichter mit dem Wort und der Tat in den Feldern der namenlosen Kämpfer für die Heimkehr ins Reich. Es sind Bekenntnisworte aus der Kampfzeit 1933 bis 1938, die kein Stück in diesem im Lubowia-Poggenreiter-Verlag, Potsdam, erschienenen Band sammeln und herausgab. Weitere Beiträge stammen aus der Feder von Erna Blas, Gertrud Kuschner, Mirko J. Luski, Franz Kahl, Joseph Georg Ocker, Peter, Franz Tumlir, Josef Weinheber und anderen. Man wird nicht immer den Maßstab anlegen können, der üblicherweise für Gedichte angewendet werden soll, denn diese Bekenntnisworte beschränken sich auf ein bestimmtes Gebiet und einen begrenzten Zeitraum. Ziels aber wird dem Einsatz dieser Männer und Frauen aus der Heimat im Gedanken unserer Völker ein ehrender Platz bewahrt werden. Hanns German Neu.

„Neue Tierbücher“

Curt Strohmeier, der uns schon eine Reihe wertvoller Tierbücher schenkte, läßt uns in seinem neuen Roman „Der wilde Wisent Hofstian-Lau“, das gleich dieses größten Wildes Europas und Asiens zum Erlebnis werden. Mit bewundernswerter Fleißigkeit gestaltet Strohmeier in diesem Tierroman das Leben dieses Wildrindes, das in der lausitzischen Wildnis begann und in deutschen Wäldern endete, wohin das gemästete Tier von einem Tierimporteur verpflanzt worden war. Wie folgen mit größter Spannung den Spuren des Wisents, dessen Leben mit einer Liebe und Einbildungsgabe nachgezeichnet wurde, daß der Leser bis zur letzten Zeile von den Stationen dieses einzigartigen Tierbilds fesselt gebannt wird. 32 Aufnahmen erhöhen den Wert dieses Tierbuches. (Deutscher Verlag, Berlin; brosch. 3.75 RM, in Leinen RM 5.—)

Von Wolfsjagd und gefährlichen Abenteuer mit Wölfen in den böhmischen Wäldern erzählt Max Hölzel in einem Bändchen „Böhmische Wölfe“ (Wolff-Leser-Verlag, Wien; geb. 1.20 RM). In lebendigen Kurzgeschichten, die alle in der wilden und anstößigen Landschaft im Südosten spielen, werden uns Benezungen mit diesen gefährlichen Räuber und mit dengealterten Wolfsrudeln geschildert. Den Wildschmuck beehrte Annb Schröder.

Dr. Hermann Knoll

Oberrheinische Streiflichter

11. Juli: Ueber einen einzigen weif- alutigen oberrheinischen Sommertag gewonnen die Kornfelder das goldene Braun ihrer reifen- den Schwere. Ein Mädchen — um die acht Jahre mag es gewesen sein — hörte der durch die abendliche Landschaft des vorderen Kraich- gaus wandernde Chronist die Mutter fragen, an deren Hand der muntere Kraichgast an- g: „Warum riecht's nach Brot da in den Feldern? „Soa, Mutter?“ Ja, das tut's: Es riecht nach Brot des Abends über der Ebene und den leicht gewellten Hügelzügen. Rot leuchtet der Rohn! ... Aber schon auch grüht das Weibtröschchen mit seinen hohen, nickenden Stengeln von den Waldhängen. Das Jahr gleitet mählich vom Scheitel seiner hohen Zeit herab! Genieß' Herz, genieß' Augen, genieß' in vollen Augen, was der späte Sommer, was der Herbst noch zu gewähren hat!

12. Juli: So hat man denn für die nächste Saison des Mannheimer Nationaltheaters eine festlich geschürzte Spielzeit zu erwarten! Welche verheißenden Ankündigungen! Das ehrwürdige Bühnenhaus, das der Scheidende Carl Theodor zu „einer Nahrungsbühne für Stadt und Bürgerschaft“ den Bewohnern der Residenz stif- tete, die er zu verlassen sich anschickte, um die Erbschaft in Bayern anzutreten, gilt in Ver- gangenheit und Gegenwart dem Gesamtwert deutschen Theaterschaffens weit mehr, als uns im Gau so gemeinlich bewußt wird! Nicht man nicht wünschen, daß sich da ein wenig mehr „oberrheinischer Kulturholz“, oder wie man's sonst nennen mag, regen sollte! Der liebe Landsleute, wir dürfen uns festlich dessen rüh- men, daß „wir wer sind“! Und zu den Kron- zeugen des traditionellen, fruchttragenden Wir- tens der Kunst am deutschen Strom gehört fürwahr das Nationaltheater zu Mannheim! Hat der junge Schüler von hier nicht sein „n Ausganga angenommen! Prägte er nicht in der Vorlesung, die er in der „Churpälzischen Zeitschen Gesellschaft“ hielt, das tausendmal beschworene Wort von der „Bühne als einer moralischen Anstalt“! Nicht billigen Eigenlob soll das Wort geredet werden — aber bei den Olympiern, schon weil jene Traditionen aus der Zeit Valderas und Jfflands verflochten, all's erfüllt, sich des Beiges an möglichst- trächlichen Gegebenheiten kultureller Entfaltung bewußt zu sein! Die Jubiläumsspielzeit des Nationaltheaters 1939/40 eröffnet dazu der Versprechenden die reiche und erlebte Fülle!

13. Juli: „Der Sommernachtsraum“ — wer, der nicht wüßte, daß dieses einjährige Spiel von dem großen Briten stammt, wer ließe sich nicht einreden, es sei für den Schauspiel der Heidelberger Reichsfestspiele adäquat worden!

„O, Geiß! Wo gehst die Reife hin?“ fragt Buch (oder wie er in der Uebersetzung August Wilhelm von Schlegels heißt: Droll) die flüch- tige Elfe, die dem heiteren Fottelburischen zu- ruft:

Ueber Täler und Höb'n,
Durch Dornen und Steine,
Ueber Gärten und Äuene,
Durch Klammern und Seen,
Wand' ich, schlüpf' ich überal,
Schneller als des Mondes Ball...

Könnte diese Elfenkönigin nicht dem Schwabinger Park entschlüpfen sein? Ist der Park nicht ein kleiner Bruder des mächtigen prachtvollen Park auf seinem Feld, desgleichen im Park zu Schwetzingen? Und ist es nicht die Landschaft, in der wir leben und — träumen, die dieser Dichtung Geißer durchweilt? Neben- falls, dies darf man sagen: Man kann sich keinen beziehungsreicheren Bühnenraum für den „Sommernachtsraum“ denken, als ihn der Schlosshof ob dem Neckar zu bieten hat. Es war ein altdälicher Gedanke, dem Eröffnungabend zu Heidelberg einen Kustat in Schwetzingen zu geben! Der wohlgenannte Gast der Reichsreale- runa ward so erneut des unbeschreiblichen Rau- bers der Welt um die Mündung des Neckars in den Rhein inne, einer Welt, der Dr. Goebbels so oft schon rühmend Lob gesollt hat. Und wenn dann „Die Räuber“ im August den Spielplan der Reichsfestspiele bereichern, so knüpfen sich zwischen ihrer Wiederaube und Mannheim enae Fäden. Wie reizvoll muß man es empfin- den, Eindrücke aus der Aufführung des Schil- lerischen Juagendwertes — wach ein Juagend- wert! — fortzuführen im Theatermuseum der Rhein-Neckar-Stadt, das einen eintandnen läßt in die Zeit, als der Feuerfopf in Mannheim lebte und dichtete und in ihm ein „Paradies der Rufen“ sah! „Paradies der Rufen“ — darf man darunter am End' nicht die ganze Landschaft zwischen Bergstraße und Schwarz- wald mit den schicksalsumwitterten Schlössern und den weißen Figuren in den Schlossgärten verstehen!

Jodokus V y d L.

Bergsträßer Festspiele Heppenheim

Die mit großer Begeisterung am letzten Sonntag aufgenommene Aufführung „Der Prinz von Homburg“ von D. v. Kleist, dargestellt durch die Rhein-Mainische Landes- bühne, wird am Sonntag wiederholt werden. Der berühmte Heppenheimmer Marktplatz hat sich als eine außerordentlich gut geeignete Frei- lichtheater erwiesen.

Nächtliches Löwengebrüll am Neckarkanal

Ueber 900 Pfleglinge enthält der Kurpfälzische Tiergarten / Adler ziehen ihre Kreise

Heidelberg, 15. Juli.

In Heidelberg und seinem näheren Bereich spielen — die Löwen eine besondere Rolle. Die alte Geschichte vom „Dendsemer Löw“ (das war der Neckarschlepper der guten alten Zeit, der mit seinem ersten Tuten die Hand- schubshelmer in mächtigen Schreid und gewal- tige Löwenfurchi versetzte) — hat in der Gegen- wart ihre Ergänzung erhalten. Nichts ist so originell, daß es nicht wieder geschehen könnte, die alte Wahrheit beweist sich wieder einmal mehr. Die Wieslinger sind noch vor einigen Jahren erst erschreckt aus dem Schlaf gefahren,

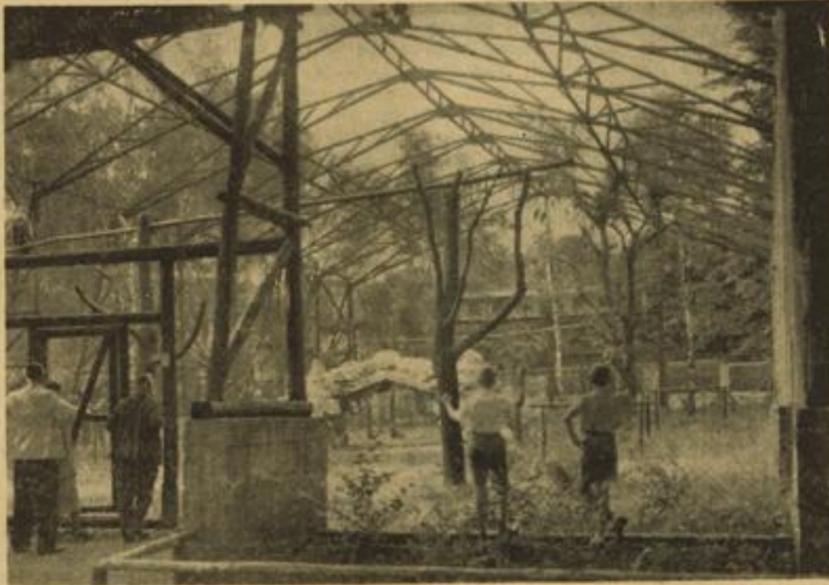
hat und an ihrer Spitze Promenade macht am Gatter entlang. Er weiß von seiner imponieren- den Erscheinung und nimmt es als selbstver- ständliche Bestätigung hin, wenn man ihm an- erkennend den Hals löst.

Kindlicher und lebhafter, so richtig dem For- mat entsprechend, sind die kleinen Damhirs- che, Hubsch hellbraun und getupft, in ewiger neugieriger Bewegung, ein immer hin und herflügender Wedel ist der Ausdruck ihres un- aufhörlichen Interesses an allem und jedem. So leben da die Geißer unseres deutschen Waldes auf weiter Fläche zwischen Büschen

Sie können mit ihm spielen, auch mit jun- gen Wölfen, wenn Sie Lust haben, mit jun- gen Hunden. Bald werden auch junge Löwen zum Tierlindergarten kommen. Die werden sich, von gewissen Notwendigkeiten abgesehen (man muß eben aufpassen) reizend betragen und man selber kommt sich in ihrer Nähe außerst tapfer vor.

Adler kreisen

Adler in freiem Flug in nächster Nähe beob- achten zu können, man wird zugeben, das ist nichts Alltägliches. Im schönsten Gehege des Kurpfälzischen Tiergartens ist es möglich, in einem einzigartigen Raubvogel-Groß- flugkäfig. Er ist 40 Meter lang, 20 Meter breit und 10 Meter hoch und hat einen unbe- hinderten Flugraum von 6400 Kubikmetern. Er ist zur zweiten Heimat geworden für vier Gänsegeier, einen Kuttengeier, einen Seeadler, drei Kaiseradler (sie verdienen ihren Namen!), zwei Bussarde, zwei rote und einen schwarzen



Der Großflugkäfig der Raubvögel. Anfa.: Kurpf. Tiergarten

weil ein mächtiges Gebrüll die Nacht durch- scholl. Sie waren sich darüber klar, daß nur ein Löwe so idnen könnte und ergingen sich in auf- geregten Vermutungen, was das gefährliche Tier nun mitten in der Nacht drüben über dem Neckar machen würde; die Sache war gar nicht auszudenken! Am nächsten Morgen fand sich eine ganz harmlose Alaruna: der Kurpfäl- zische Tiergarten hatte sich tags zuvor um einige Löwen bereichert und die waren in ihrem Käfig die nächtlichen Brüller, recht unabhän- genlich war ihre Musik, gewissermaßen mit eine alte Erinnerung beschwörend.

So gemächlich wie die Löwen (die aber doch mächtige Kerle sind) stellt sich nun auch der Weg zu ihnen heraus: man steigt beim Gym- nasium in ein Motorboot, wenn einem der Spa- ziergang zum Tiergarten zu heiß und zu weit ist, und läßt sich dann sanft und behaglich über die Wasser schaukeln. Dabei hat man den Vorteil, alle Reizigkeiten Heidelbergs aus der Schiffs- perspektive präsentieren zu bekommen: Das Holz- gerüst am Wasserum des alten Klinikviertels, die Bemühungen einer gerade einmarchierten großen Jungengruppe, die an dem Bau des Jellagers schäufelt (sie eber die Zelte heben, je eher kann man auch baden und spielen!) Ein Blick wieder hinüber zur linken Seite: da läßt sich über der Wöschung der Sprungturm des neuen Heidelberger Schwimmbades erkennen, das im August schon das Plät- schern in klaren Quellfluten gehalten soll. Und rechts hinter der Brücke präsentiert sich der junge Stolz der Stadt, die neue chirurgische Klinik mit all ihren technischen Wandern.

Ein Paradies für Kinder

Die Fahrt zum Tiergarten ist also schon ab- wechslungsreich — wieviel mehr ist das der Tiergarten endlich selbst! Ein Garten ist er bestenfalls zur Hälfte, zur anderen aber ein prächtiger Park, für beide Teile angenehm und fördernd, für Tier und Besucher, und — das ist am wichtigsten — ein Paradies für Kin- der! Man bedenke, was sie hier sehen: 900 Tiere von 170 Arten, die sich in 120 Frei- anlagen und großen Gehegen bewegen. Hier ist die Wirklichkeit am Werk, die beste Lehr- methode des Kindes. Drei Löwen stellen sich vor, zwei Herren und eine Dame. Bei den Bären im großen offenen Zwinger ist das Verhältnis umgekehrt: ein großer brauner Herr mit zwei etwas heller gezeichneten Damen, alle drei machen Männchen, wiegen sich hin und her, wackeln mit runden Pelzhören und schlagen mit den Taten. Bitte, bitte ein Stück Zucker, heißt das. Welch manierliches Betragen gegen das der Fabiane; was für ein ge- riges Gequitsch ertönt auf dem Affenbana, wenn in der Hand eines Besuchers etwas Freßbares sichtbar wird. Für eine Kirche brin- gen sich die Schreier beinahe um. Es sind eben Affrikaner. Das Robie, es muß wieder fest- gestellt werden, ist doch bei uns zu Hause, z. B. der schöne Theobald. Der Mann dieses Namens ist ein mächtiger Rothfisch, vierjährig etwa, der es für sein jugendliches Alter zu einer respektablen Zahl von Gattinnen gebracht

und Bäumen, man sieht ihnen voller Freude zu, entzückt von ihrer besonderen Grazie, die bei den tierlichen Jungen ganz unergleich- lich ist.

Wer ist der Herr der Dafs?

Zu den Prominenten gehören unbedingt auch die vier tibetanischen Dafs, deren langes Haar Leib und Beine umhüllt wie ein weicher Rod. Ihre Häuptling ist ein großer hellbrauner Zerkhaariiger, der nicht leben kann, ohne seine Leberleugner den anderen zu beweisen. Er stellt sie, Stirn an Stirn und Horn an Horn müssen sie sich mit ihm messen. Er schiebt die anderen hin, wie und wo er will. Von ihrer Art sind noch Bisons und Wasserbü- fel, Kamel und Wölfe, Luchs, Wildschweine, Heidschnucken, Jiegen vieler Arten, Raben- schaffe, Ahejskaffen, Fasanen, Sühner, Tau- ben und das dazugehörige Raubzeug wie Alid, Warden, Frettchen u. a. — alles ist da und hat seine verdienten Bewunderer und Liebhaber.

Wissen Sie eigentlich, wie ein junger Fuchs aussieht? Daß er eine graue kleine Kugel ist, nichts hat von der schlanken Schläue seiner Eltern und nichts von ihrem schönen roten Balg!

Milan. Wunderbar sieht es aus, wenn diese Riesen unter den Bäumen hier spielend ihre Kreise ziehen. Ein Studienort für Segeflieger, wo können Sie ähnliches noch einmal sehen?

Uns scheint es, diese Hinweise würden ge- nügen, um unsere gute Meinung zu begründen, man braucht gar nichts mehr zu erzählen vom kleinen Bodensee, an dem ein Flamingo zwischen unscheinbarem Gesellig steht, vom Eulenturm mit seiner Kollektion fast aller deutschen Arten — es sei genug. Nur noch ein paar Worte über die Entstehung dieses Tier- parks. Er wurde im Jahr 1934 aus Stiftungen von Geheimrat Professor Dr. B o s ch aufgebaut und die Stadt Heidelberg unterhielte das Werk, indem sie Wohlfahrtsverbände zur Arbeit einsetzte. Heute wäre das wohl beim besten Willen nicht mehr möglich... Doch der Tiergarten hebt und entwickelt sich unter wach- sender Anteilnahme weiter Kreise zu einer der vielen Schönheiten einer berühmten Stadt — wir hoffen, er wird bald einer der berühm- testen sein.

Als uns das Motorboot heimtrug, war das Jellager auf den Neckarwiesen fertig. Die Jungen spielten zur einen Hälfte Fußball, zur anderen lagen sie im Wasser, pudbelten und strampelten wie eine Herde Krokodile. Hebrige- gend: Krokodile, um Himmelswillen! Wo schon die Löwen soviel Aufregung...

Dr. H. A. Hartwig.



Aus dem BDM-Erholungslager „Glaube und Schönheit“ Bei Tanz und Spiel, Garten- und Werkarbeit erleben die Mädels im BDM-Erholungslager „Glaube und Schönheit“ in Seehof bei Karwe (Neuruppin) Tage voller Freude. Weltbild (M)

Tiergarten Heidelberg

Geöffnet das ganze Jahr von früh 8 Uhr bis zur Dunkelheit

900 Tiere - 170 Arten - 120 Frei- anlagen und Gehege - Erster größ- ter Raubvogel-Großflugkäfig Gute Wirtschaft - Planschbecken mit Quellwasser

Zu erreichen: Strohenbahn ab Wis- mardplatz mit Linie 2, zur Chirurgischen Klinik, dann zu Fuß, entlang den Univer- sitätspergeln zur Tiergartenstraße und zum Tiergarten oder ab Bismardplatz mit der Linie 3 zu der Gneisenaustraße, dann über den Wieslinger Wehrtweg zum Tier- garten. Neckar-Motorboote ab Friedrichs- brücke. — Autibus-Verbindung an Sonn- und Feiertagen Bismardplatz ab 13 Uhr.

Kirchenjünger verhohlet

Nachte Kufflarung von Kirchen-
freveln in der Südpfalz

Neustadt, 15. Juli. Wie die Geheimen
Staatspolizeistellen Neustadt mitteilen, wurde als
Täter von Lehm in der Südpfalz begangenen
Kirchenfreveln der Ernst Scholz aus Schlei-
ßen, der in letzter Zeit in der Südpfalz be-
schäftigt war, ermittelt und festgenommen.
Scholz kommt als Mitschüler in Frage,
die weiteren als verdächtig festgenommenen
Personen wurden inzwischen freigelassen.

Nach den bisherigen Feststellungen handelt
es sich bei Scholz unverkennbar um einen An-
hänger der Internationalen Christenbibelforscher.
Das Treiben des Scholz wirft ein be-
scheidendes Licht auf die staatsfeindliche Betä-
tigung der Internationalen Christenbibelforscher,
deren Anhänger als Religionsfanatiker be-
kannt sind, und die sich in einer unerkenn-
baren Höhe gegen staatliche und kirchliche Ein-
richtungen ergehen. Wie gefährlich das Treiben
dieser Sekte und ihrer Anhänger ist, beweisen
die von Scholz in der Südpfalz verübten Kir-
chenfrevel. Es bedarf dabei keines besondern
Hinweises, daß der Täter weder der Partei
noch einer Gliederung je angehört hat. Es ist
nur zu begründen, daß es der Geheimen Staats-
polizei so schnell möglich geworden ist, den Tä-
ter unschädlich zu machen, und daß seitens des
Staates gegen derartige Elemente mit den
schärfsten Mitteln vorgegangen wird.

Neues aus Lampertheim

Es brannte im Lampertheimer Wald

Am Donnerstagmorgen entzündete längs
der Autobahn Lampertheim-Bierheim im
Lampertheimer Hinterwald bei Kilometer 50
an der Waldbrandstiftung ein Brand im
Wald, der anfänglich das Schlimmste erwar-
tete. Dabei jedoch, daß es sich um eine
Abteilung Buchenwald handelte, zündete das
Feuer nicht so schnell und brannte lediglich die
Grasnarbe in einer breiten Fläche ab. Die so-
fort herangezogene Lampertheimer Feuerwehr
und zahlreiche Einwohner eilten mit Spaten
und sonstigen Geräten herbei und konnten den
Bodenbrand durch Ausschlagen schnell erlö-
schen. Auch Feuerwehren der Nachbargemein-
den kamen, brauchten aber nicht einzugreifen.
Ueber die Brandursache wird vermutet, daß
von einem Kraftfahrer von der Autobahn aus
ein glimmender Stummel oder Hund-
kotz achtlos weggeworfen wurde, wodurch Zün-
dung erfolgt sein muß. Wäre der Hundkotz
in eine benachbarte Kieferabteilung gefallen,
dann wäre der Schaden unbeschreiblich.
Der Fall möge die Autobahnbenutzer zur Vor-
sicht mahnen.

* Vom Mutterkreuz. Um wiederholten An-
fragen von Mutterkreuzinhabern Rechnung zu
tragen, sei mitgeteilt, daß das Mutterkreuz
nur bei besonders feierlichen Anlässen
am Bande getragen werden soll. Außerdem
wurde ein kleines Ansteckkreuz geschaffen, das
in den einschlägigen Geschäften gegen Ausweis
erhalten werden kann. Dieses Ansteckkreuz darf
überall getragen werden.

* Ein Todesfall. In Hüttensfeld verstarb eine
der ältesten Einwohnerinnen, Frau Elisabeth
Wiegand geb. Bollrath im Alter von 83
Jahren. Sie wurde unter großer Anteilnahme
der ganzen Bevölkerung zur letzten Ruhe ge-
leitet.

Ein Arbeitsjubiläum. Der Arbeiter Ludwig
Göb 1, Lampertheim, Hohenjohannisstraße 5,
kann sein 25jähriges Arbeitsjubiläum bei der
Firma Papirus Mannheim be-
gessen. Seitens der Betriebsführung und Be-
legschaft wurden ihm verschiedene Ehrungen
zuteil. Die ersten überreichte ihm ein Geldge-
schenke und stellte ihm an seinem Festtage einen
Kraftwagen zu einer Spazierfahrt zur Ver-
fügung.

Konzerte in sommerlichen Gärten

Heidelberger Wochenbrief / Die Reichsfestspiele begannen

Heidelberg, 15. Juli.

Heidelberg erlebt seine größte Zeit. Von nah
und fern strömen jetzt die Gäste in seine
Mauern, um den Zauber dieser Stadt in seiner
märklichsten Form, in dem einmaligen Erlebnis
des abendlichen Spieles im Schloßhofe auf sich
wirken zu lassen. Ritten in der vollen Pracht
des Hochsommers erstrahlt die alte Kurfürsten-
residenz in ihrem schönsten Gewande. Fahren
wehen über der Stadt. Zusammen mit einer
festlich gestimmten, jubelnden Bevölkerung grü-
ßen sie den Zeitgenossen und arbeitsförderer
der Reichsfestspiele, Reichsminister Dr. Goeb-
bels, der am Dienstagmorgen hier eintraf,
um wie jedes Jahr die Spiele zu eröffnen und
durch seine Anwesenheit seine Verbundenheit
mit Heidelberg und die hohe kulturelle Bedeu-
tung der Heidelberger Festspiele zu unterstreichen.
Daß Heidelberg diese hohe Ehre zu wür-
digen weiß, zeigte es dem Minister dadurch,
daß es ihm in einem feierlichen Akte den Eh-
tenbürgerbrief der Stadt Heidelberg überreichte.
Unsere Universität kann in den letzten Tagen
und Wochen auf bedeutende Ereignisse zurück-
blicken. Nach dem Studententag der Heidelber-
ger Studentenschaft, der in eindrucksvoller
Weise die Verbundenheit von Universitätsfüh-
rung und Studentenführung betonte, erfolgte die
Einweihung der neuen Chirurgischen Klinik,
die jetzt die Eröffnung des Volks- und
Kulturpolitischen Instituts und des Instituts
für Fränkisch-Pfälzische Landes- und Volks-
forschung nachfolgte.

In einem Festspektakel in der Aula der Neuen
Universität eröffnete der Rektor, Staatsminister
Prof. Schmidt-Dannert, nun die Hochschullage
der Universität. Prof. Fried führte die beiden
Leiter der neuen Institute, Dr. habil. Kunz
und Prof. Dr. Panzer, in ihre neuen Räumlichkeiten.

Am Dienstagabend fand eine Kundge-
bung des NS-Dozentenbundes statt. Dozenten-
führer Prof. Schmidthuber sprach
dabei in interessanter Ausführungen über Ent-
wicklung, Bedeutung und Ziele des NS-Dozenten-
bundes, der sich die Aufgabe gestellt hat, die

Grundzüge der nationalsozialistischen Weltan-
schauung im Leben der Hochschulgemeinschaft
wirksam werden zu lassen. Heidelberg steht auch
hier an vorderster Stelle, wurde doch auf An-
regung von Prof. Fried die erste Dozentenaka-
demie geschaffen, die das Vorbild für die drei
Neugründungen in Kiel, Göttingen und Tü-
bingen wurde. Im Anschluß daran sprach Prof.
Fried über das Thema „Natur und Geschichte“.
Die Abteilung Luftfahrt der Universität be-
nutzte ebenfalls die Gelegenheit der Hochschullage,
um eine Ausstellung ihrer Segelfluggesellschaft
mit allen Ausstattungsgeräten
auf dem Universitätsplatz zu veranstalten. Hei-
delbergs Jugend brachte sich bald in großer
Zahl um das Ausstellungsgebäude. Jeder Ein-
tritt, gleich welcher Fakultät, hat heute Gele-
genheit, sich mit Luftfahrtforschung zu befassen.
Schon im nächsten Semester wird ein eigenes
Fluggelände mit großzügiger Fluggelände die ge-
sunde Entwicklung des Heidelberger studentischen
Segelflugsports weiter vorantreiben.

Die deutsch-ausländische Gesellschaft hatte den
glücklichen Gedanken, unter allen ausländischen
Gästen Heidelbergs ein Preisliedersingen
an der Nationen abzuhalten. Italiener, Fin-
nen, Franzosen, Engländer, Ungarn, Norweger,
Schweden, sowie Studenten aus USA, Portorico
und Peru waren an dem edlen Sänger-
wettbewerb beteiligt um des Ziel dem Preisgericht
wahrhaftig schwer, unter den dargebotenen Lie-
dern, die jeweils der Eigenart des Landes ent-
sprach, das Beste herauszufinden. Ein National-
sängersinnlicher Studentinnen beschloß die
woblgelungene Veranstaltung und im Anschluß
daran konnten sich die einzelnen Nationen im
allgemeinen Tanze noch näher kommen.

Der Kurpfälzische Museumsgarten, der jetzt
in den lauen, heißen Sommernächten eine wun-
dervoll beseligende Stimmung innerlicher Be-
schwingtheit und Unbesorgtheit ausstrahlt,
erlebte ein weiteres Szenadenkonzert
der Kurpfälzischen Kammermusikvereinigung.
Geradezu zauberhaft wirkte in dieser Umge-



Erntezeit!
Vom Wagen kommen die Garben gleich direkt
in die Dreschmaschine. Weltbild (M)

bung die Mozartserenade, diese wonnige
Nachtmusik, die je geschrieben wurde. Konzert-
meister Berg durfte den Dank der zahlreichen
Freunde dieser rasch beliebt gewordenen Ver-
anstaltungen entgegennehmen.

Fischerherben in der Alb

Karlruhe, 15. Juli. Frühmorgens trieb
ein riesiges Heißherberden und toter Fische die
Alb hinab. Giftige Abwässer haben dem Fisch-
bestand der Alb übel mitgespielt. Das Wasser
war stellenweise trübe und milchig. Die
vergifteten Fische, soweit sie noch lebten, trieben
hilflos, schnappten nach Luft und blieben
fratlos an Gehäusen und Wasserpflanzen hän-
gen. Kein Mensch hätte geglaubt, daß die Alb
derartige Fischmassen enthalten würde. Tote
oder beinahe tote Fische von der Länge eines Me-
ters wurden von den Zuschauern mühselos an
Land geholt. Groß war auch die Zahl schwar-
zer Karpfen, die bei dem Fischerherben zu-
grunde gingen, noch größer die der kleineren
Arten. — Die Behörde ist augenblicklich dabei,
die Herkunft der giftigen Abwässer festzustellen.

Erstes NSDAP-Haus im Gau Württemberg

Friedrichshafen, 15. Juli. Am heuti-
gen Samstag wird das neuerbaute Ver-
waltungsgebäude der NSDAP feierlich
in Betrieb genommen. In diesem Ge-
bäude werden die Kreisleitung und sämtliche
Dienststellen mit Ausnahme der DAF und
NSK untergebracht. Im Rahmen der Ein-
weihungsfeierlichkeiten finden auch eine Aus-
stellung der NS-Frauenenschaft, ferner ein Appell
des NS-Sturmabteilung 11/124 sowie das Bann-
sportfest der Hitler-Jugend statt.

Märkte

Großmarkthalle Handschuhheim
SW Erdbeeren 23-30, Walderdbeeren 50-60,
Kirschen 15-21, Zuerterkirschen 20-30, Johanni-
sbeeren 16-18, Stachelbeeren 15-20, Him-
beeren 33, Birnen 20-30, Äpfel 20-30, Pfirsich-
27, Birne 15-35, Wabardier unverfärbt,
Luftholzen 30-35, Stangenbohnen 35,
Erbsen 9-12, Wirsing 6, Weißkraut 6, Schlang-
engurken 15-32, Anfuhr gut, Nachfrage mittel.



SA pflicht Lindenblüten im Dienste des Vierjahresplanes
Für 60 bis 70 Millionen RM wurden bisher jährlich Heilkräuter aus dem Ausland bezogen.
Wie die Lindenblüten gibt es auch alle übrigen bisher eingeführten Heilkräuter in Deutsch-
land selbst. Weltbild (M)

Heinrich bin ich sehr fidel
dann Frauen wird bei meiner Heimkehr nicht erwachen, ich
kaufte ihr OHSOPAK-Garduschlüssel, die jeden Lärm
auslöschen. Es sind weich, formbar und oft zu benutzende
Kugeln für Ohr, Schachtel mit 6 Paar RM 1,80 in Apotheken,
Drogerien, Sanitätsgeschäften.
Hersteller: Apoth. Max Negwar, Potsdam

**Kaufen Sie direkt
beim Hersteller!**
Schlaraffia-Matr., 2-Maß,
95., 100., 105., Maß und Ele-
ment 85., 90., 95., Elemt. (ver-
einigte) 78., 82., 86., Pa-
1818-Matr., Palmstr., 52., 57.,
62., Palmstr. und Elemt. 88.,
63., 68.; Kapokmatr. 12,
12 kg 62., 13,5 kg 68., 15 kg 73.
(achten Sie auf das Gewicht.) Sämi-
liche Matratzen dreiteilig, Größe:
100 x 200, Kleiner billiger, Bettstel-
lenmaß angegeben, Schlaraffia- und
Palmstr.-Stühle 19 Jahre Garantie.
Spezial-Rost mit Kell für Einlage-
matr. 13.-; Spezial-Rost mit Kell für
Kapokmatr. 15.- bis 17.-. Preise
gegen Kasse bei Lieferung (Barich.)

Matratzen-Burk
Ludwigsh., Hagenerstr. 19, Ruf 62795
(Schlachthofstraße). Samstag Verkauf
bis 17 Uhr. (1904689)

THALYSIA
Alleinverkauf:
Karlsh. Oberländer, Mannheim,
O 2, 2 (am Paradeplatz), Fern-
sprecher Nr. 242 37, Heidelberg,
Hauptstr. 121, Fernspr. 46 83

**Freude am Baden mit
HEIDENIA**
Das spritzende, weiche,
geruchlos und ein-
schmeichelnde Bad-
mittel (Chlorcalcium) glänzt
in Wasser. 4 Ull. bis
5 Ull. Preis 0,50 an
Warenhäuser.
Urspr. in Italien!
Zb. Geogr. Zandendach (Wergler.)

LLOYD
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
Mannheimer Lloyd-Belegbüro, O 7, 9 (Heidelberger Straße)
Fernsprecher 232 51

Verwandte in Amerika
freuen sich auf Ihren Besuch. Die Reise wird
zum besonderen Erlebnis, wenn die Fahrt auf
Deutschlands größten und schnellsten Schiffen
— den Lloyd-Schnelldampfern „Bremen“ und
„Europa“ — den Rahmen gibt. Ermäßigter Preis
für die Rundreise ab RM 437.—
Nächste Reisegelegenheiten:
•Bremen• 26. Sept. ab Bremen •Europa• 10. Okt.
ab Bremen •Bremen• 24. Oktober ab Bremen

HABROBO-TEE für
Zuckerkrankte
bewahrt gegen Kräfteverlust,
Müdigkeit und Durstgefühl.
Eine Hilfe für viele!
„HABROBO-TEE“ hat schon bei
vielen den Zuckergehalt zum
Schwanden gebracht. Original
Paket, eines Monats ausreicht.
zum Preis von RM 5.70 frei Haus.
Distributoren: Tea-Vertrieb
Bonn 63 Hohenstraße 10
Postfachknoten Köln 107 687
In den Apotheken. Hersteller
Aberth Endbach



War Großmutter schlank?
Sie dachte nicht daran! Die moderne Frau aber will schlank,
gesund und auch noch im Alter jugendlich und beweglich
bleiben. Sie trinkt deshalb den köstlichen, ungeschönten
Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee
Auch als Getränk empfohlen. Dr. Ernst Richter, Apotheken und Drogerien

Warum ärgeren
Sie sich jeden Monat über die hohe
Gasrechnung? Wenn Sie erst einen
neuen Gaszähler von uns haben, wer-
den Sie erstaus sehr über den
sparsamen Gasverbrauch. Dazu könn-
en Sie ihn noch in 20 Monatsraten
bezahlen. Darum raus mit dem ver-
alteten Modell und noch heute zu
Kermas & Manke
Herde • Oefen
Mannheim, Qu 5, 3/4, b. Habersack

Literarisch Lektorat
überarbeitet Romane, Novellen, Er-
zählungen, Autobiographien, Schreib-
maschinenfertige Arbeiten werden
an Wert, weitergeleitet. (165-663)
Pomeyerstr. 7, part., Ruf 418 74.

Möbel
all. Art, Qualität
u. Preislagen in
groß. Auswahl!
Für jedermann tragbare
Anzahlung u. Ratenzahlg. I
Auch Ersatzteile • Reparaturen
Frachtfreier Versand.
Katalog od. Vertreterbesuch
unverzüglich durch:
„Röhlig“-Möbelverand, Jägerstr. 12

Bergmann & Mahland
Optiker
E 1, 15 Mannheim E 1, 15
Fernruf 22179

HB-Kleinanzeigen -
der große Erfolg!

Und der Musikerzieher . . . ?

Wir bewundern an vergangenen Kulturepochen die innige Einheit von Leben und Kunstübung, die Leben und Kunst nach gleichen Gesetzen ausrichtet. Dem Barockzeitalter war die Musik keine Feierabendbeschäftigung, die neben dem Leben herging, auf die man eben so gut verzichten konnte, die man gegebenenfalls auch gegen eine andere austauschte. Vom einfachen Gesang in der Kirche und der volkstümlichen Musik der bäuerlichen und bürgerlichen Gemeinschaft bis zum festlichen Konzert und zur Oper des Hofes war ein Gestaltungsgehalt bestimmend, aus einer Wurzel erst entwickelte sich die Vielfalt. Seit dem 19. Jahrhundert aber ist die Bindung von Leben und Kunst gelöst. Man geht ins Konzert, weil es „gesellschaftlich“ erforderlich ist, man singt im Gesangsverein weniger der Musik als der „Geselligkeit“, die sich meist in Bierkonsum und Kannegeheerlei erschöpft, wegen, und auch in der Erziehung tritt die Musik in den Hintergrund. Sie wird eine „brotlose Kunst“, die wenige beherrschen. Sie verliert die Bindung an die Gemeinschaft und damit gehen auch alle schöpferischen Kräfte verloren. Gewiß stehen noch einige Komponisten auf, die als überragende Gipfel über Zeit und Welt stehen. Allen voran Richard Wagner. Aber ihr Werk erhebt sich nicht aus der Gemeinschaft ihrer Tage und nicht für diese. Eine solche gab es auch gar nicht. Ihr Werk weist machtvoll auf eine neue Gemeinschaft, die von den Meistern erahnt wurde. So konnte der Sohn Richard Wagners, Siegfried, noch schreiben: „Für diese Gegenwart habe ich nicht geschaffen. Vielleicht wird die Zeit kommen, in der das Publikum die Waisenkinder der Gegenwart satt kriegt und sich freut, etwas deutsche Wälschkeit zu atmen.“ Das große Heer der Komponisten aber schau intellektualistische Allegeleien. Man suchte die seelischen Hintergründe statt in der Tiefe in den finsternen Winkeln, man machte Erotik und Sexualität beherrschend als „kulturellen“ Faktoren. Und wenn man schon die stidige Luft atmete, die man atmete, dann flieg man statt in die alten deutschen Bauernhäuser, aus denen noch immer die Erneuerung des kulturellen Lebens direkt oder indirekt kam, in die Stumme der Großstädte und nannte den großstädtischen Möbel, dessen Insinnigkeit man einer musikalischen Deutung für wert hielt, „Kult“.

Im Ausland freilich hält man die von uns längst überwundenen Pseudokünste noch für „Kulturwerke“ und bedauert uns von ganzem Herzen, daß wir solche Kulturschöpferischen Kräfte an die Luft setzten. Merkwürdig ist nur, daß man sich nirgendwo so recht freut, diese großartigen Blüten der Kultur geerdigt zu haben, daß man sie uns mit Ruhband wieder überlassen würde, wenn wir sie wollten, und wenn nicht die „Humanität“ wäre. Es muß immerhin gesagt werden, weil es dem Deutschen gemeinlich beim besten Willen nicht auffallen kann, daß in Deutschland die Barbarei eingezogen ist, daß Gewalt und Hoheit regieren, daß die Rufen verjagt sind und neben Hunger und Angst die Gewalttat herrscht. Da hindert die „Humanität“ jeden Versuch, uns die kulturschöpferischen Kräfte von außen zu schicken. Wir sind — er freudlicher Weise — auf uns selbst angewiesen, wir sind Herr im eigenen Hause geworden und können den Aufbau selbst und zielbewußt in die Hand nehmen.

Nach einem Wort Hermann Abendroths, des Leiters der Fachschaft Musikerzieher in der Reichsmusikkammer, aber nicht unsere gesamte Musikkultur auf den Schultern der Musikerzieher. Ihre Arbeit vollzieht sich, wenig von der Öffentlichkeit beachtet, in der Stille des Unterrichtszimmers. Bescheiden tritt der Lehrer dann später hinter die Leistung seines Schülers als Komponist, Solist, Dirigent, Sänger, Bühnendarsteller zurück. Vielleicht kennt man bei dem einen oder anderen den letzten, den „Meisterlehrer“. Aber wer kennt die stillen Lehrer und Lehrerinnen, die unseren Großen in langjähriger, opferbereiter Tätigkeit das handwerkliche Rüstzeug für ihre künstlerische Tätigkeit gaben, die darüber hinaus aber auch dem Zubringerkreis erst jene Aufgeschlossenheit für die Musik vermittelten, die dem ausübenden Künstler Resonanz gibt.

Vielleicht nicht allzu sehr beachtet von den meisten, vielleicht von vielen auch mit leichtem Erstaunen gesehen, vollzog sich in Frankfurt in der vergangenen Woche ein Ereignis, das für unser kulturelles Arbeiten richtungweisend werden kann. Reichsminister für Wissenschaft,

Die Erneuerung der Deutschen Kunst

Erster Blick auf die große Kunstausstellung 1939 im Haus der Deutschen Kunst

Mittelpunkt der festlichen Tage in München ist auch in diesem Jahre wieder die große Deutsche Kunstausstellung. Sie bildet den anschaulichen Begriff von der Erneuerung der deutschen Kunst, die der Führer seit der Machtübernahme angeht und deren Zielsetzung er in mehreren seiner größten Reden in klarer Beweisführung dargelegt hat.

Zum zweiten Male beherbergen die wundervollen Ausstellungsräume des stolzen Hauses am Englischen Garten eine reiche Schau von Gemälden, Monumental- und Kleinplastiken, von Aquarellen und Zeichnungen, deren Auswahl aus einem schier unübersehbaren Einlieferungsmaterial dafür bürgt, daß hier von der deutschen Kunst das Beste zur Ausstellung gelangt, was deutsche Künstler heute schaffen.

Ein Gang durch Säle bezeugt, daß die deutsche Malerei zu einer soliden und handwerksgerechten Gestaltung zurückgefunden hat. Zugleich aber erkennt der Betrachter voll Glück, daß sich unter ihnen eine große Anzahl von

Werken erhebt, denen hervorragende malerische Qualität zugesprochen werden muß und die eine hohe künstlerische Gesinnung offenbaren. So sehen wir Bilder, die nicht nur groß im Format, sondern auch groß in der Anlage und wahrhaft vollendet in der Durchführung sind. Die Ausstellung läßt es zur Gewissheit werden, daß wir am Anfang einer Epoche in der Malerei stehen, die der Nation wieder ganz große Künstler schenken wird.

Die Plastik kommt in der diesjährigen Ausstellung ebenfalls stark zur Geltung. Als schwerfällige Kunst der Architektur erscheint es fast selbstverständlich, daß für sie im nationalsozialistischen Staat eine Wüstenzeit begonnen hat, die man vor wenigen Jahren noch für vollkommen unwahrscheinlich gehalten hätte. Es steht außer Zweifel, daß die plastischen Werke dieser Ausstellung fast ohne Ausnahme Kunstwerke erster Ordnung sind. In ihnen manifestiert sich der Stil unserer Zeit. Er ist männlich und hart, und wo sich die Plastik der Darstellung des

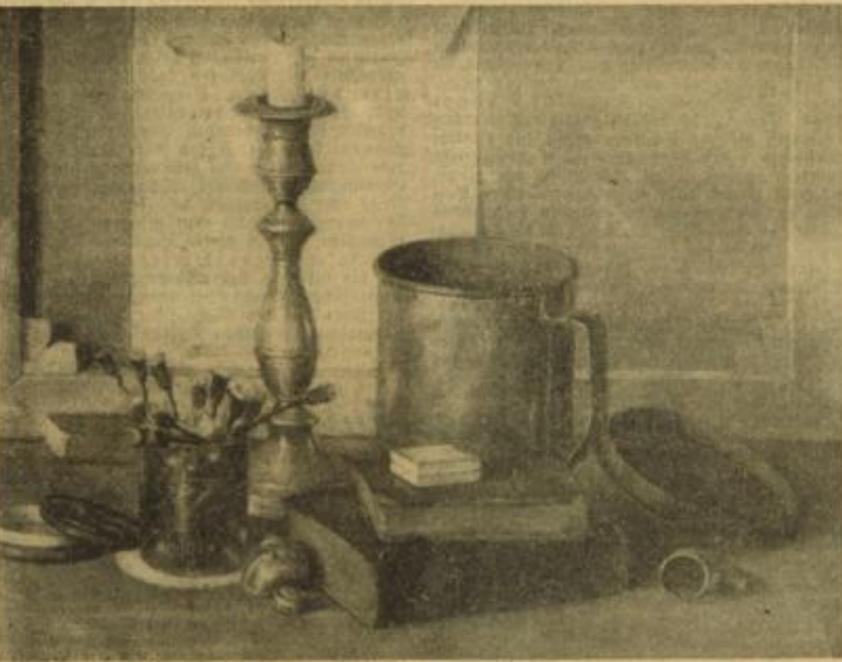
weiblichen Körpers zuwendet, da sind Schönheit und edles Maß Grundgesetze der Gestaltung. Was die Bildhauer hier in den letzten Jahren geschaffen haben, — nicht zuletzt im Auftrage von Partei und Staat — das wird, so dürfen wir stolz behaupten, Giltigkeit über unsere Zeit hinaus behalten.

Aquarelle und Graphik landen im obersten Stockwerk des Hauses sorgfältigste Hängung. Unter den Aquarellen sieht man weniger von Zufälligkeiten des Pinsels bestimmte Blätter, wie sie wohl als besonders charakteristisch für diese Technik angesehen werden konnten, sondern liebevoll durchgeführte Arbeiten, unter denen besonders einige durch die starke Konzentration ihrer künstlerischen Substanz als wertvolle Kunstwerke neben die Gemälde treten.

Unter den Zeichnungen gibt es für den Kenner zahlreiche Rabinetsstücke. Man fühlt in all diesen Arbeiten das Bestreben der Künstler, die Natur und ihr Wesen zu ergründen und aus dem Wissen um ihre Gesetze heraus die Form zu gestalten.

Bei der Größe und Bedeutsamkeit, die der Ausstellung im Haus der Deutschen Kunst zukommt, erscheint es billig, ja notwendig, einige Worte über die Gesichtspunkte zu sagen, die maßgeblich waren für das Hängen der Bilder und Stellen der Plastiken. Es war das Vermögen der Ausstellungsleitung, die große Zahl der Werke — es wurden insgesamt Bilder, Plastiken, Aquarelle und Zeichnungen von 770 Künstlern ausgestellt — möglichst übersichtlich zur Anschauung zu bringen. So ergab sich von selbst eine gewisse Gruppierung und Voranstellung bestimmter Themen. Während von den beiden großen Sälen der eine den repräsentativen großen Gemälden gewidmet ist, fanden in dem anderen die monumentalen Plastiken ihre Aufstellung. Eine weite Halle beherbergt die Gemälde Arthur Kampf's, der als einziger mit einer Sonderkollektion vertreten ist. Andere Räume stehen unter verschiedenen Themen, so etwa „Das Porträt“, „Der Akt“, „Der Krieg“. Wieder andere sind der häuslichen Darstellung, dem Stillleben und der Landschaft vorbehalten. Ueberflüssig zu sagen, daß der Ausstellung durch eine solche Gruppierung kein Zwang angetan wurde und die meisten Ausstellungsäle diese Trennung nach Themen nicht kennen. Der übergeordnete Gesichtspunkt ist in jedem Falle die Einheitlichkeit des Eindrucks, den eine Wand beim Beschauer nun einmal erwecken muß.

Der Gesamteindruck der Ausstellung ist stark und zeigt eindeutig die Richtung, in der sich die junge deutsche Kunst zu entwickeln befreit ist. Außergewöhnliche Leistungen vermitteln das Bewußtsein, daß heute, im sechsten Jahre nach dem nationalsozialistischen Aufbruch, die deutsche bildende Kunst am Anfang einer großen Epoche steht, die vergangener Zeiten würdig ist.



Gemälde von Otto Albert

Aufn.: Erika Schmauß

Erziehung und Volksbildung Kunst eröffnete das erste musikalische Gymnasium der Welt. Es bedeutet, wie der Minister ausdrücklich ausführt, kein Erziehungsversuch, es ist letzten Endes die Absage an das humanistische Gymnasium der Vergangenheit, das zwar Sprache und Literatur der Antike pflanzte, aber dem Geist jenes Hellas so unendlich fern war, wie die dumpfe Schulstube dem antiken Gymnasium. Man sagt, daß der Geist gegenüber dem Körper überbetont wurde, aber es war nicht einmal der Geist, sondern eine trostlose und unfruchtbare Gelehrsamkeit. Selbstverständlich gab es zu allen Zeiten Lehrer, die die innere Begeisterung und die Weite des Blickes für eine fruchtbare Wechselbeziehung von Hellas zu uns hatten, aber sie blieben in der Minderzahl und scheiterten oft am System.

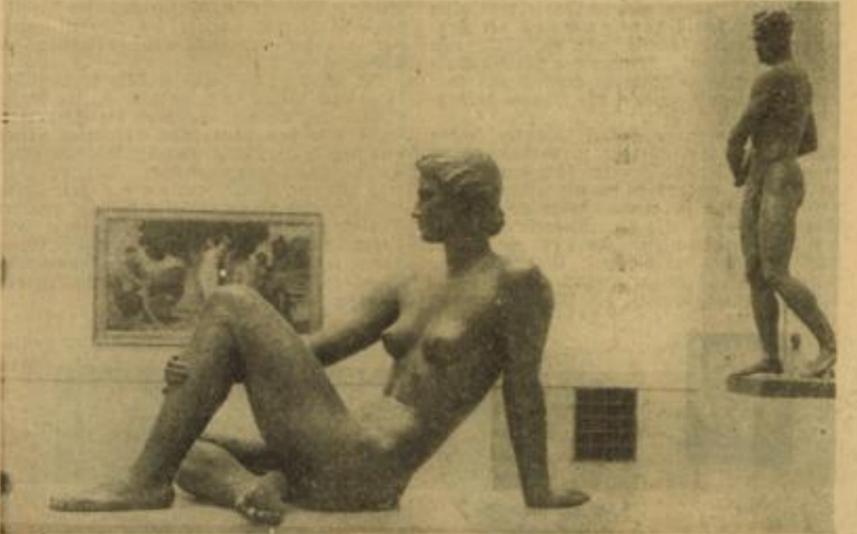
Auch für das künstlerische Genie ist die Gemeinschaft nur fördernd. Man muß thematisch nach Begabungen suchen, aber man muß ihnen wieder den Weg über die Gemeinschaft zeigen. Wir wollen wieder eine Kunst, deren Stil sich der Kulturgeschichte der Welt einprägen, sie muß aus der Gemeinschaft werden, sie muß die für alle gültigen formalen Gesetze aber auch dieser Gemeinschaft einprägen. Hier leistet das musikalische Gymnasium, das Ausdruck

nationalsozialistischer Schulenerneuerung ist, wertvolle Arbeit. Es hilft, die wirklichen Begabungen auslesen und eine Künstlerkastei heranzubilden, die das Erlebnis der Gemeinschaft mit dem der Meisterwerke der Vergangenheit paaren und in schöpferische Tat umsetzen kann.

In Mannheim erlebten wir fast zu gleicher Zeit die Vortragsabende zum Jahresabschluss an der Städtischen Musikhochschule und anschließend der privaten Musikerzieher. Und gerade die Abende der Fachschaft Musikerzieher wiesen wieder aus, wie hier alles auf eine Betätigung in der Gemeinschaft drängt. Der schrullige Klavierlehrer, der arm und vereinsamt zum ewigen „Eins-zwei“ und „Eins-zwei-drei“ den Fingerring einpaukt, den wir noch so gut kennen, gehört schon ins Museum. Der Lehrer von heute wartet nicht darauf, daß jemand zu ihm kommt, er geht in die Jugend hinein, er sitzt mitten unter ihr und musiziert mit ihr. Er geht in die Betriebe und auf die Straßen und Plätze und singt mit allen, die Lust dazu haben, und reißt andere, die keine Lust haben mit. Der Gemeinschaftsgedanke ist mit so urwüchsiger Kraft durchgebrochen, daß er auch die härtesten Gedanken sprengt und die finsternen Winkel anleuchtet. Noch aber gilt es einen Weg zu finden, Musikliebe und Pflege in weiteste Kreise zu tragen. Die alten Kulturträger, die Gesangs-

vereine usw. haben bis heute in dieser Hinsicht versagt.

Vor der Nürnberger Sängerknaben hat man den Musikern Gelegenheit gegeben, in Augsburg, in Otto-Jochum's Schule den rechten Weg zu beobachten. Ueberall in Deutschland erheben jetzt die Musikhochschulen für Jugend und Volk. Der Gesang als Grundlage jeder Musikübung steht im Vordergrund. Von früher Jugend bis ins reife Alter kann jeder Volksgenosse hier singen und musizieren lernen, er eignet sich ohne mißsames Pauken in musizierender Gemeinschaft das technische Rüstzeug an, schwerste Meisterwerke wieder einwandfrei zu singen, er findet Freude, Erholung und vor allem wieder die Verbindung von Leben und Musik, die eben auch die Beherrschung handwerklicher Fertigkeiten voraussetzt. Freierstunden im Leben der großen und der kleinen Gemeinschaft, Stunden der Geselligkeit und Stunden der Trauer, der Erhebung und der Heiterkeit gewinnen plötzlich ein anderes Gesicht. So ist auch für uns in Mannheim die Errichtung einer Musikschule für Jugend und Volk die vorbrinlichste Aufgabe auf dem Gebiete der Kultur. Erst sie gäbe uns das Recht, den Ruf nach kräftiger Kulturarbeit in Anspruch zu nehmen, denn sie erst gäbe aller anderen Arbeit die Grundlage. Dr. Carl J. Brinkmann.



„Galatea“ (Bronze)

Im Vordergrund die Bronze „Galatea“ von Fritz Klimsch-Berlin, rechts im Hintergrund „Jung-Deutschland“ (Gips) von Ottomar Obermaier-München. Aufn.: PBZ



„Galoppierende Pferde“

Eine Plastik von Josef Pallenberg, Düsseldorf-Lohhausen aus dem Haus der Deutschen Kunst. Aufn.: Illustrations-Verlag Wilmann

Fragen und Antworten

Steuerfrage

M. E. 1. So muß der Kirchenaustritt erfolgen? — Sie müssen eine Erklärung darüber auf dem Vertriebsformular...

Rechtsfrage

M. E. 2. Ich beabsichtige nach Norddeutschland zu ziehen. Wird dort auch weiterhin für mich und meine Frau im eventuellen Erbschaftsfall...

Urlaubsfrage

M. E. 3. Welchen Urlaubsanspruch hat eine Hauswirtschafterin, die seit dem 1. 2. 1939, also 3 Monate, in meinem Hause ist? — Eine Hauswirtschafterin hat...

Bezugsfrage

M. E. 4. Die beiden einen Vertrag auf Anstellung auf Probe für zwei Monate abgeschlossen und möchten nun wieder nicht bei der betreffenden Firma arbeiten...

Abstammungsfrage

M. E. 5. Die Tochter einer deutschstämmigen Frau und eines Polakens ist in der jüdischen Glaubensgemeinschaft erzogen...

Militärisches

M. E. 6. Ich bin Frontsoldat und jetzt fast 60 Jahre alt. Verbleibend wurde von mir verlangt, daß ich meinen alten Militärschuh...

Haushaltspflechtjahr und Arbeitsdienst

M. E. 7. Ich möchte im Herbst 1939 zum weiblichen Arbeitsdienst. Ist das möglich, ich bin 16 Jahre alt...

Das eheliche Güterrecht

Das eheliche Güterrecht regelt eine Reihe von Güterrechtstypen: Güterland der Verwaltung und Nutzung, Gütertrennung, allgemeine Gütergemeinschaft, Ertragsgemeinschaft, Vermögensgemeinschaft...

Frau gehören. Vorbehaltsgut ist weiter, was die Frau durch ihre Arbeit oder durch den selbständigen Betrieb eines Erwerbsgeschäftes erwirbt...

Dr. Herrmann

Mannheimer Kunterbunt

M. E. 8. Können Sie mir Briefen von privaten Anbereserinnen ausgeben, wo ich meine beiden Kinder in den Ferien unterbringen kann...

M. E. 9. Bei Kaufmann dieser neuen Waffe hier ist „Zant“, weil bei der Einführung die Werbung dieser Waffe zunächst unter der Fiktion „Zant“ getrieben wurde...

Hausherr und Mieter

M. E. 10. Welche Regel ist im Nachbarland durch dessen Traktat eingebracht und hat eine Laube gelehrt. Der Nachbar verlangt jetzt von mir, daß ich meine Laube binnen 24 Stunden abbaue...

Insbesonderes, daß die Ausrottung des gefährlichen Unkrautes festschreiben darf. Dieses Mittel angewandt zu können wir Ihnen nicht sagen...

M. E. 11. Um zu entscheiden, ob Ihr Neubau ausgeführt oder verpaßt werden muß, müssen noch viele Fragen geklärt werden. Ohne genaue Kenntnis der Lage...

Um das leidige Geld

M. E. 12. Sie haben Schulden gemacht, bevor Sie Ihre letzte Ehe schloßen. Sie fragen, ob Sie es zurückzahlen müssen. — Natürlich sind Sie zur Rückzahlung verpflichtet...

Das uneheliche Kind

M. E. 13. Es hängt vom Urteil und anderen Umständen ab, ob der Vater des unehelichen Kindes auch nach der Eheschließung noch den Unterhalt tragen muß...

Sportliches

M. E. 14. Wie viele Ränderpfeile wurden von Deutschland gegen Italien gewonnen. Wo wurden die Spiele ausgetragen und in welcher Weise...

Die Reblaub

M. E. 15. Sie haben an Ihrer Reblaub im Garten im vergangenen und in diesem Jahre den Saurewurm festgestellt. Eine vorgenommene Spritzung hat nicht genügt...

Was gehört zu den Komposthaufen?

M. E. 16. Ist es möglich, daß durch den Komposthaufen im Garten herbeigeführt kann, daß pflanzliche Substanzen durch ihn befördert werden? Wie kann man sich dagegen wehren?

M. E. 17. Ich möchte im Herbst 1939 zum weiblichen Arbeitsdienst. Ist das möglich, ich bin 16 Jahre alt. Auch ich noch dem Arbeitsdienst das Hausdienstjahr abstellen?

BRIEFMARKEN-ECKE

Die Marken des Suaheli-Sultanats

Die Geschichte dieser unstrittigen Marken mit den rätselföllen Aufschriften ist und bleibt interessant, auch wenn sie uns im philatelistischen Sinne nicht ganz befriedigt...

Briefe an Denhardt und machte sehr positive Vorschläge. Um ein Übereinkommen mit Deutschland zu beschleunigen, wurde der Vertreter des Sultanats beim Deutschen Reich: Herr Clemens Denhardt...

den Marken selbst hand jedoch keine Wertangabe, sondern der Wert wurde jeweils (wie etwa bei den alten Trinidad und Barbados) durch die Farbe der Marken ausgedrückt. Die erste Markenausgabe ist quereckig...

1890 schrieb er an Clemens Denhardt in Rom. „Ich wünsche sehr, halte nun endlich Rat mit dem Minister der deutschen Post, daß er drucken lasse für meine Regierung Postmarken und Zollmarken, so wie sie von den Regierungen in Europa gebraucht werden...“

Zu den Markenwerten ist noch zu sagen, daß zu damaliger Zeit die Landeswährung im Suaheli-Land wie auch in Sansibar, die Ruppe (etwa 1,60 RM) war, gleich 64 Pesa. Auf



Der Führer zum Aufstieg der Begabten

Es ist oberste Sorge des nationalsozialistischen Staates, Mittel und Wege zu finden, um dem Fleiß, der Energie, der Tatkraft, der Einsicht, dem Mut und der Beharrlichkeit, soweit sie im Persönlichen in Erscheinung treten, den Weg nach oben zu erleichtern und zu ebnen.

Es muß in diesem neuen Deutschland von jetzt ab jedes Arbeiter- oder Bauernkind, wenn es von Gott begnadet und geeignet ist, durch die Art der Hilfe unserer Organisationen und dank der bewußten Führungsaustufe emporkommen können bis zur höchsten Führung der ganzen Nation.

Aus der Schulansprache auf dem Reichsparteitag Großdeutschlands am 12. September 1938.

40 Erntezüge unterwegs

30 000 Studenten helfen dem deutschen Bauer. Nachdem sich auf den Aufruf des Reichsstudentenführers in wenigen Tagen etwa 30 000 Studierende aller Hochschulen zur Erntehilfe gemeldet haben, rollen jetzt die Sonderzüge der Studentischen Erntehilfe nach Osten.

Entscheidende Besprechungen

Ueber den Aufbau der Wehrmannschaft

Der Stabschef der SA, Luge, hat dieser Tage in München den Chef des Führungshauptamtes, Obergeruppenführer Jüttner, und den Chef des Verwaltungshauptamtes der Obersten SA-Führung, Gruppenführer Mayrhoß, zu entscheidenden Besprechungen über die Neugliederung der SA sowie über Aufbau und Ausrüstung der Wehrmannschaften empfangen.

Erzieher im Lager

70 Austauschlager des NS-Lehrerbundes

Aufbauend auf die Erfahrungen der letzten Jahre führt die Reichsleitung des NS-Lehrerbundes in den kommenden Wochen in allen Gauen Großdeutschlands 70 Austauschlager für Erzieher und Erzieherinnen durch.

In jeweils 14-tägigen Abschnitten soll in diesen Lagern ein wesentlicher Teil der Schulungsarbeit des NSLB, die in diesem Jahre unter dem Zeichen des W a l l e s im W e s t e n steht, behandelt werden.



Im schönen Sommerlager der HJ am Greibensee. Insgesamt 5000 Jungen werden in diesem Sommer das große Gebietszeltlager „Gerhard Liebsch“ am Greibensee bei Drossen (Mark) besuchen, um dort herrliche Ferientage zu erleben.

Armee 1900 — Wehrmacht 1939

Von SA-Sturmhauptführer Kurt Maßmann, Heidelberg

Militärische Organisation bietet nach außen hin immer das gleiche Bild. Das liegt im Wesen des Soldatentums begründet. Die Uniformen mögen sich ändern, aber das Bild der marschierenden Kolonnen bleibt dasselbe, ob nun eine Kompanie 1900 marschierte oder ob sie 1939 marschiert.

Es ist gewiß kein Geheimnis und es darf offen ausgesprochen werden, daß es bestimmte Kreise gibt — nach der revolutionären Wertung nationalsozialistischer Anschauung der „Reaktion“ zuzurechnen, also jener Haltung, die den Anschluß an die nationalsozialistische Weltanschauung aus diesen oder jenen Gründen nicht mehr zu gewinnen vermochte — die ihre persönliche Verhöhnung mit der neuen nationalsozialistischen Wirklichkeit auf Grund der Tatsache der Schaffung der neuen Wehrmacht vornahmen und nun zu einem Ja sich bekennen.

Inzwischen also hat das Soldatentum, das ja als eine innere Haltung von jeher im deutschen Menschtum eine besondere und sogar seine eigentliche Heimstatt hatte, in der neuen Wehrmacht gewaltige Wiederaufstehung auch in der äußeren Form gefunden. Diese Wehrmacht aber besteht nicht an sich und für sich, eine riesige Organisation als Selbstzweck, sondern sie ist neu geschaffen worden als Teilstück — als ein notwendiges und entscheidend wichtiges Teilstück! — im Gesamtrahmen der Erfüllung der nationalsozialistischen Revolution, dieser Revolution und den Gesetzen ihrer Verwirklichung auf politischem Gebiet ein- und untergeordnet!

Das ist eine Feststellung, die, an sich selbstverständlich, doch entscheidend ist für die Erkenntnis des eigentlichen und inneren Wesens der neuen Wehrmacht. Jene Kreise, von denen vorhin die Rede war, glaubten wohl, die Schaffung der neuen Wehrmacht dahin kommentieren zu können, daß sie befriedigt feststellten, nun sei der Zustand von 1900 „wieder erreicht“. Und sie gaben ihre Zustimmung so gern und bereitwillig, weil sie plötzlich vom rein Äußerlichen her einen Zustand und eine Organisation erblickten, die ihnen aus ihrer Zeit, aus der Zeit des wilhelminischen Kaiserreiches, vertraut und geradezu Symbol dieser vergangenen Zeit war.

Es ist unsere Ueberzeugung, daß es überhaupt keinen Rückschritt, keine Zurückentwicklung in der Geschichte gibt. Was vergangen ist, ist vergangen. Und nur auf die Kraft, morsches Gebälk fortzuräumen, dauerhafte Fundamente wieder freizulegen und mit dem Material einer neuen Zeit und neuen gewaltigen Trägern Neues gewaltig zu bauen, kommt es an! Im ewigen Fluß der geschichtlichen Entwicklung gibt es wohl glanzvolle Wiedergeburt, gibt es Rückkehr zu alten Formen, aber immer aus einem neuen Geiste! Heulte der neue Geist, so würde es sich ja um Reaktion handeln!

Niemand aber wird — um auf unser besonderes Thema zurückzukommen — der Wehrmacht des Jahres 1939 nachsehen können, sie sei reaktionär! Sie kann es ja auch gar nicht sein, denn sie ist als wunderbare Bestätigung des ewigen deutschen Soldatentums geschaffen worden und entspringt aus dem Geiste der nationalsozialistischen Revolution! Die Werte des ewigen deutschen Soldatentums ergänzt und erhöht durch das bewußte Erlebnis der politischen Tat, sind von den heldenhaften Schlachtfeldern des Großen Krieges durch die Sturmabteilungen der nationalsozialistischen Revolution hinübergetragen worden ins neue Reich!

Und wir leben und kämpfen heute in der stolzen Gewißheit, daß das deutsche Soldatentum, dessen größte Leistungen oft auf verhängnisvolle Weise nicht mit den wahren Interessen des Volkes und Reiches zusammenfielen, endlich im nationalsozialistischen Begriff des politischen Soldatentums seine Erfüllung im Sinn des ausschließlichen und alleinigen Dienstes an Volk und Reich gefunden hat!

Als Bestätigung dieser beglückenden Tatsache und des Anteils der nationalsozialistischen Kampfzeit an der Entstehung der neuen Wehrmacht — denn in der Kampfzeit sind ja alle Voraussetzungen zu sämtlichen Großtaten und Leistungen des Dritten Reiches überhaupt erst geschaffen worden! — möge die enge Verbindung zwischen Wehrmacht und Sturmabteilungen dienen, durch die und die damit beauftragte Aufgabenerweiterung der Geist der neuen Wehrmacht unabhängig und für immer der Geist der nationalsozialistischen Revolution ist und der Begriff des politischen Soldatentums in der fähigen Ausbildung und Erziehung gefestigt ist!

Das ist die Entwicklung der Armee von 1900 bis zur Wehrmacht von 1939, die eine der wesentlichsten und wirksamsten Garantien für die Begründung und Sicherung des Neuen Reiches für die Jahrhunderte ist!

Ein Gau ehrt sein Patenschiff



Der Gau Franken ließ an Bord des Lloydampfers „Franken“ durch Vertreter der Abschnittsleitung Weser-Ems des Amtes Seefahrt der AO eine eindrucksvolle Ehrung seines Patenschiffes vornehmen. Zur Ausschmückung der Schiffsräume wurden mehrere Oelgemälde und Aquarelle mit Motiven aus dem Gau Franken sowie ein Bild des Gauleiters Julius Streicher überreicht. Jedes Besatzungsmitglied erhielt einen mit Erzeugnissen der Stadt Nürnberg gefüllten Geschenkkasten. Weltbild (M)



Sonderzüge der Erntehelfer trafen in Ostpreußen ein. Muntere Burschen mit echtem Studentenhumor beim Einlaufen ihres Zuges in den Bahnhof von Königsberg. Zahlreiche Sonderzüge aus dem ganzen Reich trafen in Ostpreußen ein und brachten Studenten, die bei dem Einbringen der Ernte helfen wollten. Weltbild (M)

Der Schuldienst des NSKK

28 Motorsportschulen stehen jetzt im Dienste der Wehrrtütigung

Unter den dem NSKK vom Führer gestellten Aufgaben kommt der auf den Motorsportschulen des NSKK erfolgender vormilitärischer Ausbildung besondere Bedeutung zu.

In fünfwöchigen Lehrgängen erfahren die für die motorisierten Einheiten der Wehrmacht gemusterten auf den über das ganze Reich verteilten 28 Motorsportschulen des NSKK ihre tief im nationalsozialistischen Ideengut verankerte vormilitärische motorische Wehrrtütigung.

Das Unterführerkorps dieser Motorsportschulen (Fahrlehrer, Kammer- und Geräteverwalter, Küchenbuchführer, Sanitätspersonal, Schreiber) ergänzt sich aus solchen Wehrmachtangehörigen, die ihre zweijährige Wehrmächtdienstzeit in einwandfreier Form abgeleistet haben.

Es besteht somit für die im Herbst auscheidenden Soldaten Gelegenheit, in den Schuldienst der NSKK eingestellt zu werden und sich nach Ablauf der halbjährigen Probezeit zu einer insgesamt 12jährigen Dienstzeit (unter Anrechnung der bei der Wehrmacht abgeleisteten Dienstzeit) zu verpflichten. Der spätere Aufstieg in die Führerlaufbahn ist möglich. Bedingung ist, daß der Bewerber ledig ist und möglichst sein 23. Lebensjahr noch nicht vollendet hat. Der Besitz von Führerschein ist bei der probeweisen Einstellung nicht unbedingt Voraussetzung, da die Ausbildung zum Fahrlehrer auf der Reichsmotorschule des NSKK übernommen wird.

Ein Millionenauftrag der NSV

26 000 000 Edelsteinabzeichen bestellt. Die unmittelbar nach der Machtübernahme einsetzenden Bemühungen der Partei der in

und um Adar-Oberstein heimischen Schleifindustrie öffentliche Aufträge zu vermitteln, sind auch für dieses Jahr wiederum erfolgreich gewesen. So wurde von der Reichsleitung der NSV an dieses Gebiet in diesem Jahre eine Bestellung von 26 Millionen geschliffenen Steinen erteilt, die im Rahmen des Winterhilfswerkes Verwendung finden sollen.

Das Symbol des Einjahwillens

ist das

GA-Wehrabzeichen!

Deutschlandreise als Preis

Für die Sieger im Wettbewerb des NS-Lehrerbundes

Die zwölf „Hilf-mit“-Preissträger aus dem vom NS-Lehrerbund veranstalteten Wettbewerb „Volksgemeinschaft — Schicksalsgemeinschaft“, Jungen aus allen Gauen des Reiches traten jetzt eine dreiwöchige Deutschlandfahrt an. Die Reise ging nach einer Rundfahrt durch Berlin zunächst nach Bayreuth, wo die Jungen von Gauleiter Bächtler empfangen werden. Von Bayreuth wird die Reise nach Nürnberg, München, Salzburg und von dort durch die Ostmark fortgesetzt. Weiter werden dann die westdeutschen Gauen besucht. Eine Fahrt mit dem Seebienst Ostpreußen und eine Rundfahrt durch den Gau Ostpreußen bilden den Abschluß der großen Fahrt.

Deutsche Siege in Stockholm

Der Start der fünf deutschen Leichtathleten beim internationalen Abendsportfest in Stockholm brachte am Freitag zwei schöne Erfolge für unsere Vertreter. Vor über 15.000 Zuschauern kamen Geo Müller (Saarbrücken) und Oberfeldwibel Mariens (Ahl) im 400-Meter-Lauf bzw. im Hochsprung zu seinen Siegen.

Als Höhepunkt des Sportfestes war der 1500-Meter-Lauf angesetzt, den der Schwede Janisson in 3:53,8 Minuten knapp vor dem finnischen Weltrekordmann Taitto Rätti (3:54,0) und dem Ungarn Miklos Szabo (3:54,1) gewann, der stark behindert wurde.

Der „Gußelner“ in Spa

Er fuhr die schnellste Runde des Tages Bei einer genauen Prüfung der Vortagszeiten beim Training zum Großen Motorrad-Weltcup von Europa in Spa ergab sich am Freitag, daß die fabelhafte Runde von Heiner Fleischmann auf der neuen Auto-Union-DAB nicht stimmte. Die Teilnehmer hatten sich getrennt und mußten ihre Zeiten berichtigen.

KOHL E. REHBERGER, C 2, 23

Der Italiener Zerasini auf seiner Sitera kam auf 5:35 Minuten = 155,820 Km.-Std., Ludwig Kraus (DAB) war mit 5:41 = 153,079 Km.-Std. nur wenig langsamer. In der 350-ccm-Klasse erzielte Mellors auf Velocette 6:14 Minuten = 139,572 Km.-Std.

Müller und Lang führen

Europameisterschaft der Rennwagen Mit den Großen Preisen von Belgien und Frankreich begann die Europameisterschaft für Rennwagen, die Rudolf Caracciola (Mercedes-Benz) zu verteidigen hat, und die auf dem Nürburgring, in Bern und Monza beendet wird.

Zwei Mercedes am Großlodner

Am Großen Bergpreis von Deutschland, dem Großlodner-Rennen am 6. August, bei dem die Deutsche Bergmeisterschaft für Rennwagen entschieden wird, nimmt Mercedes-Benz mit zwei 1/2-Liter-Rennwagen der vergangenen Formel teil.

Thieb mußte aufgeben

Für die Berufsboxkämpfe am Freitagabend im Münchener Zirkusbau Krone bestand kein allzu großes Interesse. Die Zuschauerzahl war enttäuschend klein. Als Hauptkampf hatte man die Schwergewichtsbegegnung zwischen dem Münchener Kurt Hagemann und dem Ludwigshafener Hermann Thieb herausgestellt.

Das große Ländertreffen auf der Phönix-Kampfbahn

Belgien - Schweiz - Deutschland / „Goldenes Rad von Mannheim“ / 150-Runden-Mannschaftsfahren

Mannheim, 15. Juli.

Wenn am Sonntag auf der Phönix-Kampfbahn die Startglocke ertönt, wird ein Sportprogramm ablaufen, das die Herzen der Radportanhänger erheitert. Die rührige Rad-sport-Bereitigung 1924, e.V., Mannheim hat wieder Mühe noch Kosten gescheut, eine Elite an den Start zu bringen, wie sie für diese schweren Wettbewerbe nicht besser verpflichtet werden konnte.

Als erstes Rennen startete die D3 zur Gebietsmeisterschaft in einem Dreikampf, wobei neben dem Fliegerfahren ein Punkte- und ein Zeitfahren zu absolvieren ist. Nur wirkliche Köpfer können hier zum Siege gelangen, um als Lohn an den Reichsmeisterfahrten in Köln teilnehmen zu dürfen.

Bei dem folgenden Länder-Omnium Belgien - Schweiz - Deutschland, welches in drei Disziplinen zur Durchführung gelangt, wird ein Kampf entbrennen, wie man ihn auf der Mannheimer Bahn selten erlebt haben dürfte. Belgiens Mannen mit R. de Boevere und dem immer lächelnden A. v. d. Aker dürften von ihrem ersten Start

am Ostermontag noch in bester Erinnerung stehen, wobei beide den beständigen Bahnrekord um ein beträchtliches unterboten und nur mit dem knappen Ergebnis von 8:10 der deutschen Vertretung unterlagen. Auch die Schweiz stellt eine Vertretung in dem schweizerischen Landesmeister H. Ganz und dessen Bruder. Was dieser Fahrer vor Wochen in Dudenhofen zeigte, war wirklich eine Meisterleistung. Er hat diese vor 14 Tagen in Kopenhagen erneut unter Beweis gestellt, indem die deutsche Vertretung mit Purann, die italienische mit Aloisi und die holländische mit Derksen die Segel streichen mußten.

Einen weiteren kampfreichen Verlauf wird das 100-Runden-Punktfahren und „Das goldene Rad von Mannheim“ bringen, das seine sechste Wiederholung erfährt. Der letztjährige Sieger und Verteidiger Krimme

wird wohl seine liebe Not haben, um abermals zum Siege und zum endgültigen Gewinn zu kommen. Es stehen nicht weniger als 28 Teilnehmer, zum großen Teil mit Namen und Können auf der Startliste. Für einen event. Sieg möchten wir in erster Linie Krimme, H. Ganz, de Boevere, v. d. Aker, Greiner, Schneider und Tabat in Betracht ziehen. Möge der Beste zum Siege gelangen.

Den Höhepunkt der Veranstaltung dürfte zweifellos das 150-Runden-Mannschaftsfahren bilden, wozu 14 Mannschaften, zum Teil siegenwohnt und mit langvollen Namen, verpflichtet wurden. Wagt man das Können der einzelnen Mannschaften und ihre bisherigen Erfolge gegeneinander ab, so muß man nicht weniger als sieben Mannschaften und zwar Krimme - Müller (Landstuhl/Rünchen), de Boevere - v. d. Aker (Winterpen), Gebrüder Ganz (Ahrich), Greiner - Biegler (Rülheim/Mannheim), Schneider - Ungarten (Köln), Tabat - Emonds (Köln) und Alberty - Böpping (Wünster) reelle Siegesaussichten einräumen. Nun können aber auch die übrigen Paare Gänzler - Ulrich (Gebenig/Mannheim), Gebrüder Klemenz (Offenbach), Klein - Schler (Mannheim), Steine - Brück (Mannheim/Wünster) usw. auf ein ansprechendes Können pochen und werden allen Ehrgeiz aufbringen, um sich in diesem außerordentlichen Felde im Vorderreife zu halten. Kämpfe voll unerwarteter Schärfe werden die Radportanhänger in diesem Klaffenrennen begeistern.

Interessantes Urteil gegen einen Vereinsführer

Geldstrafe wegen Dergehens gegen das Schriftleitergesetz

Frankfurt, 14. Juli

Der Führer eines Sportvereins hat nach jeder Richtung hin die Interessen seines Vereins zu wahren. Eifer und Leistungsfreude finden hier immer wieder genöß ihre berechnete Anerkennung. Wie überall, ist aber auch hier Unerbittlichkeit nicht ausgeschlossen. In der Presse führt der Führer einen Kampf gegen die Presse, die sich gegenwärtig in der Weise äußert, die für die Vereinsführung nicht zu empfehlen ist. In die Auseinandersetzung eingemischelt hatten, von der KZM-Gauführung zur Verantwortung gezogen und auch bestraft worden. Die Gauführung des KZM hatte außerdem veranlaßt, daß einige Spiele unter Aufsicht durchgeführt werden sollten. Diese Vorkommnisse fanden natürlich auch in der Presse ihren Niederschlag. Denn es ist selbstverständlich, daß die Zeitung nicht nur über den reinen Spielverlauf berichtet, sondern bei derartigen Fällen auch erzieherisch zu wirken hat. So schrieb eine Koblenzer Zeitung in ihrer Vorrede für ein weiteres Spiel des betreffenden Vereins, die Mannschaft möge sich so verhalten, daß sie nicht noch mit Platzverweise bestraft werden müsse. Es wurde die Erwartung ausgesprochen, daß sich der Kampf ordnungsgemäß abwickeln würde.

Das nahm der Vereinsführer zum Anlaß, an die Zeitung einen Brief zu schreiben, in dem er sich schroff gegen die Vorrede wandte, die Schriftleitung eines unforrechten Verhaltens beschuldigte und damit drohte, daß er in seinem Verein keinen Leser dieser Zeitung dulden werde. Diese Drohung stellte eine Pressenötigung dar, die nach § 40 des Schriftleitergesetzes strafbar ist. Es wurde deshalb

gegen den Vereinsführer ein Strafverfahren eingeleitet.

Nach der Beweisaufnahme betonte der Staatsanwalt, daß man es hier mit einem Fall grandfährlicher Bedeutung zu tun habe. Man sei in letzter Zeit von verschiedenen Seiten häufiger an die Presse herangetreten, um private Wünsche mit Mitteln zu unterstützen, die strafrechtlich verfolgt werden müßten. In die Zeitung gehörten sachliche und objektiv richtige Berichte. Daher müsse jeder Versuch, die sachliche Berichterstattung der Presse anzugreifen, energisch zurückgewiesen werden. Der Vereinsführer habe keine Veranlassung gehabt, sich beschwerdeführend an die Zeitung zu wenden. Es seien nur Tatsachen aufgeführt worden, die freilich dem Verein nicht ganz angenehm sein könnten. Wie die Zeitung im allgemeinen, so müsse auch der Sportbericht einen erzieherischen Wert haben. Wenn der Ankläger der Ansicht gewesen sei, daß in dem Bericht nicht alles stimme, so habe für ihn die Möglichkeit bestanden, auf Grund des Pressegesetzes eine Berichtigung anzufordern. Gänzlich unangebracht sei es aber, auf die Schriftleitung, die pflichtgemäß gehandelt habe, einen Druck auszuüben.

Das Urteil lautete auf eine Geldstrafe von 50 RM. Der Vorliegende billigte ausdrücklich die Form der Vorrede. Die Zeitung könne es sich nicht gefallen lassen, von jedermann angegriffen zu werden. Es sei klar, daß ein Sportführer nicht jedem einzelnen Spiel in seinem Bezirk beiwohnen könne. Er könne sich aber auch bei seinen Berichten nicht nach den Ansichten von Vereinsführern und Mitgliedern richten. Vielmehr habe er einen objektiven Bericht abzugeben, nach den Methoden, die er für zweckmäßig halte. Der Brief stellte eine Pressenötigung dar, da der Vereinsführer wissen mußte, daß er Möglichkeiten genug hatte, seine Ansicht auf anderem Wege darzutun.

Eingliederung der Kegelmenschen in den DGRS

Dr. Mannheim, 15. Juli

Von jeder ist das Regeln als Lebensübung betrachtet worden und schon Gudmunds deutliche es als ein Spiel zur Übung und Erholung des Körpers und des Geistes. Seine Übungsmöglichkeiten in Anbauten von Gassitäten oder in Verbindung mit Tanzsätzen hat das Regeln mehr und mehr in eine schiefe Beurteilung der Öffentlichkeit mit Recht und Unrecht gebracht. In den letzten Jahrzehnten jedoch vermehren sich sportbegeisterte Anhänger des Regelspiels seine in ihm liegenden Werte, um sie auf eine einwandfreie sportliche Grundlage zu bringen. Leider fand sich nur ein kleiner Teil aller deutschen Regler bereit, in einer festgelegten Gemeinschaft — dem Deutschen Reglerbund — das Regeln nach sportlichen Grundsätzen zu pflegen und es so zu Ehren und Anerkennung zu bringen. Der weitaus größte Teil, weit über ¾ aller deutschen Regler, konnte sich bisher mit dem Gemeinschaftsgebanken nicht befreunden und blieb außerhalb der Reihen des Deutschen Reglerbundes und neuerdings des DGRS.

Nachdem durch den Erlass des Führers alle Gemeinschaften, welche Lebensübungen betreiben, dem DGRS angegliedert werden müssen, richtet nun der Deutsche Reglerbund im Einvernehmen mit dem Reichsführer folgenden Aufruf an alle Reglergemeinschaften des Reiches:

Aufforderung der Reichsportführung

Auf Grund der erlangenen Durchführungsbestimmungen zum Erlass des Führers und Reichsleiters über den Nationalsozialistischen Reichsbund für Lebensübungen vom 15. 5. 1939, veröffentlicht im Reichsgesetzblatt Nr. 89 vom 26. 5. 1939, richtet der Deutsche Reglerbund hiermit im Einvernehmen mit dem Reichsführer an alle Reglergemeinschaften, die noch nicht dem DGRS angeschlossen sind, die Aufforderung, ihre Anmeldung unverzüglich zu bewirken.

Gebietsmeisterschaften der D3 im Radfahren

Diese Anmeldung ist an den Fachverband Regeln im DGRS, Deutscher Reglerbund, Geschäftsstelle Wernigerode/Harz, Postfach 30, vorzunehmen. Die Anmeldung muß bis spätestens 1. Oktober 1939 erfolgt sein.

Mit dem vollzogenen Beitritt genießen diese Reglergemeinschaften die hinlänglich bekannten großen Vorteile des DGRS. — Auskunft erteilt die obengenannte Geschäftsstelle des Deutschen Reglerbundes.

Am Sonntag finden in Mannheim die Gebietsmeisterschaften der Hitler-Jugend im Radfahren statt.

Am Sonntag finden in Mannheim die Gebietsmeisterschaften der Hitler-Jugend im Radfahren statt. Aus allen Bannern und Untergruppen werden treffen sich die Wettkämpfer der Bahn und der Straße um den Titel „Gebietsmeister 1939“. Die Gebietsmeister vertreten das Gebiet Baden bei der Reichsentscheidung am 4. bis 6. August in Köln.

Sonntagmorgen 7 Uhr wird in Mannheim-Sandhofen um den Meister der Straße gefahren. Start und Ziel am Sportplatz der Spielvereinigung Sandhofen, der Kurs geht über 50 Kilometer. Auf derselben Strecke kommt eine Prüfungsfahrt zur Förderung des Radports zur Austragung, die Gebietsentscheidung „Der erste Schritt“ in zwei Klassen zur Klasse I 50 Kilometer, Klasse II 30 Kilometer.

Nachmittags 15 Uhr findet die Gebietsmeisterschaft auf der Bahn (Phönix-Bahn) im Rahmen des Dreiländerkampfes statt. Hier werden sich die Bahnfahrer um den Titel streiten, gilt es doch auch hier, als Gebietsmeister bei den Deutschen Jugendmeisterschaften in Köln teilnehmen zu dürfen. Verantwortlich für die Wettkämpfe ist Bannschwart Bille Keller, Bann 171. Bei insgesamt 34 Teilnehmern lohnt es sich, Zeuge der Gebietsmeisterschaften des Jahres 1939 zu sein.

Große Bilanz des VfR

H. Mannheim, 15. Juli.

Die Erringung der Badischen Gaumeisterschaften im Fußball durch Vize sowie Erfolgsgamannschaft, im Frauen-Handball und Tennis, des weiteren der noch in frischer Erinnerung stehende große Erfolg der Handballfrauen, die der stolze Titel eines Deutschen schmückt, zum erstmaligen seit zwanzig Jahren ein ausschließlicher, die fünfjährige Älter bereits übersteigender Verdienstausweis und ein mächtiger Impuls im gesellschaftlichen Leben — das ist in kurzen Zügen die großartige Bilanz, die der Verein für Rasenspiele Mannheim e.V. am Freitagabend im gutbesetzten Saale des „Eichbaum-Stammhauses“ für das abgelaufene Vereinsjahr, das 43. seit Gründung, seiner Mitgliedschaft vorlegen konnte.

Vereinsführer Direktor Bühn erläuterte in gewohnt meisterhafter Weise den im Druck vorliegenden Jahresbericht und hob hervor, daß diese außerordentlich günstige Gefahrung der Vereinsverhältnisse den alten, im VfR schon immer herrschenden Grundgedanken entspringe, nämlich aus der Breitenarbeit heraus Spitzenleistungen zu erzielen, die in Verbindung mit einer sparsamen und sauberen Wirtschaftsführung ein Fundament schufen, das dem VfR für alle Zeiten ein sicheres Unterpfand zur weiteren Fortentwicklung seines ausgebreiteten Sportbetriebes von zehn Abteilungen in allen Sparten der Lebensübungen und Jugendpflege, mit allein 34 Mannschaften in Fußball und Handball, sein wird.

So fanden die rhetorisch glänzenden Ausführungen von Direktor Bühn, die er mit herzlich Dankesworten an seinen bewährten Mitarbeiterstab und unter Herausstellung der außerordentlichen Verdienste des vielbewährten Sportführers, Reg.-Rat Geppert, beschloß, tiefen Beifall.

Nach dem von Rassenprüfer Kümmerle erteilten Revisionsbericht wurde Vereinsführer Bühn und seinen Mitarbeitern unter Dankesworten einstimmige Entlastung erteilt. Unter dem Alterspräsidenten von Alex Schrade, einem der Pioniere aus der Steinzeit des Mannheimer Fußballsports, vollzog sich dann die Neuwahl des Vereinsführers. Wie nicht anders zu erwarten, wurde Direktor Bühn wieder an die Spitze des VfR berufen, zum vierzehnten Male in ununterbrochener Folge. Als Bühn die Wiederannahme zusagte, da dröhnte der Eichbaumaal von langanhaltendem Beifall. An Stelle von Bernhard Hemmerle, der auf eigenen Wunsch in den Ruhestand „übertritt“, wurde Willi Gaber zum stellvertretenden Vereinsführer bestimmt, der im Sport längst kein unbefangenes Blatt mehr ist.

Die bis dahin so glänzend verlaufene Versammlung erhielt nun einen unerwarteten Dämpfer, als bekannt wurde, daß Reg.-Rat Geppert, dem der VfR mit einem Großteil seines Empfindens und vor allen Dingen seiner großen sportlichen Erfolge in den letzten Jahren zu verdanken hat, mit Rücksicht auf Alter und berufliche Transparenz seine Amt als Sportführer einer jüngeren Kraft zu überlassen sich entschlossen habe. Erst auf inständi-

Uniformen erstklassig für alle Truppenteile, Reichhaltig, Tuschlager Ruf Josef EBLE N 7, 2 eineTreppe

des Drängen hin konnte Geppert betraut werden, noch so lange auf seinem Posten zu verbleiben, bis ein geeigneter Nachfolger gefunden wurde. So war der VfR fürs erste einer großen Sorge ledig. Wie üblich, schloß auch diesmal die ordentliche Mitgliederversammlung mit der Ueberreichung der Ehrenurkunden an die Spieler der Meistermannschaften, bei denen beuer bereitwilligste die Deutsche Meisterstaff der Handballfrauen im Vordergrund stand. Der VfR wird seiner Meistermannschaft am 22. Juli im Friedlichpark noch eine besondere Freude bereiten.

EG TEN

N IEN

IEN

HB-Stellenmarkt

Offene Stellen

In Interesse der Stellensuchenden empfehlen wir, bei Bewerbungen auf Ziffernsetzer keine Originalzeugnisse oder sonstige Originalunterlagen einzuschicken. Ebenfalls empfehlen wir, Lichtbilder, Zeugnisabschriften usw. auf den Rückseiten mit Namen und Anschrift des Bewerber zu versehen. — Sie vermeiden dadurch unnötige Verluste und erleichtern die Rückgabe der betreffenden Unterlagen.

Große, angesehene Versicherungsgesellschaft sucht für **MANNHEIM** einen tüchtigen

Platz-Generagenten

Vorhandener Versicherungsbestand wird überwiesen; festes Einkommen und ausreichende Provisionen werden gewährt. Fachleute, die sich dem Auf- und Ausbau des Geschäfts: Unfall, Haftpflicht, Auto, Garantie und Kautions, Einbruch-Diebstahl, Leben, intensiv widmen wollen, werden um ausführliche Angebote mit Lichtbild gebeten unter P.G. A 719/197489VS an die Geschäftsstelle d. Blatt.

Wir suchen zum sofortigen oder baldigen Eintritt **1 Monteur für Schwachstromtechnik** **1 Elektromechaniker** Bewerber (auch Anfänger) wollen sich unter Angabe ihrer Lohnansprüche und des frühesten Eintrittstermins an **TELEFUNKEN MANNHEIM - P 7, 8**

(1034428)

Wir suchen für unsere Abteilung Kranbau einen **ersten Monteur**

der sowohl den Einbau des mechanischen und elektrischen Teils, als auch der Fertigmontage auf der Baustelle beherrscht, in angenehmer Dauerstellung. Ausführliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lohnansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermins an (1034469) R. Stahl, Maschinenfabrik, Stuttgart, Postfach Nr. 399

Einige Filmverführer

zum sofortigen oder baldigen Eintritt gesucht. — Bedingungen: Amtliches Vorführzeugnis, Führerschein Klasse 3. Bewerbung mit Lichtbild u. Zeugnisabschr. an:

NSDAP. Gaufilmstelle Baden, Karlsruhe, Ritterst. 22 (157174V)

Wir suchen für die Abteilungen Stoffe u. Konfektion sowie für alle übrigen Abteilungen

Aushilfsverkäuferinnen

Persönliche Vorstellungen erbeten. **VOLLMER & CO.** Mannheim - Paradeplatz

Tüchtige, erfahrene

STENOTYPISTIN

für baldigen Eintritt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften an **ISOLATION AG. Mannheim-Neckarau**

157319V

Gesucht

1 Metalldecker

selbständiger Arbeiter

HEINRICH GILLET

Laternen- und Metallwarenfabrik **Bergzabern (Rheinpfalz)** (157138V)

Buchhalterin

perfekt mit Durchschreibesystem, in Kursive und Maschinenschr. bewandert, mögl. branchenkundig, von **Bürobedarfs-Geschäft**

per bald in Dauerstellung gesucht. Ausführliche Bewerbung mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter Nr. 193090VS an den Verl. d. Bl.

tech. Zeichner

Zum baldigen Eintritt jüngerer **Spiegelmanufaktur Waldhof** (157137V)

Elektro-Kaufmann

für Büro und Vertriebs von kleinerer Strom- und Wärmehaushaltsgeräten per bald gesucht. — Zuschr. unter Nr. 35028 an den Verlag d. Blatt.

Schrift-Zeichner(in)

für die Anfertigung von Verdrucken, Diagrammen und Tabellen per sofort gesucht. Kenntnisse in Maschinenschriften und Stenografie erwünscht. — Zuschriften mit Nr. 157076VS an den Verlag d. Bl.

Kontoristin

mit akkuraten Büroarbeiten sowie Stenografie und Schreibmaschine verfahren, gesucht. (1571828) **Suberitfabrik A.-G., Mannheim-Rheinau**

Ungelernter Arbeiter

möglichst Motorradfahrer, zum Aufleben von Pflanzen in Stadt- und Landgebiet sofort gesucht. Wochenlohn und Speise. — Angebote unter Nr. 5213 an Wa. Berlin W 35. (1573518)

Kontoristin

mit perfekten Kenntnissen in Steno. u. Maschinenschriften und Kautionswesen erwünscht. — Ausführliche Bewerbungen mit Zeugnisabschr., Lichtbild, Lebenslauf, Gehaltsansprüchen umgehend erbeten unter Nr. 193090VS an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kontoristen

als Buchhalter sowie Kenntnisse in Maschinen- und Kautionswesen erwünscht. — Ausführliche Bewerbungen mit Zeugnisabschr., Lichtbild, Lebenslauf, Gehaltsansprüchen umgehend erbeten unter Nr. 193090VS an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Die Stadt Mannheim sucht zum sofortigen Eintritt einen

juristischen Mitarbeiter

für die städtische Preisbildungsstelle für Mieten. Die Beschäftigung erfolgt zunächst im Angestellten-Verhältnis. Bei Bewährung gute Aufstiegsmöglichkeit. — Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Nachweise über bisherige Tätigkeit und über die arische Abstammung (auch für die Frau) sowie Gehaltsanforderungen sind einzureichen an den

OBERBÜRGERMEISTER DER STADT MANNHEIM —

Tüchtige

Meisterin

für unser Putzatelier baldmöglichst gesucht. Offerten mit Bild und Gehaltsansprüchen an **Textilhaus Riets & S.** Ludwigshafen am Rhein (157307V)

TÜCHTIGE

Heizungs-Monteure

solche längere Heizungsarbeiter (eigentlich Schloßer oder Installateure) für sofort gesucht.

Phil. Pfisterer, Zentralheizungen Heidelberg — Rohrbacher Straße Nr. 38

Für Urlaubsvertretung

10-14 Tg. nicht. **Herren-Friseur** gesucht. (36478) Schrott, D 1, 1.

Autofahrer

für 14 Tage zur Ausbildung für Ende August gesucht. — Bewerberinnen unter Nr. 35728 an den Verlag d. Blatt.

Goliath-Fahrer

1. mein Goliath-Fahrer (1939) gesucht. (37608) Weinhauserstr. 29 Bernreuther 41055

Mädchen

für meinen, neuwertigen Hausboot bei gut. Verdienst. **gesucht.** (1573230) Ködlinstraße 17

Tages-Mädchen

erbeten in guten Haushalten gesucht. **Niederfeldstr. 75** (1573230) 12. Etage.

Hausgehilfin

in ordnl. kleinem Haushalt möglichst sofort gesucht. **Verkaufsst. Bernstr. 10** oder nach 19 Uhr. **Thierstr. 10** (1573230) Thierstr. 10, 1. Etage

Suche für Mitarbeiterin

Exporthandel in Frankreich **gut eingef. Vertreter** Angebote unter W. A. 2736 bei **Han. Exp. Carl Götter, G.m.b.H.,** München 1. (163 0388)

Sofort gesucht: Tüchtiger

Facharbeiter für Maschinenbau u. Spinderei von **Tap-Tap Schuhfabrik, F 6, 16** (1570948)

Jüng. Fachmann

aus der Holz- und Sägewerk-Branchen zum baldigen Eintritt gesucht. **Zuschreiben** erbeten unter Nr. 1573278 an Verlag.

Tücht. Friseur

in angenehmer Dauerstellung gesucht. **Ad. Kögel, Qu 1, 13** (38192)

Für eine Werftstätte wird zum

Verleihen verschiedener Diätformen ein erfahrener **Diätkoch od. 1 Diätköchin** gesucht. **Kölnstr. 17** Angebote mit Lichtbild und Lebenslauf unter Nr. 1635592 an den Verlag dieses Blattes erbeten.

WER

sucht als Vertreter noch guten Artikel zur Mitverteilung bei **hoher sofortiger Provision.** Angeb. unter **Postfach 822, Dortmund.** (157091V)

Zum Ver. aller Maschinenbetriebe

suche für 2 verlässliche, bewährte, chem.-techn. Industriearbeiter **tüchtige Vertreter** die d. Verfahren Größtmöglichkeit haben. **Postf. 100** (1571178) Heilb. Werthaus, W. Straube, Frankfurt a. M. — 2.

Zum Saisonbeginn stellen wir

Vertreter

ein zum Verkauf von Herren- und Damenstoffen an Privatkundschaft. Nachnahmeversand. Provision sofort. Nur Bewerber mit nachweisbarem Erfolg wollen mit genauen Angaben über Kundenkreis, Bezirk, Umsätze und Personalien (a. Lichtbild) schreiben an

Eberhardt & Co.

Tuche und Kleiderstoffe **COTTBUS** Gegründet 1885 (137089V)

Züchtiger Bäckergeselle

sofort gesucht. — Angebote an **H. Schmidt, Brot- und Gebäckerei** Ludwigshafen am Rhein **Reichenheimer Straße 97** (1573028)

Ausläufer und Hausdiener

gesucht. **Grübler, Hofbahn, Heidelberg.** (1572658) **Licht- und Geschenkhändler** an den **Planen, P 4, 11-12**

Reklame-Vertreter

für den Weinverkauf effizient, neuzeitliche Werbemittel für **Herbsten- und Sommer** sofort gesucht. **Stenografie** mit **2008** an **Hans Meiner, Angermühlstr. 10, Stuttgart - R.** (1630038)

Wichtiges, erbeten: Mann (Radfahrer) für Lager und Botengänge

in Dauerstellung per 1. Aug. oder später gesucht. **Gebr. Hermann, Kaffee u. Tee - Einl., Meerfeldstr. 30** (37038)

Tüchtiger Expedient

von **Wormser Schiffahrts-Verkehrs- und Reisebüro** zum 1. September oder später gesucht. **Selbstgeschriebene Angebote** mit **Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Lichtbild** u. Nr. 1571658 an den Verlag dieses Blattes.

Hausbursche - Casserolier

gesucht. (1571508) **Stadtschänke - Mannheim** P 6, 20/21, Büro

Tüchtiger Kraftfahrer

(guter Wagenfahrer) für **1 1/2 - Tonnen - Kraftwagen**, sofort **Buchhalter(in)** per sofort gesucht. (1573248) **Erich Köhler, R.-G., D 6, 9-11** **Reinbrecher Str. 208 77**

HB-Stellenmarkt

Offene Stellen

Messgerei-Beretreter
für neuen Verkaufsförderer sofort
a. e. u. m. (37138)
Börsch 473 Mannheim.

Kaufm. Lehrling

von Metzgerei- und Metzgerei-
maschinenhandlung gesucht.
So. G. Schmidt, Qu. 7, 24
Herrschauer 26719. (1571878)

Stuttgarter Farben-Werkstoffe
zum sofortigen Eintritt tüchtigen

Farbenreifer
in Dauerstellung. Angebote erbeten
unter Nr. 1081 an „Hakenkreuz-
Banner“ 1. (1571019)

Wir suchen zum 1. Oktober
oder früher
**tüchtige
Verkäuferin**
des Lederwarenlochs, mit sicherem
Handvermögen und guten
Umgangformen. Bewerberinnen
senden ihr schriftlich unter
Beiliegung eines Lichtbildes
Wendungen an: (1572968)

**LEONHARD
Weber**
PLANKENHOF P6
PARADEPLATZ E1

**Tüchtiges
Alleinmädchen**
in modernem, kleinen Haushalt
zum 1. August gesucht. Vor-
zuziehen ab 20 Jahre oder nach
telefonisch. Vereinbarung (Herr-
schauer 42555) bei (1570778)
Weber, Rischstraße 6

**1 Fuhrmann
1 Kraftfahrer**
für Transportmaschine und
ein Fahrer für Lanzbulldog
gesucht. Angebote erbeten unter
Nr. 1575448 an den Verlag d. Bl.

Bauschlosser
sofort gesucht. (38328)
K. Buchler, Bellenstraße 28
Herrschauer Nr. 29528

**Charmantes, fleißiges
Tagesmädchen**
in kleinem Haushalt zum 1. August
gesucht. Emma Schäfer, M 7, 24

Tüchtige Mädchen
für den Haushalt, auf 1. August
gesucht. Lichtbilder vorhanden.
Leben nach Vereinbarung. (1573058)
Bäckerei Muschelmann
Heidenheim, Heidenstraße 19

**Tüchtige, branchenkundige
Verkäuferin**
für Spezial-Geschäft
(Schulwaren - Schreib- u. Trikot-
waren) nach Mannheim per
1. Oktober oder früher gesucht.
Zu erfragen unter Nr. 1682648
im Verl. des Hakenkreuzbanners.

2 Verkäuferinnen
für Warenabteilung, sofort gesucht.
Korrespondenz am 16. Juli 1939 bei
H. G. Schmidt, Qu. 7, 24,
Herrschauer 26719. (1571878)

Kolonialwaren- und Feinkost-
handlung sucht
2 tüchtige Verkäuferinnen
Freundliche, zuverlässige Be-
dienung. Händl. und tüchtige
Beratung. Bedienung, Küche mit
Vorbild, Bestenfalls mit
Gehaltssprachen erbeten unter
Nr. 37278 an den Verl. d. Bl.

Schuh-Branche
Wir suchen auf 1. Okt. o. früher
Verkäuferinnen
mit gründlichem Branchenkenntnis
und perfekter Verkaufspraxis.
Solamanderstr. 11. — Be-
werbungen mit Lichtbild und
Zeugnissen erb. an (1634458)
Schuh-Feinrich
Stuttgart — Bad Cannstatt.

**Werkliche
Stenotypistin**
für sofortige Stelle gesucht.
Bilanzarbeiten unter Nr. 16311938
an den Verlag dieses Blattes.

**Kontoristin
Stenotypistin**
für sofortige Stelle für einige
Wochen von Großhandelsbetrieb
gesucht. Bei zufriedenstell. Tätig-
keit Dauerstellung. — Gültigkeits-
nachweis Zeugnisschriften unter Nr.
16336138 an den Verlag d. Bl.

Jüngere Kontoristin
mit Kenntnissen in Schreibmaschine
und Fremdsprachen sowie in allen
Büroarbeiten erbeten, zum baldigen
Eintritt gesucht. Angebote mit
Gehaltsansprüchen, Zeugnissen
und Angabe des frühesten Eintritts-
termins unter Nr. 1574888 an den
Verlag dieses Blattes erbeten.

**Hilfs-
arbeiterinnen
gesucht.**
Textilbranche bevorzugt.
Adresse zu erfragen unter Nr.
1573448 im Verlag d. Blattes

**Tüchtige
Stenotypistin**
für Sekretariat eines Treu-
handbüros als Büro-
schreiberin zum bald. Eintritt
gesucht. Zuschriften unter
Nr. 19509428 an den Ver-
lag dieses Blattes erbeten.

Suche per sofort
tüchtigen
**Mekker-
geffellen**
Julius Herrl
Wann-Heiden
Herrschauer Nr. 3
(1573608)

**Jüngere
Frau
oder Mädchen**
für Haushalt von 8
bis 12 Uhr vorm.
in kleinem Haus.
in guten, kleinen
Haushalt sofort
a. e. u. m. Zu-
fragen unter Nr.
1573348

**Charmantes fleißiges
Mädchen**
betreue in Küche
und Haushalt, auf
1. August gesucht.
Kernbach, N 3, 7-8
(1573328)

Suche ein chr-
stliches, freundliches
**Lehr-
mädchen**
für Mädelerei und
Kochkurse. — Zu-
schriften unter Nr.
1570808 an den
Verl. d. Bl. Blatt.

Bäcker
mit Führerschein
Stufe 4 a e u m
Wetzl. Kugler,
Heide 8, Laden,
(37628)

**Halbtags-
frau**
zuverlässige
mitleren Alters,
für Vorarbeiten ge-
sucht. (1572998)
Wagner, 3, 3 Tr. 1.

**Ein
Halbtags-
mädchen
gesucht**
Vorzuziehen:
Qu. 2, 12, 2 Tr. 1.
(1573638)

**2 tüchtige
Mädchen**
für den Haushalt,
Häbers (1573668)
Zufragen 14
3. Stad.

**Charmantes,
fleißiges
Tages-
mädchen**
für sofort oder 1.
August gesucht.
Zu erfragen unter
Nr. 1573708 im
Verl. d. Blattes

**Allein-
mädchen**
mit guten Zeugn-
nissen zum 1. 8.
o. d. spä. a. e. u. m.
Dr. G. Schmidt,
Herrschauer Nr. 14,
(1572828)

**Allein-
mädchen**
zum 1. September
oder 1. Oktober 39
a. e. u. m. — Be-
w. kenntn. nicht un-
bedingt erforderlich.
Zuschriften unter
Nr. 35158 an die
Verlagsstelle d. Bl.
Blatt. erbeten.

**Sauberes christliches
Tages-
mädchen**
für sofort gesucht.
für ruhige, kleinen
Haushalt auf 1. 8.
oder spä. a. e. u. m.
Heidenheim,
Jahnstraße 19,
Herrschauer 51185,
(38608)

**Wir suchen
2 Frauen**
nicht u. 38 Jahren
für leichte Hausarbeit
und in Haus per
sofort gesucht. —
Zufragen unter Nr.
35078 an d. Ver-
lag d. Bl. Blattes.

**Tüchtiges
Mädchen**
für Haushalt, so-
fort gesucht. (1555418)
Verholt
Güterbergstraße 19
Herrschauer 41391

**Ausländer
Mädchen**
in groß. Haushalt
sofort a. e. u. m.
Wetzl. Kugler,
Heide 8, Laden,
(37628)

Mädchen
für sofort oder 1.
August gesucht.
Wetzl. Kugler,
Heide 8, Laden,
(37628)

**Tätige
Friseurin**
für 1. August (36568)
Tann-Böhm
Fris. Schedel
Waldenstraße 11b,
Herrschauer Nr. 67

Tagesmädchen
schonfr. m. Koch-
kenntnissen, von 8
bis 16 Uhr auf 1.
August a. e. u. m.
Wetzl. Kugler,
Heide 8, Laden,
(37628)

Mädchen
in großem, Haus-
halt auf 15. Juli
oder 1. August 39
gesucht. Freund-
liche Behandlung.
Collinstraße 27,
part. (1634408)

Aushilfe
für längere Zeit in
Zerleugerwerk
gesucht. (1571408)
Dr. G. Schmidt,
Herrschauer Nr. 14,
Herrschauer 43183

**Allein-
mädchen**
mit guten Zeugn-
nissen zum 1. 8.
o. d. spä. a. e. u. m.
Dr. G. Schmidt,
Herrschauer Nr. 14,
(1572828)

**Tätige
Haus-
angestellte**
welche ein Haus-
halt leitend haben
sowie:
Küchenmädchen
Metzgergeffelle
u. Verkäuferin
gesucht. (1571848)
Herrschauer Nr. 21,
Herrschauer 28488.

**Wir suchen
2 Frauen**
nicht u. 38 Jahren
für leichte Hausarbeit
und in Haus per
sofort gesucht. —
Zufragen unter Nr.
35078 an d. Ver-
lag d. Bl. Blattes.

**Charmantes fleißiges
Halbtags-
mädchen**
für ruhige, kleinen
Haushalt auf 1. 8.
oder spä. a. e. u. m.
Heidenheim,
Jahnstraße 19,
Herrschauer 51185,
(38608)

**Wir suchen
2 Frauen**
nicht u. 38 Jahren
für leichte Hausarbeit
und in Haus per
sofort gesucht. —
Zufragen unter Nr.
35078 an d. Ver-
lag d. Bl. Blattes.

**Tüchtiges
Mädchen**
für Haushalt, so-
fort gesucht. (1555418)
Verholt
Güterbergstraße 19
Herrschauer 41391

**Charmantes fleißiges
Mädchen**
in groß. Haushalt
sofort a. e. u. m.
Wetzl. Kugler,
Heide 8, Laden,
(37628)

**Gewandte
Person**
für den Verkauf
einer 1938er, 2400
ccm. Motorwagen
gesucht. — Zufragen
unter Nr. 35528 an d.
Verlag d. Bl. Blatt.

Stellengesuche
Älterer Mann
gesund und rüstig, Führerschein
Stufe 3, bis jetzt eigenes Geschäft,
sucht Beschäftigung. Zu-
schriften unter Nr. 36658 an die
Verlagsstelle dieses Blattes erbeten.

Benlon. Kaufm. Beamter
(Betriebsleiter, Organisations), rü-
stig, arbeitsfähig, sucht zum
1. September 1939 oder später
Vertrauensposten
Ähnliche Referenzen vorhanden.
Zuschriften unter Nr. 36658 an
den Verlag d. Blattes erbeten.

Kraftfahrer
Führerschein Stufe 3, 14 Jahre in
Großhandlung tätig, in 3 a b r e
Fahrpraxis, Reisen-Kommissar, sucht
in verarbeit. Angebote unter
Nr. 36228 an den Verlag d. Bl.

Tüchtiger Kaufmann
29 Jahre, langjähr. Erfahrung,
mit reichem Wissen und
hellesten Verbindungen im
Handel- u. Kassenwesen, sucht
in einflussreicher und aus-
sichtsvoller Stellung zu ver-
ändern. — Zuschriften unter
Nr. 1570148 an den Verlag.

**Züchtiger
Bauzeichner**
der nach Mannheim überleben
wünscht, sucht auf 1. August
eigener Stellung in Architektur-
oder Bauwesen. Angebote unter
Nr. 37858 an den Verlag d. Bl.

**Züchtiger
Kaufmann**
(ausländisch) in ungenügender
Position, im Kassenwesen, 24
Jahre alt, sucht in 9 a u b
einem aussichtsreichen Tätigkeits-
posten. — Zuschriften unter
Nr. 35928 an den Verlag

**Gute Vertretung
von Herrn mit Führerschein**
sofort a. e. u. m. — Zuschriften u.
Nr. 35338 an den Verlag d. Bl.

**Fräulein mit Kenntnissen in
Tischrechen u. Maschinenrechen
sucht Stelle als kaufm.**
Lehrmädchen
Zuschriften unter Nr. 37128 an
den Verlag dieses Blattes erbeten.

Kontoristin
25 Jahre, Kenntnisse in Steno (20
Stunden), sucht für 1. Sept. oder
1. August 1939 Stellung. Zuschriften
u. Nr. 37168 an den Verl. d. Bl.

**Charmantes fleißiges
Mädchen**
für Haushalt, so-
fort gesucht. (1555418)
Verholt
Güterbergstraße 19
Herrschauer 41391

Mädchen
für Haushalt per
1. Aug. 39 gesucht.
Herrschauer Nr. 27,
Herrschauer 28488,
Herrschauer Nr. 27

**Junges
Mädchen**
für Haushalt in kl.
Haushalt, so-
fort a. e. u. m.
Wetzl. Kugler,
Heide 8, Laden,
(37628)

Stellengesuche
Älterer Mann
gesund und rüstig, Führerschein
Stufe 3, bis jetzt eigenes Geschäft,
sucht Beschäftigung. Zu-
schriften unter Nr. 36658 an die
Verlagsstelle dieses Blattes erbeten.

Benlon. Kaufm. Beamter
(Betriebsleiter, Organisations), rü-
stig, arbeitsfähig, sucht zum
1. September 1939 oder später
Vertrauensposten
Ähnliche Referenzen vorhanden.
Zuschriften unter Nr. 36658 an
den Verlag d. Blattes erbeten.

Kraftfahrer
Führerschein Stufe 3, 14 Jahre in
Großhandlung tätig, in 3 a b r e
Fahrpraxis, Reisen-Kommissar, sucht
in verarbeit. Angebote unter
Nr. 36228 an den Verlag d. Bl.

Tüchtiger Kaufmann
29 Jahre, langjähr. Erfahrung,
mit reichem Wissen und
hellesten Verbindungen im
Handel- u. Kassenwesen, sucht
in einflussreicher und aus-
sichtsvoller Stellung zu ver-
ändern. — Zuschriften unter
Nr. 1570148 an den Verlag.

**Züchtiger
Bauzeichner**
der nach Mannheim überleben
wünscht, sucht auf 1. August
eigener Stellung in Architektur-
oder Bauwesen. Angebote unter
Nr. 37858 an den Verlag d. Bl.

**Züchtiger
Kaufmann**
(ausländisch) in ungenügender
Position, im Kassenwesen, 24
Jahre alt, sucht in 9 a u b
einem aussichtsreichen Tätigkeits-
posten. — Zuschriften unter
Nr. 35928 an den Verlag

**Gute Vertretung
von Herrn mit Führerschein**
sofort a. e. u. m. — Zuschriften u.
Nr. 35338 an den Verlag d. Bl.

**Fräulein mit Kenntnissen in
Tischrechen u. Maschinenrechen
sucht Stelle als kaufm.**
Lehrmädchen
Zuschriften unter Nr. 37128 an
den Verlag dieses Blattes erbeten.

Kontoristin
25 Jahre, Kenntnisse in Steno (20
Stunden), sucht für 1. Sept. oder
1. August 1939 Stellung. Zuschriften
u. Nr. 37168 an den Verl. d. Bl.

**Charmantes fleißiges
Mädchen**
für Haushalt, so-
fort gesucht. (1555418)
Verholt
Güterbergstraße 19
Herrschauer 41391

Stellengesuche

**Charmantes fleißiges
Haus-
angestellte**
welche selbstständig
fuchen und einem
Haushalt vorlieb-
fann, sucht per
1. oder 15. Sept.
Stellung. Zufragen
unter Nr. 35528 an d.
Verl. d. Bl.

**Gewandte
Person**
für den Verkauf
einer 1938er, 2400
ccm. Motorwagen
gesucht. — Zufragen
unter Nr. 35528 an d.
Verlag d. Bl. Blatt.

Stellengesuche
Älterer Mann
gesund und rüstig, Führerschein
Stufe 3, bis jetzt eigenes Geschäft,
sucht Beschäftigung. Zu-
schriften unter Nr. 36658 an die
Verlagsstelle dieses Blattes erbeten.

Benlon. Kaufm. Beamter
(Betriebsleiter, Organisations), rü-
stig, arbeitsfähig, sucht zum
1. September 1939 oder später
Vertrauensposten
Ähnliche Referenzen vorhanden.
Zuschriften unter Nr. 36658 an
den Verlag d. Blattes erbeten.

Kraftfahrer
Führerschein Stufe 3, 14 Jahre in
Großhandlung tätig, in 3 a b r e
Fahrpraxis, Reisen-Kommissar, sucht
in verarbeit. Angebote unter
Nr. 36228 an den Verlag d. Bl.

Tüchtiger Kaufmann
29 Jahre, langjähr. Erfahrung,
mit reichem Wissen und
hellesten Verbindungen im
Handel- u. Kassenwesen, sucht
in einflussreicher und aus-
sichtsvoller Stellung zu ver-
ändern. — Zuschriften unter
Nr. 1570148 an den Verlag.

**Züchtiger
Bauzeichner**
der nach Mannheim überleben
wünscht, sucht auf 1. August
eigener Stellung in Architektur-
oder Bauwesen. Angebote unter
Nr. 37858 an den Verlag d. Bl.

**Züchtiger
Kaufmann**
(ausländisch) in ungenügender
Position, im Kassenwesen, 24
Jahre alt, sucht in 9 a u b
einem aussichtsreichen Tätigkeits-
posten. — Zuschriften unter
Nr. 35928 an den Verlag

**Gute Vertretung
von Herrn mit Führerschein**
sofort a. e. u. m. — Zuschriften u.
Nr. 35338 an den Verlag d. Bl.

**Fräulein mit Kenntnissen in
Tischrechen u. Maschinenrechen
sucht Stelle als kaufm.**
Lehrmädchen
Zuschriften unter Nr. 37128 an
den Verlag dieses Blattes erbeten.

Kontoristin
25 Jahre, Kenntnisse in Steno (20
Stunden), sucht für 1. Sept. oder
1. August 1939 Stellung. Zuschriften
u. Nr. 37168 an den Verl. d. Bl.

**Charmantes fleißiges
Mädchen**
für Haushalt, so-
fort gesucht. (1555418)
Verholt
Güterbergstraße 19
Herrschauer 41391

Jünger Kaufmann
Geschäftsbrief, betriebl. in Kontoforrent und
Statistik, Kenntnisse im Kundendienst, sucht
sofort passende Position. — Angebote
unter Nr. 1939498 an den Verlag d. Bl.

Kaufmann
47 Jahre, erfahren in Expedition, sucht Be-
schäftigung. — Zuschriften unter Nr.
36198 an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Elektroschweißer
30 Jahre alt, gelernter Schweißer, selbstständig
nach Zeichnung arbeitend, erbeten in Grob-
und Reparaturschweißung. (38708)
sucht ausbaufähige Stellung
Paul Kaiser, Wilm., Lorchingstraße 40.

Kontoristin
perfekt in allen vornehm. Arbeiten,
in ungenügender Stellung, sucht
auf 1. Oktober zu verändern.
Zuschriften unter Nr. 36828 an
den Verlag dieses Blattes erbeten.

Kraftfahrer
Führerschein Stufe 3, 14 Jahre in
Großhandlung tätig, in 3 a b r e
Fahrpraxis, Reisen-Kommissar, sucht
in verarbeit. Angebote unter
Nr. 36228 an den Verlag d. Bl.

Tüchtiger Kaufmann
29 Jahre, langjähr. Erfahrung,
mit reichem Wissen und
hellesten Verbindungen im
Handel- u. Kassenwesen, sucht
in einflussreicher und aus-
sichtsvoller Stellung zu ver-
ändern. — Zuschriften unter
Nr. 1570148 an den Verlag.

**Züchtiger
Bauzeichner**
der nach Mannheim überleben
wünscht, sucht auf 1. August
eigener Stellung in Architektur-
oder Bauwesen. Angebote unter
Nr. 37858 an den Verlag d. Bl.

**Züchtiger
Kaufmann**
(ausländisch) in ungenügender
Position, im Kassenwesen, 24
Jahre alt, sucht in 9 a u b
einem aussichtsreichen Tätigkeits-
posten. — Zuschriften unter
Nr. 35928 an den Verlag

**Gute Vertretung
von Herrn mit Führerschein**
sofort a. e. u. m. — Zuschriften u.
Nr. 35338 an den Verlag d. Bl.

**Fräulein mit Kenntnissen in
Tischrechen u. Maschinenrechen
sucht Stelle als kaufm.**
Lehrmädchen
Zuschriften unter Nr. 37128 an
den Verlag dieses Blattes erbeten.

Kontoristin
25 Jahre, Kenntnisse in Steno (20
Stunden), sucht für 1. Sept. oder
1. August 1939 Stellung. Zuschriften
u. Nr. 37168 an den Verl. d. Bl.

**Charmantes fleißiges
Mädchen**
für Haushalt, so-
fort gesucht. (1555418)
Verholt
Güterbergstraße 19
Herrschauer 41391



ZELLER & GMELIN
Mineralölsaffinerie
EISLINGEN-FILS/WITTC.

Reichsring der göttgläubigen Deutschen

Am Montag, 17. Juli 1939, 20.30 Uhr, findet in der „Harmonie“ (D 2, 6) zu Mannheim der 2. Aufklärungsvortrag des

ehemaligen Kompriesters

Kurt Aufrecht, München 157198 V stoll.

Unkostenbeitrag für Mitgl. 30 Pfg., für Nichtmitgl. 40 Pfg.

Die Landesringleitung Kurpfalz

Kampfring Deutscher Glaube e. V.

BEZIRKSRING LUDWIGSHAFEN-MANNHEIM

Auskunft erteilt: Bezirksringleiter Fritz Möller, Ludwigshafen am Rhein, Soerlinggasse 11

Wir gestalten uns, Sie zu unserer Versammlung am Dienstag, 18. Juli 1939, 20.15 Uhr, in Ludwigshafen im Rathaus (Gartensaal), Bismarckstraße 46, einzuladen

Es spricht der stellvertretende Leiter des Kampfring Deutscher Glaube e. V.

Egon Maack • Berlin

UNKOSTENBEITRAG RM 4.30

Ich habe mich in Mannheim als Facharzt für innere Krankheiten niedergelassen. Ich übe meine Praxis aus im Städtischen Krankenhaus, II. Medizinische Abteilung, Sprechstunden: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 15-17 Uhr. Fernruf Nr. 541 31.

Dr. med. habil. HEINZ FRANK

Ich habe mich als prakt. Arzt niedergelassen 157109 V Zimmer sind immer belegt. Daun eine kleine Anzeige werden auch Ihre Wünsche erfüllt

Vor der Reise zurück: Dr. med. Huet Walter Prinz-Wilhelm-Straße 6 Fernruf 405 96 163 413 V

Zur Blütreinigung empfohlen die Ärzte eine Frühjahrskur mit Darmol. Durch die schwere Kost im Winter und die zu geringe Bewegung zeigen sich im Frühjahr Beschwerden und Krankheiten, die Folgen von Verdauungsstörungen sind. Verwenden Sie daher Darmol, dann es regelt die Verdauung u. reinigt das Blut, schützt die Gesundheit. Dabei die Annehmlichkeit im Gebrauch kein Teekochen, kein Pillenschlucken, kein bitteres Salz. - Darmol schmeckt herrlich! in Apotheken u. Drogerien RM - 74 u. 1.39

DARMOL die Schokolade für die gute Verdauung

Achtung! Hunde-Besitzer!

Rupfen Scheren Pflege H.-Hütten H.-Betten H.-Leinen H.-Nalsbänder Kämmen, Bürsten Freß-Näpfe H.-Körbe Aracit Alle Hunde-Artikel bei: SCHRÖDER M 4, 7

Süddeutsche Zucker-Aktiengesellschaft

Rechnungsabschluss auf den 28. Februar 1939

Table with columns: Bestände, Verbindlichkeiten, Bilanzpositionen (Anlagevermögen, Umlaufvermögen, etc.) and their respective values in RM.

Gewinn- und Verlustrechnung für 1938/39

Table with columns: Aufwendungen, Erträge, Bilanzpositionen (Gewinn, Verlust, etc.) and their respective values in RM.

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtgemäßen Prüfung auf Grund der Bücher und Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Kenntnisse entspricht die Wahrheit der Jahresabschluss und der Geschäftsbericht, soweit er den Jahresabschluss erfährt, den gesetzlichen Vorschriften.

Rheinische Treuhand-Gesellschaft, Aktiengesellschaft. Dr. Winkler, Wirtschaftsprüfer. Mannheim, den 15. Juli 1939. Süddeutsche Zucker-Aktiengesellschaft

GRÖNE Unterricht Private Handels-Unterrichtskurse Mannheim, Tullastraße 14

Schulung für's Büro Private Handelschule Mannheim, Tullastraße 14

Private-Handelschule Vink Stock Inh. W. Krauß M 4, 10

Private Handelschule Ch. Danner Staatl. geprüft i. V. u. F.-Schulen Mannheim - 1 15, 12

Englisch - Französisch Spanisch - Italienisch BERLITZ-SCHULE

National-Theater Mannheim Sonntag, den 16. Juli 1939

Kraftfahrzeuge Neuverkaufe Robert Wagner & Co. Autorenneuerung

Leere Zimmer zu vermieten Ceeres Manf. 3 Zimmer

Ford-Zugmasch. 30 PS, fahrbereit, mit Ceerlaubnisschein

55 PS Stoewer-Greif Motorwagen

Lieferwagen mit Rollen, 1 Tonne, zu kaufen

Arordnungen der NSDAP Kreisleitung der NSDAP Mannheim, Rheinstraße 1

Urlaubsreisen
... für kleine Geldbeutel!

Jede Woche regelmäßige Gesellschaftsreisen in die Großdeutsche Alpenwelt

Eine volle Woche Verlängerungs- ab und bis Mannheim kostet in Woche kostet

Bayrischzell	RM 79.-	RM 40.-
Zell am See	RM 95.-	RM 49.-
Seefeld in Tirol	RM 102.-	RM 59.-
Swinemünde	RM 95.-	RM 41.-

— Beliebige Ausenthalverlängerung —

Außerdem unsere Standard-Gesellschaftsreisen nach Velden/Wörthersee, Südtirol, Ostmark, Italien, Jugoslawien und Bulgarien. — Preislisten durch uns.

Prospekte und Auskünfte kostenlos im
Lloyd-Reisebüro
Mannheim, O 7, 9 — Fernruf 232 51/52

Mit den weißen Schiffen zum Urlaub am Rhein

Täglich ab Mannheim bis Köln mit allen Zwischenstationen Fr., Sa., So. 7 Uhr. So. 12.45 Uhr. Mo., Di., Mi., Do., Fr. 8 Uhr.

Billige Rückfahrkarten — 2 Monate gültig.
z. B. Ridesheim—Bingen—Almannshausen RM 2.80, Barmach RM 3.30

Kinder von 6-14 Jahren zahlen halbe Fahrpreise

Vorverkauf - Auskunft - Abfahrt: Unterhalb der Rheinbrücke rechts, Fernruf 24066 und 20241

Köln-Düsseldorfer Agentur Rot. Küpper & Co., Mannheim

MANNHEIMER Sommerfest bei KdF

VOM 15.-23. JULI 1939 AM ADOLFHITLER-UFER

Freude und Erholung

In den schönsten Gebieten der Alpen durch unsere GEMEINSCHAFTSREISEN! Bahnreisen jeden Samstag nach:

Aachau im Chiemgau (Oberbayern) RM 44.-
Verlängerungswoche RM 22.-
Jenbach im Inntal (Tirol) RM 49.-
Verlängerungswoche RM 26.-
Pettisau am Adlonsee (Tirol) RM 79.-
Verlängerungswoche RM 42.-

Preise einschl. 3. Kl. D-Zug ab Frankfurt a. M., eine Woche Aufenthalt mit allen Abgaben.

Alpenländisches Reisebüro
Frankfurt a. M. - Kaiserstraße 36 - Ruf 322 77
Auskunft und Anmeldung:
Mannheimer Reisebüro, P 6 (Plankenhof)

HAUSFRAUEN!

Kommen Sie zur unverbindlichen Vorführung eines neuen **Bügelgerätes**

Ihre gesamte Haushaltswäsche (auch Oberhemden u. Gardinen) können Sie im Sitzen ohne Kraftaufwand schrankfertig bügeln.

Unverbindliche Vorführung jeden Montag im Siemenshaus N 7, 18 (Ausstellungsraum) • Vorführzeiten: Montag 10—12 Uhr und 16—18 Uhr

Siemens-Schuckertwerke A. G. Zweigniederlassung Mannheim, N 7, 18
157167V

Größtes Volksfest Badens

Groß-Varieté in der Festhalle

50 weltberühmte Artisten - Großer Vergnügungspark
Wein-, Bier-, Kaffee-Hallen, Sekt- und Likör-Bar

4 Kapellen 4 Tanzflächen

Eintrittspreise:
Karten zum Festplatz: Zehnerheftchen 70 Pfg.
Fünferheftchen 50 Pfennig nur im Vorverkauf.
An der Tageskasse: Einzelkarte 20 Pfg., Militär 10 Pfg.

Die Eintrittspreise zu den Varietévorstellungen in der KdF-Halle sind: 50, 70 und 90 Pfennig.

Sichern Sie sich sofort Eintrittskarten bei den KdF-Orts- und Betriebswarten sowie bei den KdF-Verkaufsstellen Plankenhof, P 6; Waldhofstraße 8; Volkische Buchhandlung, P 4; Zigarrenkiosk Schleicher, Tattervau; Sporthaus Ruch, N 7, 10; Musikhaus Kretschmar, O 7, 13; K. Ferd. Hecker, O 3, 10; Zigarrenhaus Felber, T 1, 5; Lindenhof; Zigarrenhaus Köhler, Meerfeldstraße; Neckarau: Rheingoldstr. 5; Seckenheim: Fris. Volk, Hauptstr. 01.

Beginn der Varietévorstellungen jeweils um 20.15 Uhr. - Sonntag mittag Vorstellung, Beginn 15.30 Uhr. - Eintrittspreise 50 Pfennig, Kinder 25 Pfennig.

Nürnberg
„Der Fränkische Hof“
Pressehotel
das Haus für Jedermann

gelegen am Bahnhof, ist neu eröffnet, 328 Betten, Zimmer von Mk. 3.50 an, Großgarage nebenan

Restaurant Jägerlust-Dehus
Friesenheimer Insel

Spezialität: Frische Rheinische - Aal in Saibel

Ruf 510 46 arbeiten 16354V

Detektiv Ludwig, S G, 1
Fernsprecher 23014, Beobachtungen, Ermittlungen, Spezial-Auskünfte usw. direkt u. zuverlässig. (105465V)

Schreibe geräuschlos mit **CONTINENTAL SILENTA**

J. Bucher
MANNHEIM-87,3
TEL. 74221

Städt. Schloßmuseum

Geöffnet: werktags von 10-13 u. 15-17 Uhr
sonntags von 10-17 Uhr

Eintrittspreis RM 1.-20. Freier Eintritt jedes ersten und dritten Sonntag im Monat. — Familienkarten gültig für ein Kalenderjahr RM 1.50 107147 V

Lernt tanzen
Tanz-Schule **Stündebeck** N 7, 8
Schule Fernr. 230 06

Eiltransporte
mit neuem Tempomat bei höchster Berechnung auch nach außen.

Gh. Rieger
Fernruf 599 16.

Füllhalter Klinik Q7.23

Viele Damen suchen gerade jetzt zur leichten Sommerkleidung das schmeisame Nieder- „Realko-Nieder“ tragen

„Realko-Nieder“ tragen schafft herrliches Behagen!

Bewährte „Realko“-Modelle schon von 8.50 Mark an.

Korsett-Salon Amalie Noback
P 4, 15 an den Planken

Achtung: Weltstadtbetrieb!

HOTEL EXCELSIOR BERLIN

Sehenswürdigkeit
Größtes Hotelunternehmen des Kontinents

Einzelzimmer ab RM 4.50
Doppelzimmer ab RM 9.-

Das Haus für Sie Die Direktion

Hiermit mache ich darauf aufmerksam, daß ich mit dem heutigen Tage die bekannte Gaststätte zur

Reichskrone H 7, 24

nach einer gründlichen Renovierung frisch eröffnet habe. — Meine verehrten Gäste dürfen versichert sein, daß ich das in mich gesetzte Vertrauen als Metzgermeister und Wirt voll und ganz rechtfertigen werde. — Wir laden freundlichst ein (157258V)

Karl Hamm und Frau

Wer **ERFOLG** haben will

in Beruf und Gesellschaft, muß auf eine gute Erscheinung Wert legen!

Machen Sie einen Versuch mit der neuen wissenschaftlichen „Onalka“-Hauptpflege-Methode.

Schon die erste Behandlung verjüngt und erfrischt, und Sie sehen wohl und gesund aus!

ONALKA HAUTPFLEGE

Es erteilen gern jede nähere Auskunft die Friseur- und Schönheitspflege-Salons:

Franz Beyersdörfer jr., C. 2, 3a / Telefon 28 663
E. Deike, O. 7, 2, Nähe Universum / Telefon 20 964
Karl Falk jun., L. 15, 9, Bismarckstr. 9 / Tel. 25 871
Erna Lott, Erlenhof, Waldhofstraße 124
R. Oltmann, Feudenheim, Hauptstraße 131
Andreas Schlosser, Städt. Hallenbad

1000 qm BÜRO-MÖBEL-Lager in Q7.1

Friedmann u. Seymer
MANNHEIM Q7.1 TEL. 27160-61

Stragula Balatum Linoleum

für jeden Raum billig und gut auch

Läufer und Teppiche
in allen Größen und Breiten

M. & H. Schüreck
F 2, 9 am Markt

Sonne Regen Wind
sind gerade die rechten Elemente für den **Finstral Mantel**

Richard Kunze
MANNHEIM - AM PARADEPLATZ N 2, 6

WALTER BEHRENS
3. Klasse
Verschiedenes
Diopinpieler
Klavierpieler
Heimarbeit
Alleinlebende Dame